

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelnummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Apponyi's Interpellation.

B u d a p e s t, 31. Mai.

Es ist immer eine bedenkliche Erscheinung, wenn in den Kreisen, deren Thun und Lassen den öffentlichen Geist stark beeinflusst, die Rhetorik die Stelle der Logik einzunehmen beginnt. Selbst starke Nationen können nicht straflos sich den Ausschweifungen der Gefühlspolitik überlassen. Je weniger vortheilhaft aber die Lage eines Landes ist, umso mehr Nüchternheit und Mäßigung ist erforderlich, um das Staatschiff von gefährlichen Klippen fern zu halten. Vergebens suchen wir die zwingenden Motive, welche den Grafen Apponyi veranlaßt haben konnten, sich jenem Chorus anzuschließen, der heute mit aller Gewalt die Armeefrage auf die Tagesordnung zerrren möchte. Wir sind nicht im Stande, die objektiven Gründe dafür zu finden, und wenn sich uns die Annahme verbietet, daß der Graf heute bloß deshalb sprach, weil ihm die — vielleicht mehr in der Einbildung, als in der Wirklichkeit existirenden — Lorbeeren des Ministerpräsidenten den Schlaf geraubt haben, so müssen wir uns eben denken, daß der Führer der gemäßigten Opposition diesmal mehr den Eingebungen seiner individuellen Laune, als den Postulaten der politischen Erwägung Folge leistete.

Wir wiegen uns nicht in der Illusion, daß der Geist unserer gemeinsamen Armee — wir betonen mit Absicht das Wort unserer, weil wir keine andere Armee haben — daß, sagen wir, der Geist der gemeinsamen Armee auch den höchstgespönten Anforderungen der konstitutionellen Theorie entspreche. Wir wissen recht wohl, daß in dieser großen Institution, welche, wie jede große Körperschaft, nicht von heute auf morgen umgestaltet werden kann, die Traditionen einer Epoche noch vielfach fortleben, welche heute als politisch vollkommen überwunden angesehen werden darf, ja, unbedingt angesehen werden muß. Doch glauben wir nicht, daß die Dinge in dieser Beziehung heute schlimmer stünden als vor vier, fünf oder zehn Jahren! Wir glauben nicht, daß in den Kreisen der Armeeplaniert eine Reaktion sich vorbereitet, wie es Graf Apponyi in der Rede, welche er seiner Interpellation voranschickte, anzunehmen scheint. Einzelne isolirte Erscheinungen, welche die öffentliche Meinung unangenehm berührt haben, kamen immer vor. Doch wäre es immer ein Fehler gewesen, solche

Erscheinungen zu generalisiren, für die Mißgriffe oder Taktlosigkeiten Einzelner die ganze Armee verantwortlich zu machen. Die Vorfälle, von denen jetzt die Rede ist, sind durchaus nicht schlimmerer Natur, als frühere ähnliche Vorfälle, bei welchen es doch Niemandem einfiel, sie zum Ausgangspunkte einer groß angelegten politischen Aktion zu machen. Solche Geschehnisse müssen eben als Ausfluß menschlicher Unvollkommenheit mit Ruhe ins Auge gefaßt und konkret behandelt werden. Erheischt irgend eine militärische Ausschreitung, irgend ein Mißgriff, irgend ein provokatörischer Vorfall das Einschreiten der Regierung, beziehungsweise der Behörden — nun, so möge man im Sinne des Gesetzes vorgehen. Was fordert aber Graf Apponyi in seiner heutigen Rede vom ungarischen Ministerpräsidenten? Etwa das Einschreiten der ungarischen Regierung gegen eine vorgefallene Ungerechtigkeit? Nein. Er fragt den Ministerpräsidenten, ob er denn, mit Rücksicht auf gewisse Symptome, eine programmmäßige Aktion zu entfalten gedenke? Graf Apponyi meint, daß der Geist der Reaktion in der Armee sich rege und fordert also eine Aktion gegen diesen Geist. Aber wie stellt sich denn Graf Apponyi eine solche Aktion vor? Es wäre doch interessant, zu erfahren, welche Schritte der Herr Abgeordnete, wenn er Ministerpräsident von Ungarn wäre, unternehmen würde, um jenen Geist, der ihm und gewiß auch uns nicht gefällt, zu bekämpfen, um gewisse Ideen und Strömungen, welche in manchen Köpfen noch vorhanden sein mögen, welche aber, so lange sie sich nicht in Thaten äußern, absolut unkontrollirbar sind, sofort verschwinden zu machen?

Eine reaktionäre Koterie im österreichischen Herrenhause mag den sich darbietenden Anlaß zu einer Demonstration gegen Ungarn benutzen; doch dürfen gerade wir in dieser Koterie nicht die Genugthuung gewähren, daß wir thun, als nähmen wir die Ausbrüche ihrer Gehässigkeit allzu ernst und fürchteten wir die Folgen ihrer Feindseligkeit. Seien wir aufrichtig: nicht jetzt erst haben wir es erfahren, daß es in Oesterreich und wohl auch in der Armee Personen gibt, welche Ungarn übel wollen. Das ist keine neue Entdeckung, sondern eine längst bekannte Thatsache. Deshalb sehen wir aber auch die Nothwendigkeit nicht ein, die Armeefrage gerade jetzt auf die Tagesordnung zu setzen und die Regierung zu irgend einer undefinirbaren Aktion aufzu-

fordern. So wenig jene an und für sich völlig bedeutungslosen Demonstrationen, an welchen ein kleiner Bruchtheil der Budapester Jugend theilnahm, der ungarischen Nation imputirt werden können, ebensowenig darf aus einigen isolirten Symptomen auf das Vorhandensein prinzipiell verfassungsfeindlicher Strömungen in der Armee geschlossen werden. Die riesige Mehrheit der Bewohner dieses Landes kümmert sich überhaupt nicht um die jüngst vorgefallenen Straßenszenen. Wir konstatiren nur eine bekannte Thatsache, indem wir behaupten, daß sogar das Gros der Univeritätsjugend sich von dieser Bewegung fernhielt, wie denn überhaupt jeder Kenner unserer Verhältnisse weiß, daß die Jugend heutzutage konservativ gefinnt ist. Will man da plötzlich jene Vorfälle, welche bedauerlich genug, doch politisch eigentlich doch bedeutungslos waren, zur systematischen Irritirung der Gemüther auf beiden Seiten ausdehnen? Wenn die Vertreter einer extremen politischen Richtung dies thun, so kann man ihnen die Sache nicht verübeln. Das Ding paßt ihnen eben in den Kram. Der Führer der gemäßigten Opposition hat jedoch unserer Ansicht nach einen Mißgriff begangen, als er sich zu seiner heutigen Interpellation entschloß. Wenn jener Geist, gegen den Graf Apponyi loszog, wirklich so mächtig wäre, daß gegen denselben unsere normalen verfassungsmäßigen Garantien nicht mehr völlig ausreichen würden, dann böten auch Interpellationen, wie jene des Grafen Apponyi, keinen absehbaren Nutzen. Wenn aber jener Geist eigentlich kein Geist, sondern nur ein Gespenst ist, das von Zeit zu Zeit aus dem Grabe der Vergangenheit emporsteigt, um schwachmüthige Personen zu schrecken, nun, so brauchen wir durch wiederholtes Hervorzerrern von Fragen, welche die Armee berühren, nicht das gute Einvernehmen stören zu lassen, welches zwischen Bürgerschaft und Armee denn doch halbwegs hergestellt ist und das zu festigen alle interessirten Faktoren ehrlich bestrebt sein sollten. Ministerpräsident Tisza antwortete auf die Interpellation Apponyi's, was er eben auf eine solche antworten konnte. Wir finden durchaus nicht, daß seine Antwort eine ausweichende gewesen sei. Im Gegentheil, nichts hätte uns mehr überrascht, als wenn der Ministerpräsident, den Intentionen des Interpellanten gemäß, ein detaillirtes Programm zum Besten gegeben hätte, was er

In der Fliederzeit.

Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal.“

„Es ist eine Lust, zu leben!“ Hutten mag sein meistberühmtes Wort in der Zeit gesprochen haben, da der Flieder seine Blüten erschlossen hatte, in der schönsten Jahreszeit. Die Luft weht hell und rein. Die Wärme — die heurige abnorme Maihitze wird bald vorüber sein — belastet nicht den Menschenleib, sie belebt ihn. Der allerherrlichste Sonnenschein fluthet vom Himmel hernieder. Das Gras, welches eben erst Rispen treibt und aus dem die ersten Kleeköpfchen lugen, gleicht echtem Smaragd. Die Maiglöckchen umschlingen sich im Kranz mit den Frührosen. Die Narzissen duften, die Tulpen prahlen in mannigfacher Farbenpracht, an jedem Hage entfaltet der Weißdorn seine anmuthigen Blüten, Goldregen und Schneeball bestreuen die Erde, von welcher die Erdbeeren ihre hellen Blicke emporsenden und Williarden Bergzweignacht-Augen zum Himmel gerichtet sind. Die Laubbäume haben das grüne Kleid übergeworfen. Die hellen, jungen Triebe der Nadelhölzer überwältigen das alle Dunkelgrün. Auf den Zweigen der Kastanienbäume sind strahlende Kronleuchter aufgerichtet, die Azaleen tragen duftende Blüthentrauben, und allüberall blüht und glüht der Flieder.

Auf dem Altar jeder Dorfkirche prangt ein Fliederstrauch, aus dem Fenster jeder Kellerwohnung schimmert er blau und weiß und sendet eine balsamische Wolke empor, und vom engen Dachstübchen grüßt er herunter. Auf den Kathedern der Schulmeister fehlen die Fliedersträuße so wenig, wie in den Gewölben der Fleischer, Bäcker und sonstigen Verkäufer von Lebensmitteln und auf den Tischen der kleinen Restaurants. Auf den Märkten, früh Morgens, wenn er frisch von

den Dörfern oder aus den städtischen Gärten gekommen, bietet er den schönsten Anblick — er welkt leider schnell. Die Hausfrau und die Köchin, sie vergessen nicht, einen Blüthenkegel auf den Deckel des Marktkörbels zu legen, die Milchmariandl ziert ihre Brust und auch das Kopfschmück ihrer Kosinante mit Flieder, mit welchem Sonntags auch der Omnibus- und der Tramwayfahnder die vielgeplagten Wädhren ob ihrer Ueberanstrengung trösten. Ueberall wächst der gut gedeihende Strauch, in keinem Gärtchen fehlt er, im Stadtwaldchen und auf unseren Promenaden, in den Hecken und auf den Feldern ist er zu finden, wo er von den Vorübergehenden am Abend und beim Morgenrauschen herabgewirbt wird; in die schmutzigen Höfe bringt er eine Ahnung des Frühlings und zwischen den ruffigen Mauern der Fabriksgebäude ist er neben dem Stüchchen, zwischen den Dächern niedersehenden Himmelsblau die einzige Erinnerung an Gottes herrliche, fröhliche, blühende, duftende Schöpfung draußen. Er ist so bescheiden, der Fliederstrauch, zufrieden mit jedem Boden, freundlich jeder Umgebung. In manchen Jahren freilich fühlt er, gleich anderen Holzpflanzen, das Bedürfnis nach Ruhe; er trägt nur spärliche Blüten. Aber das ist selten, und dann auch bringt er immer noch so reiche Gaben, daß der Bedarf vollauf gedeckt wird und noch ein großer Ueberfluß bleibt. Einer von seinen Vorzügen ist sogar ein Geheimniß der Kinder, Schmetterlinge und Vienen: jede Kronensöhre birgt nämlich einen Tropfen Nektar, das wohlfeilste und gesundeste Nahrungsmittel — wenig zwar in jedem Kelche, doch die fleißigen Vienen wissen manch' Kilo Honig aus einer Fliederhecke zu bereiten.

Die Blüthe, welche die schönste Jahreszeit einleitet und schließt und innerhalb derselben durch ihre Massenhaftigkeit den Charakter der Vegetation bestimmt,

hätte verdient, daß die Dichter sie in schwungvollen Versen besingen. Reizt doch ihr Geruch die Phantasie mächtig an und führt die Träumer weit hinweg nach dem Orient. Unter den Fliedersträuchern Rabals mag Zirduft seine bunte Fabelwelt erfunden haben, die glänzenden, mit Dämonen kämpfenden Ritter, die Frauen mit den Mondgesichtern, all' die wunderbar verschlungenen Abenteuer. Doch der moderne Pegasus, wenigstens der Lyriker, ist ein naher Verwandter des Bureauschimmels. Das von den alten Griechen und Römern angelegte lyrische Materialiendepot ist in neuerer Zeit um wenige Stoffe bereichert worden; heute, wie vor Jahrtausenden, werden immer nur Liebe, Herzen, Sterne, Wein, Cythade besungen. Im Alterthum und im Mittelalter gab es in Europa und am Nordrande Asiens keinen Flieder, die Lyriker von Anacreon bis Propertius konnten von diesem nicht singen, und so haben ihn auch die Poeten der Neuzeit unbeachtet gelassen. Das „Zimmerlangsam-voran“ gedenkt wohl des Fliederthees, aber dieser stammt vom Hollunder, nicht vom wirklichen Flieder. Letzterem ist selbst die Botanik nicht gerecht geworden. Sie nennt ihn Syringa, ein Wort, das die Deutschen vielfach verstümmelt haben, so in Berane, Syrene, Zere. Syringa ist kein richtiges griechisches Wort, es ist in barbarischer Weise aus Syring gebildet, dem Namen einer arkadischen Nymphe, welche, von Pan verfolgt, zum Flusse Ladon floh, der sich von dem schönen Munde zum Mitleid rühren ließ und die Syring auf ihr Bitten in Schilfrohr verwandelte. Trostlos darüber — so behauptet wenigstens die Sage, während die That eher auf Bosheit schließen läßt — zer schnitt Pan die Geliebte in Röhrenstückchen von verschiederer Länge und Stärke, fabrizirte aus denselben die erste Hirtenpfeife und piff dann seinem Liebchen was. Die Nachbildungen

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

Alles behufs Umgestaltung des in der Armee herrschenden Geistes zu unternehmen gedente. Wir schließen diese kurzen Bemerkungen mit dem Ausdruck des lebhaften Wunsches, daß nunmehr die völlig unzeitgemäße Ventilierung der Stellung der Armee im Parlamente und außerhalb desselben aufhören möge.

Die Organisation der Staatsbahnverwaltung.

Budapest, 31. Mai.

Die Organisation der Staatsbahnverwaltung, zu welcher die Entfernung des früheren Präsidenten den Anlaß gab, ist auch, was den äußeren Dienst betrifft, perfekt geworden. Nach monatelanger Diskussion, welche aber als Amtsgeheimniß geführt ward, sind die bezüglichen Ministerialverordnungen jüngst ergangen. Im Auslande, wo man auf die Bewahrung des Amtsgeheimnisses kein so großes Gewicht legt, als auf eine gute Verwaltung, verhorreszirt man die Art und Weise, wie die Neuordnung der Staatsbahnverwaltung durch das Kommunikationsministerium vollzogen wurde. Weber in Preußen, noch in Oesterreich huldigt man der Auffassung, daß das Ministerium unsehbar ist, und es ist dort üblich, daß Verordnungen von solcher Tragweite, bevor sie erlassen werden, publizirt werden, um die Kritik unabhängiger und unbetheiligter Fachmänner zu provoziren und so die Ergebnisse dieser Kritik für die Verwaltung zu verwerthen. So geschah es im Jahre 1879 in Preußen, als die Verwaltung der Staatsbahnen reorganisiert wurde; die Grundzüge für die Reorganisation wurden Monate früher, als sie vollzogen wurde, in den Erläuterungen zum Etat publizirt, und so in Oesterreich im Jahre 1884, was unter Anderem dazu führte, daß die geplante Unterordnung des kommerziellen Direktors unter den Verkehrsdirektor unterblieb. Auf Belgien, wo die Organisation der Staatsbahnen durch königliches Dekret vollzogen wird, wollen wir uns gar nicht berufen. Wir denken nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß die schlechte Organisation der Staatsbahnverwaltung und die Nothwendigkeit der Reorganisation der letzteren nach ein- bis zweijähriger Dauer auf diesen Umstand zurückzuführen ist. In Preußen und Belgien, wo man sich von der vorherigen Kritik auch nicht scheut, ist das System der Staatsbahnverwaltung ein dauerndes, es ist nicht so oft Veränderungen unterworfen, was gewiß der Verwaltung zum Vortheil gereicht.

Auch der jetzt eingeführten Verwaltungsorganisation kann kein langes Leben prognostiziert werden, denn sie ist in ihren Grundprinzipien verfehlt. Man wollte sich der ministeriellen Administration nähern, hat aber trotzdem die Befugnisse des Direktionspräsidenten erweitert, was mit den Prinzipien, auf welche die Organisation basiert ist, im Widerspruch steht. Die jetzige Organisation beruht auf dem Prinzip, daß die Verwaltung von vier gleichberechtigten Direktoren geführt wird, und das ist an und für sich auch richtig; nur müßten nicht vier, sondern, den Erfordernissen des Dienstes entsprechend, fünf Hauptabtheilungen bestehen und sollte die Bauabtheilung, was den Bau neuer Linien betrifft, von dem Wirkungskreise der Direktion der Staatsbahnen getrennt werden. Die Anomalie mit den Kreditüberschreitungen ist in erster Linie jenem Umstande zuzuschreiben, daß der Bau neuer Linien der Direktion übertragen wurde und daß diese die Kosten des Baues aus den Betriebseinnahmen vorstrecken mußte.

Die Vermehrung der Befugnisse des Präsidenten gegenüber den Verordnungen vom 30. Dezember v. J. ist mit sachlichen Gründen nicht motivirbar, sie ist eine

dieser Pflanze haben bei den Alten Syring geheißen, Syringa oder Flieder würde sonach einen Pfeifenstrauch bedeuten. Aber das klappt nicht, denn Pfeifen werden nicht aus dem Flieder, sondern aus dem Philadelphiastrauch und dem Hollunder geschnitten. Nun heißt im Deutschen der Flieder auch „blauer Hollunder“ und der Hollunderthee heißt im Volksmunde „Fliederthee“, aber die Botanik weist dem Hollunder (Sambucus) eine ganz andere Stelle im Pflanzenystem an, als der Syringa. Im Ungarischen ist die Namenskonfusion dieselbe. Neben Vitis (nach dem ins Türkische überangegangenen persischen, auch von den Franzosen und den Engländern eingebürgerten Namen Vitis) ist organolalia und organolalia gebräuchlich, Worte, in denen auch die Pfeife die Hauptrolle spielt, ferner die Regel eine riesige Nachbildung der aus verschiedenen langen Stäben zusammengefügten Fingerringe ist; oder szelence, die gleichfalls aus dem Hollunder zu schneidende Doje. Heutzutage, wo nach Bismarck's Beispiel Alles nach der „Klinke der Gesetzgebung“ greift und für jedes Uebel Staatshilfe fordert, sollte der Staat in den Fliedernamens-Wirrwarr eingreifen und Verordnungen erlassen.

Aber freilich, der Flieder hat Ursache, sich nicht der hohen Obrigkeit durch Petitioniren auffällig zu machen, denn er besitzt keinen Heimathschein und könnte deshalb von polizeiwegen als Vagabund behandelt werden. Obwohl in größeren Theilen der alten Welt verbreitet, stellenweise verwildert und, wie in Syrien, kleine Wälder bildend, ist er doch überall nur angepflanzt, nirgends ursprünglich. Er hat das mit seinem Verwandten, dem Delbaum, gemein. Die Bezeichnungen „spanischer“, „türkischer“, „persischer“ Flieder sind irrig, da er weder aus Spanien, noch aus der Türkei, noch vom iranischen Hochlande stammt — von letzterem kommt nur, wie erwähnt, der Name Vitis. Seine Herüberkunft nach Europa soll er dem

dem Prinzip entgegengesetzte persönliche Konzeption, welche Herrn Lufács zuliebe gemacht wurde, welcher auch, ohne ein Anrecht dazu zu haben, die Grenzen seines Wirkungskreises nicht respektirte. Die Erfordernisse einer guten und geordneten Verwaltung sprechen gegen die Erweiterung der Befugnisse des Präsidenten. Wann wird man einmal anhören, die Erfordernisse des Dienstes persönlichen Rücksichten unterzuordnen? Ist jene Ansicht, daß unter solchen Umständen die Verwaltung unserer Staatsbahnen keine entsprechende sein kann, auch nach den Vorgängen der letzten Jahre nicht erwacht?

Die Verordnung des Ministers freit statt der bestehenden acht Betriebsleitungen fünf Betriebsleitungen und sieben Verkehrsvorstellungen. Ein Blick auf die Eisenbahnkarte zeigt, daß diese Organisation keine zureichende und entsprechende ist. Die Verwaltung des ganzen oberungarischen Staatsbahnes wird von entfernten Orten besorgt; während für die Verwaltung der südöstlichen Linien eine eigene Verwaltungsstelle geschaffen wurde, wurden diese Linien entfernten Betriebsleitungen einverleibt, welche schon mit Rücksicht auf diesen Umstand die Verwaltung ihrer Linien nicht gut übersehen können. Wir wollen uns aber jetzt mit dieser Eintheilung nicht eingehender beschäftigen, die Zeit zur Kritik in dieser Beziehung wird dann kommen, wenn auch die Eintheilung der einzelnen Linien und Strecken unter die Betriebsleitungen publizirt sein wird, denn neben den großen Mängeln des Systems verschwinden diese Unzulänglichkeiten.

Bei der Organisation der Verwaltung ging man von jenem Prinzip aus, daß der große Umfang unseres Staatsbahnes in gewissen Richtungen die Decentralisation der Verwaltung erfordert. Dieser Umstand hätte zur Kreirung halbwegs selbstständiger Betriebsdirektionen führen müssen, damit die Centralverwaltung von den Lasten der kleinsten Angelegenheiten befreit und die Verwaltung selbst eine vollkommener werden könne, denn nur jene Verwaltung ist eine entsprechende, welche eine unmittelbare ist.

Die Unmittelbarkeit der Verwaltung ist in der neuen Organisation ganz beseitigt. Die Centraldirektion wurde nur von den Reklamations- und den kleinlichsten Bahnerhaltungs-Angelegenheiten befreit, somit ruht die ganze Last der Verwaltung auf der Direktion, welche diese Verwaltung umföweniger übersehen kann, als sie nach der neuen Organisation mit zwei untergeordneten Verwaltungsstellen zu korrespondiren hat. Die Kreirung der Verkehrsvorstellungen ist in den Rahmen der jetzigen Organisation nicht einzureihen, denn dadurch verlieren selbst die Betriebsleitungen jene Unmittelbarkeit, ohne welche eine Eisenbahn nicht gut veraltet werden kann.

Man hat sich gescheut, den Betriebsleitungen eine Selbstständigkeit zu geben, was unumgänglich nothwendig gewesen wäre. Die Einführung der Verkehrsvorstellungen, richtiger, Verkehrsinspektorate, ist aber ohne Selbstständigkeit der Betriebsleitungen ein arger Mißgriff, welcher nur zu schlechten Resultaten führen kann. Die Dienststellen hat man vermehrt, aber die Verwaltung wurde nicht verbessert; diese bei uns allgemein beliebte Art der „Verbesserung“ der Verwaltung wurde auch auf die Staatsbahnen übertragen, und wir können daher in höchstens zwei Jahren getrost eine Neuorganisation gewärtigen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 31. Mai.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen fast ausschließlich auf die Wehrkraft der Monarchie bezügliche Gegenstände, nämlich Berichte des Ministers über den Stand der Ludovika-Akademie und über die Freiplätze

schwersten Unheil danten, welches über unser Vaterland hereingebrochen ist; der Niederländer Busbet soll ihn nämlich nach Wien gebracht haben, wo er in den kaiserlichen Gärten angepflanzt wäre, und von wo er seinen Siegeszug über Europa angetreten hätte. Auger Busbet, ein Niederländer, zog 1555 als Gesandter Ferdinands I. zu Suleiman dem Prächtigen, dessen Hand nach dem Siege von Mohács schwer auf dem größeren Theile Ungarns lastete. Er fand den Badischah nicht in Konstantinopel, erst in Amasia, und in dieser wunderbar romantisch an beiden Händen einer Schlucht gelegenen Stadt mag er den Flieder gebrochen haben, der in Wien angepflanzt wurde. Busbet, der sich in seinen Berichten über Verwaltung, Heer- und Erziehungsweisen der Türken als einen meisterhaften, allen Diplomaten seiner Zeit, selbst den venetianischen weit überlegenen Beobachter erwies, überdies unserm Vaterlande kurze Jahre der Erholung von dem gräueltollen Kriegeseld zugewandt hat, er dürfte ein dankvolles Gedeken Aller beanspruchen, welche jetzt unter Fliederheden wandeln. Nach Ungarn mag übrigens der Flieder nicht von Wien her, sondern durch die türkischen Eroberungszüge gebracht worden sein, welchen ja manche Aenderung in der heimischen Flora zuzuschreiben ist. Auf dem Bloßberge wuchern Kräuter, die aus dem Wardarthal bei Salonichi gekommen sind, und in den Thermen von Großwardein schwimmt der aus Egypten dorthin verschleppte Lotos. Woher er aber auch stamme, wir freuen uns des Flieders, welcher mit seinem Erblühen und Verblühen die herrlichste Jahreszeit begrenzt, und so lange seine Trauben noch duften, wollen wir nicht daran denken, daß mit der Fliederblüthe auch die Frühlingsluft welken und gleich dem Fliederdufte so mancher Liebeschwur verwehen wird, welchen die Maienluft den jungen Herzen entlockt hat.

in den Militärerziehungsinstituten der gemeinsamen Armee, ferner eine Interpellation Eszánady's über die Entfernung des Genzi-Monumentes und eine Interpellation des Grafen Apponyi, in welcher der Redner sich nach den Maßregeln erkundigte, die der Ministerpräsident zu treffen gedente, damit in der gemeinsamen Armee kein mit unseren staatsrechtlichen Grundgesetzen, mit der staatlichen Selbstständigkeit Ungarns und mit dem Dualismus der Monarchie im Widerspruch stehender Geist gewekt und genährt werden könne? Der Bericht über die Ludovika-Akademie veranlaßte den Abgeordneten Frányi, seine Ansichten über die wünschenswerthe Pflege der patriotischen und nationalen Gefühle der Armee auseinander zu setzen, und auf die Gefahren hinzuweisen, welche daraus entspringen, wenn man das Prinzip des Gehorsams mit jenen Gefühlen in Widerspruch bringe. Ministerpräsident Tisza und Honvedminister Baron Fejérváry bemerkten hiezu, daß man überhaupt von keiner Seite Gegenätze zwischen den einzelnen Faktoren der Wehrkraft hervorrufen dürfe. — Hinsichtlich der vom Ministerpräsidenten ertheilten Antworten auf die erwähnten Interpellationen ertheilten Antworten, welche die Majorität zur Kenntniß nahm, verweisen wir auf den nachstehenden Sitzungsbericht.

Präsident Békhy widmete zu Beginn der Sitzung vor Allem dem verstorbenen Abgeordneten Ernst Besenyei einen warmen Nachruf; das Haus gab seinem schmerzlichen Beileid im Protokolle Ausdruck. — Dann wurden zwei Kommissionsberichte eingereicht, worauf das Haus in die Tagesordnung eintrat.

Der Bericht der zur Kontrollirung der gemeinsamen scheidenden Staatsschuld eingeleiteten Kommission wurde ohne Bemerkung zur Kenntniß genommen, ebenso der Bericht der Regierung über den Fortschritt der Arbeiten am Def.-Monument.

Dann folgte der Bericht des Landesverteidigungsministers über den Stand und die Leistungen der Ludovika-Akademie im Schuljahre 1884/85. Referent Aurel Münnich beschwörtete im Namen der Wehrkommission die Genehmigung des in jeder Richtung befriedigenden Berichtes.

Daniel Frányi gab den Sympathien seiner Partei für diese Akademie und für die Honveds überhaupt Ausdruck; Sympathien bringe die Partei übrigens auch den in der gemeinsamen Armee dienenden Söhnen des Vaterlandes entgegen, die trotz des in der Armee herrschenden Geistes die Unabhängigkeit an die Verfassung und an die Nation stets bewahren werden. Dann fuhr der Redner fort: Die Anhänglichkeit an das Vaterland, an die Freiheit, an die Institutionen und Traditionen der Nation stehen mit der Treue gegen den König, wenn und so lange derselbe konstitutionell regiert, nicht im Gegensatz; sie befinden sich vielmehr in einander in Harmonie. Einen schlechten Dienst erweisen dieser Sache diejenigen, welche die patriotisch-nationalen Gefühle aus der Armee auswüthen und an deren Stelle ausschließlich die Treue gegen den Herrscher und den blinden Gehorsam zu stellen wünschen (Beifall auf der äußersten Linken); welche nach Gegensatzen suchen zwischen den Gefühlen, welche das Kind mit der Muttermilch einjaugt, zu welchen der am Beispiele seiner Ahnen sich begeisternde Jüngling bekennt, welche der Mann aus Dankbarkeit und Hochachtung befolgt, und andererseits zwischen den Gefühlen, welche das Gesetz den Staatsbürgern zur Pflicht macht. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Wenn zwischen diesen Gefühlen ein Konflikt hervorgerufen wird, so ist dies ein schwerer Schlag sowohl für die Herrscher, als auch für die Nationen; für eine Nation könnte es jedoch keinen schwereren Schlag geben, als wenn sie der treuen Anhänglichkeit an das Vaterland, die Verfassung, Freiheit und Nationalität entjaget, dies durch den blinden Gehorsam gegen den Fürsten erzeigen wollte. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Dies wäre kein Ruhm, dies wäre eine Schmach! (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.)

Ungarn hat für seine Verfassung schon viel gelitten. Man hat es unterdrückt, seine heiligsten nationalen Gefühle verhöhnt, unter dem Schwert des Richters verbluteten so viele edle Helden, während andere zur Verbannung ihre Zuflucht nehmen mußten, allein um so tiefer prägten sich die patriotischen Gefühle in die Tiefe des Herzens ein, wo kein Henkerseil sie ersticken, kein rohes Kommando sie verstummen machen konnte, wo auch die Pfeile des Hohns sie nicht zu erreichen vermochten, woher sie mit um so größerer Macht hervorbrachen, sobald dies möglich war, je rauhler die Hand gewesen, die sie zu vernichten bestrebt war. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.) Es mögen diejenigen, welche den Frieden zwischen den beiden Staaten zu erhalten wünschen, die Lehren der Geschichte nicht vergessen; es mögen sie jene nicht vergessen, welche Einfluß auf die Leitung und den Geist der Armee besaßen. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.) Nicht die Million Bajonnette bilden die stärkste und sicherste Stütze der dualistischen Monarchie und des kaiserlichen und königlichen Thrones, sondern die Zufriedenheit der Nationen, welche nur durch Achtung vor der Verfassung, der Freiheit und Nationalität und Förderung der allgemeinen Wohlfahrt erzeugt werden können. Es mögen die Lehren der Geschichte nicht für sie verloren gehen, wie für jene, von denen es heißt, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen haben, und besonders mögen sie das nicht vergessen, was ein Nikolaus Brinzi gesagt: Ne bánasd a magyart! Den Bericht des Herrn Ministers nehme ich zur Kenntniß. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Joseph Madarász sprach sich in ähnlichem Sinne aus; ferner führte er aus, der gekrönte König müsse der erste Beschützer der Verfassung sein.

Ministerpräsident Tisza: Ich theilte stets und theile auch jetzt die vom Abgeordneten Frányi ausgesprochene Ansicht, daß diejenigen, welche bestrebt sind, die Vaterlandsliebe und die Treue gegen den König als Gegenätze hinzustellen, sowohl dem Vaterlande, wie dem Throne einen schlechten Dienst erweisen. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.) Es mag dies in welcher Richtung immer ge-

sehen, es kann nur beiden schaden: dem Vaterlande so wohl, wie dem Throne. (Alle meine lebhafteste Zustimmung.) Gleichwie man aber zwischen diesen keinen Gegensatz aufstellen kann und darf, bin ich gezwungen, auch auszusprechen, daß es ein ebenso schlechter Dienst ist, wenn zwischen dem Honvéd und der Armee oder zwischen den einzelnen Theilen der auf unseren Gesetzen beruhenden gemeinsamen Armee Unterschiede gemacht werden, und wenn sie einander gegenübergestellt werden. (Zustimmung rechts. Bewegung auf der äußersten Linken.) Die Institution der gemeinsamen Armee kann jemandem gefallen oder nicht, insofern sie aber eine gesetzliche Institution ist, ist es weder ein gesetzliches, noch ein konstitutionelles, noch auch ein richtiges Vorgehen, die verschiedenen Theile derselben als gegenwärtliche Elemente hinzustellen. (Zustimmung rechts. Bewegung auf der äußersten Linken.) Die geehrten Herren Abgeordneten können beruhigt sein, denn mögen welche Aeußerungen immer von Seite Einzelner geschehen, so darf man davon, was der Herr Abgeordnete Wadavasi als höchste Nothwendigkeit betont hat, nicht nur nicht zweifeln, sondern es ist auch gar keine Ursache, daran zu zweifeln, was seit 1867 jeder Tag beweist: daß der allererste Hüter der ungarischen Verfassung und somit der konstitutionellen Freiheit in der That Jener ist, hinsichtlich dessen der Herr Abgeordnete gesagt hat, daß er es sein müsse: Ungarns gekrönter König. (Lebhafte Zustimmung und Applaus rechts.)

Honvédminister Baron Géza Fejérváry: Auf den politischen Theil der Frage hat der Herr Ministerpräsident in gründlicher Weise geantwortet. Ich wünsche nur auf eine Bemerkung des geehrten Herrn Abgeordneten Daniel Frányi zu antworten. Er hat nämlich, vom Patriotismus sprechend, behauptet, der unbedingte Gehorsam gegen den Fürsten sei — und hier bediente er sich eines ein wenig starken Ausdrucks — eine Schmach. (Ausrufe auf der äußersten Linken: Er hat nicht das gesagt!) Dann, ich bitte um Entschuldigung, habe ich schlecht gehört. Uebrigens möchte ich nur zu betonen, daß die erste und hauptsächlichliche Bedingung einer jeden militärischen Korporation der Gehorsam ist. Ich glaube, auch diese Seite des Hauses (auf die äußerste Linke zeigend) wird mir darin Recht geben, daß, weil Sr. Majestät der allerhöchste Kriegsherr nicht nur der gemeinsamen Armee, sondern auch der Honvédmacht ist, und weil man von der gemeinsamen Armee, wie von der Honvédmacht jedes Politischen absolut und unbedingte fernhalten muß (Allgemeine Zustimmung), die Armee keine andere und höhere Pflicht hat, als jene: dem allerhöchsten Kriegsherrn unbedingten Gehorsam zu bezeigen. (Zustimmung.) Dies hielt ich zu bemerken für notwendig. (Beifall rechts.)

Frányi entgegnete, er habe nicht die Treue und den Gehorsam gegen den Herrscher getadelt, sondern nur das Bestreben verdammt, zwischen dem Gehorsam und der Treue einerseits und zwischen der Liebe zum Vaterlande, zur Verfassung, zur Freiheit andererseits Widersprüche hervorzuheben.

Das Haus nahm den Bericht über die Ludovika-Akademie zur Kenntniß und ebenso den Bericht über die Besetzung der staatlichen Freiplätze in den Militär-Bildungsanstalten der gemeinsamen Armee; auch die Verberung des Termins für die Unterbreitung der Referirungsberichte wurde genehmigt.

Hierauf überreichte Ludwig Bang, als Referent der volkswirtschaftlichen Kommission, den Bericht über die Politaris-Vorlage; sie wurde nach einigen Bemerkungen für nächsten Montag auf die Tagesordnung gestellt. — Nun folgten die

Interpellationen.

Alexander Csánády: Ich hatte gehofft, daß die jeden ehrlichen wahren Ungar bis auf's Blut verlebende, gegen unsere Nation gerichtete Demonstration — ich könnte sie mit Recht eine Aktentat nennen — die am 21. d. im Wasserfäßter Friedhofe von einigen österreichisch gestimmten Offizieren veranstaltet wurde, den Ministerpräsidenten aus seinen schwersten österreichischen Träumen wecken würde. (Große Heiterkeit.) Ich hatte gehofft, der Ministerpräsident würde bei der Beantwortung der Interpellationen Szalay's und Ugron's der Nation die Zusicherung geben, daß diese Beleidigung der Nation nicht ungestraft bleiben und daß er die Entfernung des verhassten Hengst-Monuments aus Ungarn erwirken werde. (Beifall auf der äußersten Linken.) Da jedoch der Ministerpräsident in Folge seiner österreichischen Gesinnung (Stürmische, anhaltende Heiterkeit) seine Pflicht als ungarischer Ministerpräsident auch auf diesem Gebiete nicht that, richtete ich an ihn die folgende Interpellation:

„In Anbetracht, daß auch heute noch in der Öfner Festung ein trauriges Andenken des Absolutismus, ein die ungarische Nation verlebendes Ueberbleibsel, das Monument Hengst's, eines der größten Feinde Ungarns besteht, der die Jugend der Nation in der ewig ruhmvollen 1848/49er Periode — als sie für die Zurückeroberung der unserm Vaterlande, unserer Nation ungerade Weise geraubten Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und konstitutionellen Freiheit kämpfte, indem sie die österreichischen Truppen aus der alten Öfner Festung verjagte und dieser Nation ihr Gut und Eigentum, die alte Öfner Festung zurückgab — die für die konstitutionelle Freiheit mit Löwenmuth kämpfenden Honvéds abschaltete und verstümmelte;

in Anbetracht, daß das der ungarischen Nation verhasste Hengst-Monument auf dem St. Georgs-Platz in der Öfner Festung gegenüber dem Palast des konstitutionellen Königs von Ungarn steht, in dessen ungarisch gestimmtem Herzen sich unbedingt das bittere, niederdrückende Gefühl des Schmerzes erneuert muß, so oft er auf das Hengst-Monument blickt:

frage ich den Herrn Ministerpräsidenten Koloman Tisza, ob er beabsichtigt, dem billigen, gerechten Wunsch und Verlangen der ungarischen Nation Genüge zu leisten, daß das verhasste Hengst-Monument aus dem Gebiete unseres Vaterlandes, aus Ungarn, entfernt werde.“

Csánády verlas diese Interpellation mit einer so singenden Ausdrucksweise, daß er wiederholt durch stürmische Heiterkeitsausbrüche des Hauses gestört wurde.

Ministerpräsident Tisza beantwortete diese Interpellation sofort, indem er einfach einige Stellen aus seiner Rede vom 26. Januar 1882 vorlas. Diese Rede war an den Abgeordneten Hefly gerichtet, der damals

ebenfalls die Entfernung des Hengst-Monumentes gefordert hatte. Der Ministerpräsident hatte damals ausgeführt, daß der Ausgleich von 1867 zum Frieden führte, daß man auf beiden Seiten das Geschehene vergessen müsse; aber so wie Ungarn seinen Helden Denkmäler errichtete, müsse man auch jene der ehemaligen Gegner in Ruhe lassen. „Und was bedeutet — so schloß jene Rede — das Hengst-Monument? Bedeutet es etwa die Schmach der damaligen ungarischen Waffen? Nein. Es bedeutet, daß bei Eintritt eines gefährlichen Moments im Leben der Nation, da diese und ihr Herrscher mit einander im Kriege standen, die Öfner Festung, trotzdem sie durch einen Mann vertheidigt wurde, der seine Pflichten bis zum Tode erfüllt hat und dessen Andenken man hier für eine Denkhäule würdigte, daß diese Festung trotz alledem durch die für ihre Freiheit kämpfende Nation eingenommen wurde. Ich möchte doch wissen, wo da die Schmach für die Nation ist? Nebenbei bemerke ich, daß, wer fremde civilisirte Länder besucht hat, dort die Denkmäler der verschiedenen Zeiten und der verschiedenen feindlichen Parteien antreffen konnte, selbst wenn später veränderte Zeiten kamen. Es ist nur die Art uncivilisirter Völker, solche Monumente zu zerstören. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Was bedeutet — wenn der Herr Abgeordnete schon ein Symbol will — jenes Monument in der Öfner Festung gegenüber dem Palast des Honvéd-Ministeriums? Es bedeutet, daß es in einem so verhängnißvollen Kriege, da sich Nation und Herrscher gegenüberstanden, Helden auf beiden Seiten, Ruhm auf beiden Seiten geben konnte; aber keine der beiden Parteien wird Nutzen, Beide werden nur Schaden hievon haben; man muß sich also nur hüten, solche Momente hervorzurufen. Dies bedeutet jenes Monument und ich verstehe nicht, warum Sie mit Gewalt eine nationale Schmach daraus machen wollen.“ — Zu diesem Citate fügte der Ministerpräsident hinzu, daß er auch jetzt so denke, wie damals. (Lebhafte Beifall rechts.)

Csánády war mit dieser Antwort gründlich unzufrieden, allein die Rechte und die gemäßigten Oppositionen nahmen sie zur Kenntniß. Es folgte nun die zweite Interpellation.

Graf Albert Apponyi.

In den letztverfloffenen Tagen wendete sich die öffentliche Aufmerksamkeit — so sagte Graf Apponyi im Wesentlichen — diesseits und jenseits der Leitha solchen Fragen zu, die sich auf die Armee bezogen. Und zwar geschah dies in einer Weise, die weder für das Vaterland, noch für die Monarchie, am allerwenigsten aber für die Armee vortheilhaft ist. Ich will mich nun nicht in dem, zu stets neuen Aufregungen führenden circulus vitiosus bewegen, sondern vielmehr eine befriedigende Lösung fordern, ohne von den Rechten und legitimen Gefühlen des Landes auch nur ein Jota auszuweichen. Mit ganzer Objektivität sei konstatirt, daß in jüngster Zeit sehr hoch gestellte und einflussreiche Männer in Betreff der staatsrechtlichen Stellung, sowie des wünschenswerthen Geistes der Armee in demonstrativer Weise solche Aeußerungen thaten, die mit dem Staatsrechte Ungarns und mit der dualistischen Organisation der Armee im Widerspruch stehen. Der Redner erinnerte hierauf daran, daß nur vom Kaiser und von der österreichischen Armee gesprochen wurde, obwohl der Kaiser von Oesterreich und der König von Ungarn nicht als Gegenstände hingestellt werden dürfen, die Armee aber, wie das Gesetz bestimmt, eine kaiserliche und königliche österreichisch-ungarische gemeinsame Armee ist. Ungarn darf die Vernachlässigung der gesetzlich festgestellten Benennung nicht gleichgiltig hinnehmen, weil diese Vernachlässigung unsere staatsrechtlichen Gesetze verlege. Hinsichtlich des Geistes der Armee wurde dem Verlangen Ausdruck gegeben, daß derselbe nur die Treue gegen den Kaiser und die Reichsidee vor Augen halten dürfe. Redner bezeichnet dies als eine Gefährdung der Nation. Die in der Armee dienenden Söhne des Vaterlandes dürfen dem Vaterlande nicht entfremdet werden; sie dürfe sich nicht dem Gedanken hingeben, als stehe die Liebe zum Vaterlande erst in zweiter Linie, als müsse sie sich einem neuen Begriffe, den die Nation nicht kennt, unterordnen. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Solche Aeußerungen wecken die Befürchtung, daß vielleicht nicht alle Faktoren der Wehrkraft in vollem Einklange mit der Verfassung, mit den staatlichen Einrichtungen des Landes fungiren.

Allein gefährlicher noch ist die Weitererkräftung dieses Zustandes für die Armee selbst. Ich habe schon früher erwähnt, daß mich zu dieser Aeußerung keinerlei Antipathie gegen die Armee bewegt, ja daß ich die militärischen Eigenschaften derselben achtend anerkenne. Jetzt gehe ich aber noch weiter und erkläre, daß ich dabei geleitet werde von jener staatsrechtlichen Auffassung, welcher ich als treuer Bewahrer der Ideen der alten Deakpartei zu huldigen für meine Pflicht erachte. Gemäß dieser Auffassung wünsche ich die Erhaltung der gemeinsamen Armee, doch bin ich überzeugt, daß in dem Augenblicke, wo der Gegensatz zwischen dem Geiste der gemeinsamen Armee und dem traditionellen Geiste Ungarns ein unversöhnlicher würde, (Aufe auf der äußersten Linken: „Das ist schon jetzt der Fall!“ „Hört! Hört! rechts), das Todesurtheil über die gemeinsame Armee als Institution ausgesprochen wäre. (So lei's! auf der äußersten Linken.)

Ich weiß, daß meine Auffassung von jener der äußersten Linken abweicht. Doch ist es gerade in Folge dieser Auffassung meine Pflicht, mahnend mein Wort zu erheben, wenn eine meiner Ansicht nach aufrechtzuerhaltende Institution gefährdet erscheint. Das Vorherrschende jener Richtung ist, wie gesagt, am gefährlichsten für die Armee selbst. Denn nicht die Tapferkeit und die militärischen Eigenschaften allein sind es, welche, insbesondere in großen Feldzügen, welche um das Lebensinteresse einer Nation gekämpft werden, von entscheidender Bedeutung für die erprobteste Aktion einer Armee sind. Die Armee muß überdies auch noch sich voll und ganz solidarisch mit dem Volke fühlen, aus dem sie hervorgegangen und für dessen Dasein sie kämpft. Und dieses Solidaritätsgefühl ist gefährdet, wenn die ungarische Nation sieht, wie mächtige Einwirkungen ohne erforderliches Gegengewicht sich geltend machen, um in die staatsrechtliche Auffassung und in den Geist der Armee Tendenzen einzubürgern, welche sich im unverjöhnlichsten Widerspruch mit den staatsrechtlichen Grundgesetzen und den traditionellen Gefühlen der ungarischen Nation befinden.

Ich frage nun nicht, wie der Herr Ministerpräsident über diese Erscheinungen denkt, denn er hegt gewiß dieselben Ansichten wie ich. Sondern ich frage, was er zur Beilegung dieser Uebelstände, zur Verhütung der weiteren Verschlimmerung derselben zu thun gedenkt? Dem Herrn Ministerpräsidenten gebricht es nicht an Macht, diesen Strebungen entgegenzuwirken. Er hat die Macht dazu zunächst vermöge der Unterstützung jener großen Partei, deren Führer er ist; und überdies kann ich ihm versichern, daß, wenn er in dieser Richtung energisch und richtig vorgeht, auch seine politischen Gegner ihm ihre weitestgehende moralische Unterstützung werden angedeihen lassen. (Zustimmung links und auf der äußersten Linken. Beifall rechts.) Im Verhältnis zur Größe dieser Macht steht aber auch das Gewicht der Verantwortlichkeit für den Fall, als der Herr Ministerpräsident jetzt, da diese latenten Gefahren in nicht zu ignorirenden Aeußerungen kundgeworden sind, deren Bekämpfung verabsäumen sollte. Von dieser Auffassung geleitet, richte ich folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten:

„Indem ansehnliche Faktoren über die Stellung und den Geist der gemeinsamen Armee solche Auffassungen darlegen, deren Erscheinungen im Kreise der gemeinsamen Armee auch bisher wahrnehmbar waren und welche mit unseren staatsrechtlichen Fundamentalgesezen, mit der staatlichen Selbstständigkeit Ungarns und mit der dualistischen Organisation der Monarchie im Gegensatz stehen; indem der amtliche und moralische Einfluß dieser Faktoren geeignet ist, daß solche Auffassungen in der Armee dominirend werden und indem der hieraus sich ergebende Gegensatz auf das Ansehen unserer staatsrechtlichen Institutionen, auf den Nachdruck der Thätigkeit der Armee und auf die Sicherheit der österreichisch-ungarischen Monarchie in gleicher Weise schädlichen Einfluß üben könnte und demnach unbedingt zu beseitigen ist, frage ich den Ministerpräsidenten:

Was gedenkt er zu thun, daß die staatsrechtliche Stellung der gemeinsamen Armee, als einer kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischen Armee vor jeder Mißdeutung bewahrt und daß jede Verschönerung und jeder Zustand verhindert, resp. abgeschafft werde, welcher in der Armee die Verbreitung eines mit unseren staatsrechtlichen Grundgesetzen und mit der dualistischen Selbstständigkeit Ungarns, sowie mit der dualistischen Organisation der Monarchie im Gegensatz stehenden Geistes bezweckt oder resultirt?“

Ministerpräsident Tisza.

Ich will dem Beispiele des Vorredners folgen und mich in eine Erörterung der in neuerer Zeit aufgetauchten Aeußerungen, oder in eine Erwidrerung derselben nicht einlassen. (Zustimmung rechts.) Ja, ich stimme mit dem größten Theile seiner Rede überein, nur hinsichtlich der Auffassung über die Größe der Gefahr stimme ich mit ihm nicht überein. Ich bitte, sich nur zu erinnern: wir haben seit 1867 auch ein anderes Mal Aeußerungen ganz anderer Art gehört; dieselben haben die Nation auch damals unangenehm berührt; doch hat die Nation darin keine große Gefahr erblickt. Und daß sie Recht hatte, beweist das Resultat: jene Aeußerungen sind verklungen, ohne irgend eine Konsequenz zu haben. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Seitdem ich auf diesem Plage bin, war all mein Streben darauf gerichtet, daß das gute Verhältniß andauere, erstärke. Dies hat natürlich zwei Bedingungen. Erstens, daß die gemeinsame Armee nicht fremd genannt werde, wie dies oft geschieht (Zustimmung rechts); zweitens, daß die leitenden Kreise der Armee hier wieder anerkennen, daß die Armee die Armee der Monarchie, der auf der Basis des Dualismus stehenden Monarchie ist. (Rufe auf der äußersten Linken: Sie erkennen es aber nicht an!)

Ich glaube, gleichwie man die Aeußerungen Einzelner hier im Hause nicht als die Gesinnung der ungarischen Nation anerkennen kann (Zustimmung rechts) und man für solche Aeußerungen nicht die Nation zur Verantwortung ziehen kann (Zustimmung rechts): ebenso kann und darf man die Aeußerungen von Männern, welche die wirkliche Leitung der Armee nicht in Händen halten, nicht als Aeußerungen der leitenden Kreise der Armee nehmen, als Aeußerungen, mittelst deren der Geist der Armee zu verderben versucht werde. (Lebhafte Zustimmung rechts; Lärm auf der äußersten Linken.) Ich halte daran fest, daß ich keinerlei speziellen Fall erwähne. (Zustimmung rechts.) Doch erlaube ich mir, das geehrte Haus daran zu erinnern, daß im Jahre 1881 in der Adresse der Majorität einzelne, damals aufgetauchte militärische Aeußerungen erwähnt waren. Sie erinnern sich, damals kam die gewisse Affaire Leudl zur Sprache, der angeblich die Verchiedenheit des Eides ventilirte. Die Majoritäts-Adresse drückte dessen gedenkend ihr Bedauern darüber aus, indem sie anerkannte, daß solche Sachen der gemeinsamen Armee, als Ganzem, nicht eingerechnet werden können; sie schloß mit den Worten:

„Wir können indessen nicht verschweigen, daß einzelne bedauerliche Ereignisse auftauchten, welche das heilige Einvernehmen zu stören, in den Gemüthern Zweifel zu erregen im Staube sein könnten; wir sind indessen davon überzeugt, daß das streng konstitutionelle Gefühl Ew. Majestät und die nüchtern, wohlernogene Auffassung des größten Theiles der ungarischen Nation jedes disharmonische Streben schwinden lassen wird und Soldaten wie Bürger in gleicher Weise von jener Fundament-Wahrheit überzeugen wird, daß die Treue zum gekrönten Könige und zum Vaterlande und zu dessen Verfassung eine und dieselbe ist; daß, wer sich gegen die eine vergreift, sich auch gegen die andere vergangen hat und daß man dem Throne und der Verfassung des Landes nur zusammen dienen kann, denn diese beiden sind von einander untrennbar.“ (Zustimmung rechts.)

Koloman Tisza: Die Armee kennt keinen König, nur einen Kaiser! (Lärm; Bewegung.)

Ministerpräsident Tisza: „Jene Adresse ist an den richtigen Ort gelangt. Aber bei der Debatte über jene Adresse habe ich es für meine Pflicht erachtet, nachdem ich mir direkt die Aeußerungen des Kriegsministers darüber erbeten hatte, jene Aeußerung mitzutheilen, daß auch die Erhaltung und Pflege des guten Verhältnisses zwischen der Nation und der Armee wünsche und daß er allezeit befreit sein werde, diese Tendenz in der gemeinsamen Armee aufrechtzuerhalten. Solchen Verhältnissen gegenüber — mögen die einzelnen Aeußerungen noch so scharf sein — kann man

aus demselben noch keine Gefahr vorhersehen, keine Gefahr erblicken. Denn wenn sich das Kriegsministerium so äußert, so ist es zum Mindesten vorzeitig, von einer Gefahr zu sprechen — da man nicht voraussetzen kann und darf, daß Derjenige, welcher nicht allein das Haupt der Armee, sondern auch das der Monarchie ist, anders denke, als er sich anlässlich seiner Krönung verpflichtete.

Was mich betrifft (Hört! Hört!), beabsichtige ich dem zu folgen, was ich bisher that: meine Mißbilligung nicht zu verschweigen, wo ich der Meinung bin, daß von Seite einzelner Mitglieder der Armee Fehler geübt sind, dieselben aber nicht gleich der ganzen Armee zuschreiben; und andererseits die Institution zu verteidigen insofern, als sie auf dem Boden des Gesetzes steht, demnach als eine legale Institution gegen alle jene, welche sie als eine fremde proklamieren und Gehässigkeit gegen dieselbe zu erwecken bemüht sind, zu verteidigen.

Das ist, was ich dem Herrn Abgeordneten als Antwort sagen wollte (lebhaft Zustimmung rechts); so lange ich in dieser Richtung von Seite jener beiden Faktoren, die für einen Minister in Allem entscheidend sind, von Seite der Krone und der Majorität der Legislative, unterstützt werde, werde ich diese Richtung befolgen; wenn ich diese Unterstützung zu irgend einer Zeit, was ich, wenigstens von Seite des einen Faktors, nicht glaube, verlieren würde, werde ich, selbst auf der anderen Seite sitzend, diesen Weg beschreiten. (Zustimmung rechts.)

Graf Albert Apponyi.

Obwohl ich, wie bekannt, dem Herrn Ministerpräsidenten in politischer Beziehung kein Vertrauen entgegenbringe, hätte ich doch in diesem Falle von ihm eine befriedigendere Antwort erwartet. Ich habe mich unangenehm getäuscht. Er sprach von verschiedenen Kleinigkeiten, nur auf meine Erörterungen reflektierte er nicht. Wenn eine der Aeußerungen, durch welche meine Interpellation veranlaßt ist, von einem Manne ausging, welcher in der Armee die höchste Stufe einnimmt (Vorn. Hört, hört!), wenn die andere Aeußerung von einem allerdings keine amtliche Stellung einnehmenden, jedoch von mir hochgeschätzten Manne (Belcredi!) im österreichischen Herrenhaute abgegeben wird, wenn diese Aeußerung sowohl dort, als auch fast in der ganzen Wiener Presse demonstrativen Beifall findet, und wenn dieser Mann hiefür von Mitgliedern der österreichischen Regierung, sowie von hochgestellten, maßgebenden Militärs beglückwünscht wird: da lasse ich mich durch die, dem Ernst der Sache nicht entsprechenden formalistischen Spinnereien, welche die Ministerpräsidenten nicht zurückhalten (lebhafter Beifall der Opposition, Bewegung rechts.) Der Herr Ministerpräsident beruft sich auf die Adresse von 1881, deren Worte jedoch, wie die Thatfachen beweisen, wirkungslos verhallen. Und wenn er nun sagt, er werde die bisherige Richtung auch künftig beibehalten (Heiterkeit der Opposition), so bedeutet seine Antwort so viel, daß er nichts thun werde. (Beifall der Opposition.) Ich imputire das, was geschehen ist, keineswegs der ganzen Armee, sondern ich konstatiere, daß in maßgebenden militärischen Kreisen Ansichten vorhanden sind, die mit unirenen staatsrechtlichen Gesetzen im Widerspruch stehen; ich konstatiere, daß daraus für die Armee und für die Nation Gefahren entspringen können. Dem gegenüber wäre es die Pflicht des Ministerpräsidenten, Abhilfe zu treffen, wenn ihm die Vermeidung momentaner Unannehmlichkeiten nicht lieber ist, als die Sicherung großer Interessen des Vaterlandes. (lebhafter Beifall der Opposition.) Da der Ministerpräsident meinen Fragen aus dem Wege ging, nehme ich seine Antwort nicht zur Kenntnis. (Anhaltender lebhafter Beifall links.)

Ministerpräsident Tisza.

Es ist durchaus nicht meine Absicht, mich in eine Polemik einzulassen. Graf Apponyi selbst ist von dem abgewichen, was er als den richtigen Weg bezeichnet hat. Aber ich muß zuwiderst meine Worte richtigstellen. Ich habe nicht bloß von untergeordneten Organen gesprochen, sondern ich habe gesagt: „so hochgestellte Personen es auch sein mögen“. Und ich habe mich darauf berufen, daß wir schon wiederholt von Personen in gleicher Stellung noch weitergehende Aeußerungen gehört haben, ohne daß hieraus eine Gefahr entstanden wäre. Dies wollte ich vorerst konstatieren. (Zustimmung rechts.) Zweitens widerspreche ich der Behauptung des Herrn Abgeordneten gegenüber, daß ich meine Pflicht in dieser Richtung bisher nicht erfüllt hätte und auch in Zukunft nicht erfüllen wollte; ich habe das gerade Gegenteil gesagt, aber Niemand kann von mir verlangen, daß ich hier im vorhinem Programm über die einzelnen Schritte gebe. Betreffs der Mithung habe ich mich geäußert, das bin ich dem Hause schuldig, mehr nicht. Ich bitte, meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Zustimmung rechts.)

Bei der Abstimung nahm die Majorität die Antwort zur Kenntnis. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr. — Morgen werden die Modifikationen der Verwaltungsvorlagen, übermorgen die Grundbuchnovelle verhandelt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Anzeigen.

Budapest, 31. Mai.

* **Schwebendes Ansehen.** Die hauptstädtische Finanzkommission beschloß in ihrer heutigen Sitzung, von den vier vorliegenden Offerten auf das von der Hauptstadt aufzunehmende schwebende Ansehen von 2 1/2 Millionen jenes der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse, als das billigste (4.84 Prozent), zur Annahme zu empfehlen.

Die erste vaterländische Sparkasse offerirt das Darlehen unter unvänderter Annahme der Zitationsbedingungen mit 4.9 Prozent halbjährlich antizipando zahlbar; die erste ungarische allgemeine Anleihe Sparkasse unter dem Namen der hauptstädtischen Sparkasse (in Gesellschaft mit der Landes Central-Sparkasse, der Eszompoly- und Wechselbank und der niederösterreichischen Eszompoly-Gesellschaft) unter den Zitationsbedingungen mit 4.84 Prozent, vierteljährlich postnumerando zahlbar, endlich die Kommerzialbank unter den Zitationsbedin-

gungen mit 4.5 Prozent, jedoch unter Vorbehalt der Priorität für das nachfolgende große konjolidierte Anlehen. Auf die Verlesung dieser Offerte folgte eine kurze Diskussion. Peter Herczog bemerkt, das Offert der Kommerzialbank schließe für später jede Konkurrenz aus und sei daher unannehmbar; Adolf Fejervessy wünschte, daß die Gesellschaft befragt werde, ob sie bei der Bedingung der Priorität verharre. Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Kadá, hält ein solches Unterhandeln für unzulässig; die Kommerzialbank sei von den Bedingungen abgewichen und es könne daher ihr Offert nicht acceptirt werden. Esáková macht aufmerksam, daß die erste ungarische Anleihe-Gesellschaft keine Stempelbefreiung fordere und daß daher berechnet werden müßte, ob nicht vielleicht in Folge dessen ihr Offert günstiger sei, als das der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse. Alexander Szarvassy spricht sich gegen jedwede nachträgliche Unterhandlung aus, welche für die Zukunft schlimme Folgen haben könnte. Oberbuchhalter Lampl führt aus, das Offert der hauptstädtischen Sparkasse sei um 1/10 Prozent billiger, als dasjenige der ungarischen Anleihe-Gesellschaft, welche allein noch in Betracht kommen kann. Außerdem fordere die hauptstädtische Sparkasse die Zinszahlung vierteljährlich postnumerando und Tragung der Stempelgebühren durch die Stadt, während das Offert der Anleihe-Gesellschaft weder in Betreff der Zinszahlung, noch auch der Stempelgebühren irgend was stipulirt, so daß daher der allgemeinen Meinung entsprechend angenommen werden müßte, daß die Anleihe-Gesellschaft halbjährliche Prämienanzahlungen und die Hälfte der Stempelgebühren fordere. Unter solchen Umständen aber sei das Offert der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse vorzuziehen. Die Kommission beschloß hierauf, das Offert der hauptstädtischen Sparkasse, beziehungsweise der mit ihr verbundenen Institute zur Annahme zu empfehlen. (Wie wir hören, ist die vereinigte hauptstädtische Sparkasse bei dieser Finanzoperation mit 40 Prozent und jedes der drei anderen, mit ihr koalirten Institute mit je 20 Prozent theilhaftig.)

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren die folgenden:

Szarvassy fragt, wann die Angelegenheit der Central-Markthalle vor die Kommission gelangen werde, worauf der Vorsitzende erwiderte, daß die Sache sich zur Zeit in den Händen des Bürgermeisters befinde. — Eine Interpellation bezüglich der mangelhaften Bepflanzung im Stadtwaldchen, wie es komme, daß es jetzt selbst an unfiltrirtem Wasser mangle, beantwortet der Vorsitzende dahin, die Frage der Wasserlieferung sei an die Baukommission gemeldet und diese werde also wohl in Bälde Vorschläge zur Abhilfe gegen die Wassernot erstatten. — Auf Antrag Adolf Schwiegers wird beschlossen, während der Sommermonate nur dann eine Sitzung zu halten, wenn eine solche durch besondere Einladung zusammenberufen werde. — Der für die Aufstellung des Pavillons auf dem Johanneberge angesprochene Nachtragskredit von 200 fl. wird bewilligt, der Nachtragskredit für die Herstellung einer perspektivischen Karte der Hauptstadt abgelehnt.

Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera.

Anlässlich des Auftretens der Cholera in den Grenzstädten Italiens, sowie mit Rücksicht auf die abnorme Hitze hat der Magistrat im Wege der Bezirksvorstellungen für das ganze Gebiet der Hauptstadt die strengsten sanitären Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Die Hauseigentümer wurden zur Reinhaltung der Gebäude und Höfe, zur gehörigen Ventilation und Desinfektion aufgefordert. Bezüglich der Reinhaltung der Mietwagenstandplätze wurde die strengste Kontrolle aufgetragen. Der hygienische Verein empfiehlt dem Magistrat, in Hinblick auf eine eventuelle Epidemie je eher einen Koch-Schimmel'schen Desinfektionsapparat anzuschaffen, mit welchem die Infektionskeime in den Kleidern und in der Wäsche sicher vertilgt werden können. Ein solcher Apparat genügt für eine Bevölkerung von 100,000 Seelen. Des Ferneren wird proponirt, es möge je eher für die Errichtung eines Epidemiehospitals auf freiem, luftigem Raume vorgesorgt werden; zu diesem Zwecke würde sich die Umgebung des neuen Spitals auf der Ullersstraße empfehlen, wo man auf möglichst hohem Untergrund Paraden für je 20 Betten errichten sollte. Weiter sei die Errichtung von je zahlreicheren Freibädern oder billigen Volksbädern notwendig. Schließlich soll, nach dem Vorschlage des genannten Vereins, das Publikum darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Waschen mit reinem, kaltem Wasser den Körper stärkt und die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Epidemien erhöht und das tägliche reichliche Waschen mit kaltem Wasser sich demnach sehr empfiehlt.

* **Das Oberphysikat** hat dem hauptstädtischen Magistrat Vorschläge über die Neuorganisation der hauptstädtischen Sanitätsverwaltung eingereicht. In dem auf die Personalreorganisation bezüglichen Theile des Operates wird Folgendes proponirt:

Kreuz sollen werden im Oberphysikat: eine Assistenten-, eine Praktikanten- und zwei (unbesoldete) Aspirantenstellen; in den Bezirken: eine neue Physikatstelle für den 1. und eine für den 5. und 6. äußeren Bezirk; eine neue Todtenbestatterstelle für den 5. und 6. äußeren Bezirk; drei Aemternärzte (nach dem Muster der Németzváros Einrichtung) mit einem jährlichen Honorare von 600 fl.; ferner für jeden Bezirk und auch für die Wasenmeisterei ein Thierarzt und für Steinbruch sechs Thierärzte, welche Vektore überigens provisorisch schon angestellt sind; endlich soll auch noch dem städtischen Chemiker ein zweiter Assistent für mikroskopische Untersuchungen beigegeben werden. Was die Kosten der Neuorganisation betrifft, so dürften sich dieselben um 20,000 bis 25,000 fl. jährlich höher belaufen als bisher, doch muß bemerkt werden, daß diese Summe bereits eine Erhöhung der Bezüge des Oberphysikats-Personals und der Bezirksärzte in sich begreift. Die Vektoren namentlich sollen auf ihre frühere Dotation (von 1400 fl. auf 1800 fl. jährlich) zurückversetzt werden.

Der zweite Theil des Operates enthält die Dienstestruktion.

* Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten erledigt:

Berthold Steiner, Altagasse Nr. 12, dreistöckiger Neubau; Dampfmühl-Gesellschaft „Pannonia“, Kárpátgasse, dreistöckiger Aufbau; Dr. Anton Belics, Gemenngasse Nr. 8, zweistöckiger Bau; Frau Johann Köhler, Kendergasse Nr. 5, zweistöckiger Bau; Emerich Kunke, Sufárgasse Nr. 4, zweistöckiger Neubau; Ludwig Köhler, Lindengasse Nr. 23, einstöckiger Aufbau; Emma Kondor, Rottenbillergasse Nr. 48, einstöckiger Zubau. — Barterebauten: Auf dem Terrain des Beamten-Hausbauverbandes: Robert Páster, Nr. 197, Julius Bene, Nr. 262, Koloman Szabó, Nr. 246; Dr. L. Páldt, Rézmal Nr. 5734, Villa; Alois Kaulich, Elisabethstraße Nr. 36, Villa; königl. ung. Staatsbahnen, Steinbruch, Wasserstationsbau; Ludwig Illies, Engelsfeld Nr. 1573; Franz Holka, Elisabethstraße Nr. 65; Ignaz Fröhlich, Ernőstraße Nr. 8650; Stephan Greiner, Klein-Zellgasse Nr. 18; Joseph Walla, Rottenbillergasse Nr. 13; Brüder Fuchs, Ecke der Mészáros- und Naphegygasse, Magazinbau; Clayton und Shuttleworth, Tömögasse Nr. 34, Gasmotor; Alexander Bongrácz, Elisabethstraße Nr. 1359; A. Holzpaich Söhne, Sigmundgasse Nr. 53-54; Johann Kapcsos, Kövöregasse Nr. 2312; L. Nőzia, 5. Bez., äußere Waiknerstraße Nr. 1438; Joseph Gjelner, Hranolberggasse Nr. 2; Adolf Hirscher, Madáchgasse Nr. 1438. — Die Parzellirung des Paul Luczenbach'schen Grundkomplexes, Ecke der Svóds- und Podmaniczkygasse und des Theresienringes (2842 Quadratklaster) in zehn Hausstellen mit zwei im Regulierungsplan nicht proponirten Gassen, wurde auch vom Bauvath mit der Bedingung genehmigt, daß der Eigentümer 509 Quadratklaster Gassen- und gratis zu überlassen und die beiden Gassen auf seine Kosten zu kanalisieren und zu pflastern hat.

* **Im Schlachthause** ist bekanntlich das Wasser des großen Brunnens, welcher die ganze Anlage mit 4000 Kubikmeter Wasser täglich versorgen mußte, ungenießbar geworden. Seit drei Wochen wird nun der alte Brunnen täglich 14 Stunden gepumpt, wodurch das Wasser bereits wieder vollkommen rein und geschmacklos geworden ist, ohne daß sich der Wasserpiegel gesenkt hätte. Das Wasser des Brunnens hat 9 1/2 Grad Reaumur.

* **Zum Kapitel der Straßenreinigung** erhalten wir aus verschiedenen Stadttheilen folgende Beschwerden:

Herr Redakteur! In der Andráshystraße entstehen gelegentlich der Straßenreinigung zwischen 11 und halb 12 Uhr Nachts riesige Staubwolken. Der löbl. Magistrat möge gefälligst anordnen, daß entweder erst nach 12 Uhr gereinigt oder um halb 11 Uhr gespritzt werde, damit nicht solche riesige Staubwolken entstehen. Die löbl. Redaktion würde sich durch Veröffentlichung dieser paar Zeilen um das Publikum, hauptsächlich aber um die Besitzer der Cafés und Restaurationen außerordentlich verdient machen. Genehmigen Sie zc. meinen Dank und Hochachtung — Budapest, 31. Mai — G. N.

Löbliche Redaktion! Es gibt eine polizeiliche Verordnung, nach welcher die Trottoirs in der heißen Jahreszeit täglich mehrmals bespritzt werden müssen, doch scheint dieses Gesetz nur in einigen, wenigen Theilen der Stadt seine Anwendung zu finden, denn die Hausbesorger der Alkotmány- und Jägergasse lassen dieselbe außer Acht und es findet sich Niemand, der sie hiefür zur Verantwortung zöge. Ich bitte nun die löbl. Redaktion, die Herren der Polizei durch Veröffentlichung dieser Zeilen auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen, denn die Bewohner der Gegend leiden sehr, viel mehr als die Anderen, da sie die Fenster nicht öffnen können. Empfangen Sie zc. hochachtungsvoll — Budapest, 31. Mai — A. L. N. G.

Löbliche Redaktion! In den heißeren Tagen vorigen Jahres wurden die Bewohner der macadamisirten Liliengasse (Franzstadt) durch das sporadische Erscheinen einzelner Spritzwagen auf das unangenehme überrastet. Das bodenlose Staubmeer der Liliengasse belam nicht wenig, aber zuweilen doch Kommunal-Wasser! Bei der heutzutage tropischen Hitze jedoch scheint die so unglücklich geplante Liliengasse von den hauptstädtischen Spritzmännern entschieden gemieden zu werden. Bodenloser Staub und kein Tröpfchen Wasser! Indem ich mir aber Gewißheit verschaffe, daß die macadamisirte Liliengasse gleichfalls in das Register der zu bespritzenden Gassen eingetragen sei, gestatte ich mir im Namen meiner Leidensgefährten, an die betreffende Behörde die äußerst diskrete Frage zu stellen, ob denn die Inhaberen der staubüberflutheten Liliengasse eigentlich zum Erschickungstode durch Staub und Hitze verdammt wurden? Budapest, 31. Mai. Ein Hauseigentümer und pünktlicher Steuerzahler der Liliengasse für Alle.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Juni l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Zwei Frauenherzen“ gratis nach.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Abreise und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Prämumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit. Die Administration.

Budapest, 31. Mai.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die "Genilleton = Zeitung" ("Allerlei" und die Fortsetzung des Romans "Zwei Frauenherzen"), ferner: Gerichthalle, Der Kapitallist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Budapest Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Heute Vormittags war schon der Himmel zumeist bewölkt und es fiel zeitweise schwacher Regen; Nachmittags um 2 Uhr entlud sich aber ein Gewitter, auf welches ein mehrstündiger sanfter Regen folgte. Das Thermometer zeigte Morgens 15 Grad Reaumur, Vormittags um 11 Uhr 23 Grad Reaumur, Nachmittags um 4 Uhr 17 Grad Reaumur. Das Barometer steht auf 763 Mm. Die Depression (757 bis 758) ist im nördlichen, der hohe Luftdruck (764 bis 765) im südlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist südlichen, stellenweise starken Winden die Hitze noch etwas gestiegen, der Luftdruck hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Das Wetter ist im Osten heiter, im Westen veränderlich, sehr warm. Der heftigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, windigeres Wetter mit lokalen Regnen, hier und da mit Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr noch vorherrschend heiteres Wetter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. Barometerv in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Ernennung von Forstbeamten. (Schluß.)

Michael Sumichrath zum Forstpraktikanten 1. Kl.; Alfusius Ballás, Ladislaus Schlachta, Julius Cserej, Ludwig Godina, Géza Deák, Paul Negenhart, Adár Bekeny und Mar Brausil zu Forstpraktikanten 2. Kl. — 2. Zu den Forstinspektoren: Tibamér Dömötör, Mikolaus Szöcs und Béla Prájosovics zu Unter-Forstinspektoren 3. Kl. — 3. Zur Aerial-Forstbuchhaltung: Alex. Csutor zum Forst-Rechnungs- und Michael Wangesius, Sigmund Rudai, Honoratus Cotteli zu Forst-Rechnungs-Reduzenten; Julius Friehe, Moriz Adida und Joseph Kollmann zu Forst-Rechnungs-Offizieren 1. Kl.; Béla Szuhár, Julius Went, Alexius Kovács und Alexius Nagy zu Forst-Rechnungs-Offizieren 2. Kl.; Joseph Lukács, Gabriel Létay, Franz Tribus jr., Mikolaus Valogh und Leopold Zyblikievicz zu Forst-Rechnungs-Offizieren 3. Kl.

* Kaiser Wilhelm als Gast unserer Königin.

Ihre Majestät und Erzherzogin Marie Valerie begeben sich heute Abends von der Station Penzing aus nach München, respektive Feldafing, um daselbst in dem für Ihre Majestät reservierten Trakte des großen Hotels den Monat Juni zuzubringen. In den ersten Tagen des Juli reist Ihre Majestät zu einer dreiwöchentlichen Kur nach Gastein, wo die Kaiserin-Königin und die Erzherzogin in der Villa Meran das Absteigequartier nehmen. Da die Villa sehr klein ist, sind für die Suite Ihrer Majestät Wohnungen in mehreren Privathäusern genommen worden. Kaiser Wilhelm trifft, wie alljährlich, Mitte Juli in Gastein ein und wird daselbst von der Kaiserin-Königin Elisabeth begrüßt werden. Der deutsche Kaiser hat, wie aus Berlin gemeldet wird, bei Empfang der Nachricht, daß er einige Tage mit der Gemahlin seines kaiserlichen Freundes in Gastein werde zubringen können, seiner Freunde den lebhaftesten Ausdruck gegeben.

* Die Vermählung des Präsidenten Cleveland mit Fräulein Frances Foljom wird bekanntlich im "Weißen Hause" in Washington am 2. Juni gefeiert werden. Wegen des kürzlich erfolgten Ablebens eines Verwandten von Fräulein Foljom werden die Einladungen zu dem Feste auf nahe Verwandte des Bräutigams und der Braut und die Mitglieder des Kabinetts beschränkt. Mr. Sunderland, ein presbyterianischer Geistlicher, wird die Trauung vollziehen. Nach derselben wird ein Festmahl stattfinden. Alle Einzelheiten des Arrangements tragen das Gepräge der Einfachheit und Freiheit von jeder Ostentation.

* Vom General Henki. Ueber das Wirken Henki's

in seiner Stellung als Ober Festungskommandant, sowie über die Umstände seines Todes geht uns von dem heftigen Bürger Herrn Ferdinand Biringer eine Reihe interessanter Mittheilungen zu. Der Einsender ist der Sohn des verstorbenen k. k. Ober-Postrates Biringer, welcher in den Jahren 1848—1849 in der Ober Festung gewohnt hat und mit Henki so innig befreundet war, daß der General während der Belagerung regelmäßig in seinem Hause gespeist hat; nach Henki's Tod ging dessen langjähriger und treuer Diener Albert in Biringer's Dienste über und die nachstehenden Mittheilungen beruhen theils auf persönlicher Erfahrung des Einsenders, theils auf Informationen, die demselben aus dem Munde dieses Dieners geworden:

Die interessanteste Mittheilung unter jenen, die uns zur Verfügung gestellt wurden, ist wohl die, daß Henki, Anoch und Genossen gar nicht an jenem Orte ruhen, wo ihre Grabsteine stehen. Henki wurde mit allen Gefallenen der kaiserlichen Armee im Ober Militär-Friedhofe knapp an der Anfangsseite der Einfriedung begraben; ein Hügel mit einem hölzernen Kreuze machte den Platz erkenntlich. Haynau wollte später dieses Massengrab exhumiren und die Leichen Henki's und der Offiziere von jenen der Mannschaft separirt bestatten lassen; die große Hitze und die Cholera waren aber diesem Vorhaben hinderlich und so sind alle Kriegsgefallenen bis zum heutigen Tag in dem gemeinsamen Grab verblieben. Unter den Grabsteinen Anoch's und der übrigen Offiziere ruhen 300 bis 400 Honvéds. Genau an der Stelle, wo sich Anoch's Grabstein erhebt, stand früher der vorerwähnte große Hügel, auf dessen Gipfel ein schmuckloses größeres Holzkreuz gepflanzt war. Dieses Kreuz des Honvéd-Massengrabes wurde selbst zu Beginn der absolutistischen Aera noch fast täglich mit frischen Kränzen geziert; um dem ein Ende zu machen, ließ das General-Kommando den Hügel abtragen und später gerichtet die

Grabsteine Anoch's und seiner Kameraden dahin. So hat denn das General-Offizierskorps wohl die Grabsteine der kaiserlichen Offiziere, aber das Grab der gefallenen Honvéds bekränzt. Daß General Henki in der That unter dem aus begangenen Grunde abgetragenen Hügel ruht, dafür weiß der Einsender den folgenden Beweis zu erbringen: Bei der Enthüllung des Henki-Denkmal's in der Festung wurde der Witwe Henki's (einer geborenen v. Bertalan aus Komorn) nicht der ihr gebührende Ehrenplatz angewiesen. Sie verließ daher brüskt die Feier und ließ sich von dem Einsender nach dem Militär-Friedhofe geleiten, wo sie auf dem besagten Hügel betete und in Ohnmacht fiel.

Die noch immer offene Frage, ob Henki gegenüber Kossuth sein Ehrenwort, gegenüber Ungarn nicht zu kämpfen, verstanden habe, verneint Herr Biringer auf das Entschiedenste. Kossuth verlangte von Henki das Ehrenwort, dieses aber verweigerte er mit Hinweis auf seinen Fahnen-Eid. In Folge dessen wurde Henki als Gefangener nach der Festung ins Fortuna-Gasthaus gebracht, wo ihn zwei Honvéd-Offiziere bewachten. Ein Offizier, welcher sich ehrenwörtlich zum Nichtkämpfen verpflichtet, wird aber nach Kriegsgebrauch nicht verhaftet. Aus der Verhaftung Henki's folgert also der Einsender, daß derselbe das Ansehen, die ehrenwörtliche Verpflichtung einzugehen, zurückgewiesen habe. Am 4. Januar 1849 sollte Henki auf Csány's Anordnung nach Debreczin geschickt werden; die beiden Honvéd-Offiziere widerlegten sich dem und verlangten eine direkte Weisung von Kossuth. Eine Stunde später rückten die Kaiserlichen in Wien ein. Auf Fürsprache Henki's wurden die beiden Honvéd-Offiziere unbehelligt entlassen. Die Mine, welche angeblich die Sprengung der Kettenbrücke bezweckte, war, wie der Einsender ausführlich, eigentlich gar keine Mine; sondern Henki vergub dort seine Pulververräthe, weil er diesen Ort für den sichersten hielt; er rechnete nämlich darauf, daß das ungarische Heer behufs Schonung der Brücke den da verwahrten Munitionsvorrath nicht sprengen werde. Den Tod Henki's erzählt Herr Biringer in folgender Weise:

Von der Christinenstädter Anhöhe wurde in der Nähe des Stuhlweissenburger-Thores von den Honvéds eine Breche geschossen. Henki, der in seiner Kanzlei (General-Kommandogebäude) weilte, erhielt die Nachricht, wenn schleunige Hilfe nicht rechtzeitig erseheine, dringen die Honvéds in die Festung. Henki eilte auf den Georgsplatz, wo zwei Kompanien Grenzer standen; knapp am Stuhlweissenburger-Thore befindet sich eine Kaserne, eine Front derselben bildet das kleine Gäßchen, welches auf die Bastei führt, wo eben die Breche geschossen worden. Henki führte die Grenzer bis zu dem Gäßchen, stellte sich gegenüber denselben, mit dem Rücken gegen den Paradeplatz, und ließ die Grenzer in das Gäßchen marschiren. Nun standen auf dem Paradeplatz einige Kompanien, ich glaube eines polnischen Regiments. Von einer gewissen Entfernung konnte man die Grenzer von den Honvéds nicht unterscheiden; die Polen hielten die Grenzer für Honvéds und gaben eine Dcharge in die Grenzer. Henki sank, von einer dieser Kugeln in den Rücken getroffen, in seines treuen Dieners Arme. Er wurde in die Kanzlei zurückgebracht; später erwachte Henki und sah zwei Honvéd-Korporale mit blanker Waffe. Henki fragte seinen Diener ganz erregt, warum die beiden Honvéds nicht entworfen werden? "Wir sind, Herr General, die Gefangenen. Die Festung ist in den Händen der Ungarn," erwiderte der Diener. Da zog Henki eine Pistole und wollte sich entleiben, doch der Diener verhinderte es. Einige Stunden später starb er.

* Graf Richard Belcredi, dessen jüngste Rede im österröichischen Herrenhause so großes Aufsehen gemacht hat, wurde heute Vormittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

* Der Nachfolger des Generals Janki. Wie wir im "K. Napló" lesen, hat Oberst Friedrich Weikand vom 44. Infanterieregiment das Kommando der 61. Brigade übernommen.

* Todesfall. Der Oberfinanzrath und Chef der Central-Buchhaltung im Finanzministerium Anton Lukrits ist gestern nach langem Leiden im 52. Lebensjahre gestorben.

* Wieder ein Mord. In später Nachtstunde wird uns von der Ermordung eines jungen Mädchens in einer abgelegenen Gegend der Franzstadt Mittheilung gemacht. Der Thät wird ein Artillerist dringend verdächtigt. Die Recherchen können aber kaum vor Tagesanbruch aufgenommen werden, nachdem vorläufig nicht die geringsten Anhaltspunkte zur Feststellung der Identität des Opfers vorhanden sind. Ueber den Vorfall erfahren wir Folgendes: Um halb 12 Uhr Nachts meldete ein Konstabler dem Inspektionsbeamten der Polizeicentrale, Konzipisten Seregi, daß er kurz vorher mit einer Patrouille in der Gegend der äußeren Sorokfärerstraße die Eisernethorgasse passirte, als ihn der Portier der daselbst befindlichen Mehlspeisefabrik darauf aufmerksam machte, daß irgend ein betrunkenes Frauenzimmer hinter der Mülle- und Backermühle auf einem leeren Grund liege. Die Patrouille begab sich an die Stelle und fand faktisch einen menschlichen Körper regungslos — aber in einer Blutschlache liegen. Eine nähere Untersuchung ergab, daß es ein Frauenzimmer — der Kleidung nach eine Arbeiterin — war. Der Körper war bereits ganz kalt, der Kopf war zerschmettert, wie es scheint, mit einer Waffe. Das unzweifelhaft gewaltsam getödtete Frauenzimmer mag 18 bis 22 Jahre alt gewesen sein. Sie war ärmlich gekleidet und ohne Beschuhung. Der Portier, der die Wache aufmerksam gemacht, gab nachher an, daß er gegen 10 Uhr Abends einen lauten Wortwechsel vernahm und vor das Thor ging. Er sah in der Eisernethorgasse ein Mädchen in der Kleidung, die an der Ermordeten zu sehen ist, in Gesellschaft eines Soldaten in Artillerie-Uniform. Das Paar führte ein erregtes Gespräch und als der Portier wieder in den Hof zurückging, hörte er noch lange eine schreiende

und kreischende Frauenstimme. Später wurde es wieder ruhig. Der Konstabler ließ einen Wachmann auf dem Fundorte zurück und er selbst fuhr mit einem Comportable zur Oberstadthauptmannschaft, um die Meldung zu erstatten. Der Inspektionsbeamte verständigte eilig den Untersuchungsrichter Szilva und den Polizeiarzt Dr. Apaticzky von dem Vorfall und um 1 Uhr nach Mitternacht besanden sich die Benannten bereits auf dem Thortorte, um den Thatsbestand aufzunehmen.

* Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum.

Der Generalsekretär der ungarischen Abtheilung der Rinnione Adriatica, Herr Samuel Conon, feierte gestern sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. Die Beamten, mit dem Leiter der ungarischen Abtheilung Baron Friedrich Podmaniczky an der Spitze, gratulirten dem Jubilar und überreichten ihm ein werthvolles Geschenk. Abends um 6 Uhr gab der Jubilar dem gesammten Beamtenkörper im großen Saale des "Hotel de l'Europe" ein Banket, bei dem es an schwingvollen Toasten nicht fehlte. Besonders atklamirt wurden die Trinksprüche des Baron Friedrich Podmaniczky, des Rechtskonsulenten Dr. Alexander Lenck und des Oberinspektors Alfusius Szekula.

* Ein verhängnisvoller Schuß. Ein Mordver-

such im Jähzorn figurirt als Hauptereignis in der Polizeichronik des heutigen Tages. Die Sache erregt ungewöhnliches Interesse durch den Umstand, daß der Thäter, der sein Opfer im Jähzorn niederschloß, ein wissenschaftlich qualifizirter Mann ist, der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Geologie sich schon vielfach ausgezeichnet hat. Wir erfahren über den Hergang Folgendes:

Im Hause Josephgasse Nr. 25 wohnen im Erdgeschoß Thier an Thier neben einander der k. u. Hilfsgeolog Julius Halavács und der Lithograph Emerich Matránsky. Matránsky war in der Steinruderei des Ministeriums des Innern beschäftigt und kam in der Regel sehr spät Nachts nach Hause; zumeist war er auch angeheitert und da pflegte er sich den Spatz zu erlauben, daß er zuweilen, statt an der eigenen Thüre, an jener Halavács' anklopfte und so lange daran volterte, bis Halavács heraustrat und ihn an seine Thüre wies. Das geschah wiederholt und Halavács sah sich, um seine Nachtruhe zu wahren, veranlaßt, den Hausbesorger um Abhilfe anzusprechen. Die Folge war, daß Matránsky vom Hausherrn mit Kündigung bedroht wurde. Aus Rache hierüber polterte Matránsky in der verfloffenen Nacht, als er um ein Uhr nach Hause kam, wieder an seines Nachbarn Thüre. Halavács, aus dem ersten Schläfe geweckt, nahm seinen Taschenrevolver an sich und eilte wüthend an die Thüre. Matránsky stand da und statt zurückzuweichen, rief er noch: "Was wollen Sie?" Halavács erwiderte, vor Zorn bebend: "Ich bitt' um Ruhe." Der Lithograph verfehlte darauf: "Packen Sie sich, oder ich gebe Ihnen eine Ohrfeige!" Durch diese Unverschämtheit aus der Fassung gebracht, erhob Halavács den Revolver und schloß ihn auf Matránsky ab. Dieser stürzte augenblicklich zusammen. Die Kugel war ihm rechts in den Nacken gedrungen und hinten neben der Wirbelsäule wieder aus dem Körper getreten. Halavács, betroffen ob der Folgen seiner That, wich in seine Wohnung zurück und verpackte die Thüre derselben. Die Hausleute, durch den Knall geweckt, kamen in den Hof, sahen Matránsky in seinem Blute liegen und ahnten, daß Halavács der Urheber dieser Verwundung sein müsse, da sie das Verhältnis zwischen den Beiden kannten. Einige der Anwesenden klopfen nun an Halavács' Thüre.

Der Thäter riß aus Furcht, daß man seine Thüre erbrechen und ihn lynchen werde, das auf den rückwärtigen Hof gehende Fenster auf, sprang im Negligé, wie er war, hinaus, kroch über die niedrige Mauer, welche den Hof vom Garten des benachbarten Hauses trennt, wachte dem Hausmeister des anderen Hauses und bat ihn, daß er ihn zur Polizei führe. Als derselbe sich weigerte, ließ er sich das Thor öffnen und begab sich selbst zur Stadthauptmannschaft des achten Bezirkes, wo sein Erwidern den inspektirenden Polizeibeamten Rudolf Bodá in nicht geringes Staunen versetzte. Nachdem der Beamte mit ihm ein Protokoll aufgenommen, erklärte er ihn für verhaftet und ließ ihn zur Oberstadthauptmannschaft eskortiren. Inzwischen war auch Matránsky's Gattin auf den Schauplatz der That gekommen und brach in Wehklagen aus, als sie ihren Gatten leblos daliegen sah. Der Unglückliche wurde in einem inzwischen herbeigeholten Tragkorbe ins Krankenhaus gebracht, wo er auf der Abtheilung des Professors Navratil im Zimmer Nr. 20 untergebracht wurde. Alle Versuche, den lebensgefährlich Verletzten zur Besinnung zu bringen, waren vergebens. Untersuchungsrichter Géza Szilva erschien noch um 4 Uhr Morgens im Spital, um den Verletzten zu verhören, allein das war unmöglich, da derselbe besinnungslos war.

Die Gattin Matránsky's stellt den Fall in ganz anderer Weise dar. Sie sagt, sie seien um 1 Uhr Nachts aus der Steinbrucher Bierhalle nachhause gekommen und ihr Mann, zu dessen guten Bekannten angeblich Halavács gehört habe, habe an dessen Fenster geklopft, worauf Halavács aus dem Fenster geschossen und ihren Mann verwundet habe. Welche der beiden Versionen die richtige ist, wird die Untersuchung klarstellen, welche vom Stadthauptmann Szarvay geleitet wird, der Halavács auch schon einem ersten Verhör unterzogen hat.

Halavács ist nach der Angabe seiner Freunde ein intelligenter, wissenschaftlich gebildeter junger Mann, der sich großer Beliebtheit erfreute, wenn er auch in Folge seines heftigen Temperaments sich häufig Unannehmlichkeiten zuzog. In seinem Amte als Hilfsgeologe des geologischen Instituts hat er sich durch Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit die Anerkennung und das Vertrauen seines Vorgesetzten, des Direktors Dr. Johann Böck, erworben. Sowohl als Fachmann, wie auch als Beamter war er ein eifriges Mitglied des Instituts und bereicherte auch mit mehreren Fachwerken die geologische Literatur. In den letzten Jahren war er mit der geologischen Aufnahme des Krassó-Szörenyer Komitats beschäftigt und erst im vergangenen Jahre erschien von ihm im Verlage des Instituts die kolorirte Karte von Weißkirchen und Umgebung mit sachgemäßen Erläuterungen. In den Sektionsitzungen der geologischen Gesellschaft fungirte er sehr oft als Referent. Im Verlebr war er als feuriger, leidenschaftlicher Mensch gekannt, und er beinahe auch höchstwahrscheinlich die That

im ersten Anstöße der Aufregung. Bei der ungarischen Landesaussstellung wurde er für seine fossile Schnecken-Sammlung mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet.

Deffentliche und unentgeltliche Impfung. Durch den Bezirksarzt des 5. Bezirks, Dr. Géza Krész (Leopoldstadt, Waiknerstraße 16), wird seit 20. Mai l. J. an jedem Donnerstag zwischen 3-4 Uhr Nachmittags öffentlich und unentgeltlich geimpft und revacciniert.

Ein erschütterndes Ereignis hält die Stadt Söb-Mező-Vásárhely in Aufregung. Wie man nämlich dem „P. N.“ berichtet, hat der Sohn des Richters am Trader Gerichtshofe, Nikolaus Fehér, Schüler der achten Klasse des Söb-Mező-Vásárhelyer reform. Gymnasiums, vorgestern Abends neun Uhr Fr. Jolan Meißner, der er bereits seit längerer Zeit hofierte, mit einem Schusse in den Kopf getödtet und sodann die zweite Kugel des Revolvers sich durch's Auge in den Kopf gejagt. Auch der junge Mann war sofort tot.

Brieftauben-Wettflug. Der Klub der Budapestener Taubenfreunde, „Columbia“, trainirt seine Brieftauben für die Strecke Wien-Budapest und veranstaltete gestern, Sonntag, einen Wettflug von Szob nach Budapest. Die geflügelten Segler langten schon Samstag Abends — 36 Stück in zwei Körben — in Szob an und wurden durch die Freundlichkeit des Herrn v. Luczenbacher im Beisein seiner Beamten Sonntag, Morgens 8 Uhr 20 Minuten, freigelassen. Die Tauben nahmen sofort die Richtung die Donau entlang nach Budapest und der Verein konstatierte bereits um 9 Uhr 14 Minuten (noch vor Einlangen des Wirteltelegrams) die Ankunft der ersten 23 Stück; somit durchflogen die Tauben die 64 Kilometer lange Strecke in 54 Minuten. Die restlichen Tauben kamen mit einer kleinen Zeitdifferenz noch im Laufe des Vormittags in Budapest an. Das Resultat war ein äußerst günstiges, indem die geflügelten Boten in der Minute mehr als 1000 Meter zurückgelegt haben; der Courierzug braucht von Budapest bis Szob 70 Minuten, um 16 Minuten mehr als die Tauben. Nächsten Sonntag veranstaltet der Klub den Wettflug von Komorn, wo die Tauben durch die k. und k. Militär-Brieftaubenstation aufgelassen werden.

Das Fáy-Fest hat gestern in Köhánny in einer des Gezeierten würdigen Weise stattgefunden. Es war beinahe die gesammte Intelligenz des Pempfliner Komitats versammelt; als Vertreter der Akademie und der Kisfaludy-Gesellschaft waren Anton Zichy, Karl Bada und Gustav Heinrich erschienen. Vor dem Geburtshause Fáy's hielt Vizegouverneur Matola die Denkrede, während welcher die Gedekntafel enthüllt wurde. Hierauf folgten Gesangsvorträge, eine Rede Szinyey's und die Deklamation eines Gedichtes; den Beschluß der Feier machte ein Banket.

Verlobung. Der hiesige Journalist Max Baumann hat sich mit Fr. Hermine Arnstein, der Tochter des hiesigen Zahnchirurgen Moriz Arnstein, verlobt.

„Verzicht.“ In unserer jüngsten Nummer berichteten wir, daß die Wiener Firma Landgänger und Goldschmidt einen mit zwei Kassenscheinen der Budapestener Kommerzbank im Werthe von 10,000 Gulden versehenen und am 27. d. in Budapest ausgegebenen Brief nicht zugestellt erhalten hatte. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Brief mit noch vier anderen rekommandirten Briefen auf dem Filialpostamt am Josephsplatz aufgegeben, mit der Nummer 180 versehen und der Postambulanz Pest-Wien Nr. 13 übergeben wurde. Der betreffende Zugbegleitungsbeamte will den Brief sodann an das Wiener Postamt — Centrale — ordnungsmäßig abgeliefert haben. Es war dies jedoch, wie sich nachträglich herausstellte, nicht der Fall, denn der Brief war nicht ordnungsmäßig eintarirt und irrtümlich nach — Paris „verschickt“. Von dort langte der Brief heute Vormittags in Wien an und wurde bereits der Firma Landgänger und Goldschmidt zugestellt.

Eine grüßliche literarische Gesellschaft hat sich vor einiger Zeit in Budapest unter dem Titel „Aurora“ gebildet. Der Minister des Innern hat nun die Statuten derselben nicht genehmigt. Der Minister wünscht nämlich, die Statuten mögen dahin modifizirt werden, daß auch Nichtchristen Mitglieder der Gesellschaft sein können. Die Gesellschaft wird sich in Folge dessen auflösen, respektive in einen Verlagsverband umgestalten.

Neber den Brand in Sziget-Zsent Marton auf der Csepelinsel wird amtlich gemeldet, daß 57 Häuser eingäschert worden sind und der Schaden nahezu 25,000 fl. beträgt. Dem Feuer fiel auch ein Menschenleben zum Opfer; der Verunglückte befand sich beim Ausbruche des Feuers im Keller und vermochte sich nicht mehr zu retten.

Eine spektakulöse Vorstellung arrangirte heute Mittags nach 1 Uhr der Hausmeister der k. u. Oper. Namens Michel. Das Spektakelstück ging unter solch großer Theilnahme des Straßenpublikums vor sich, daß der Verkehr in der Nähe der Oper beinahe ins Stocken gerieth. Ein junger Mann, Namens Prinz, der in der Oper unter den Statisten mitwirkt, zog den Grimm des Hausmeisters auf sich und die Folge war, daß der Knabe fürchterliche Prügel bekam. Weinend rannte er heim zu seinem in der Nähe wohnhaften Vater, der straks den Tyrannen aufsuchte und ihn eine Szene machte. Michel stieß aber den Prinz so heftig über die Schwelle, daß er den Fuß brach. Der Vorfall verursacht einen großen Volksauflauf. Der schwer verletzte Prinz wurde nach Hause getragen und über den Vorfall die Anzeige bei der Polizei erstattet.

Opfer der Eifersucht. Der Schuhmachergehilfe Lorenz Nagy verdächtigte schon seit langer Zeit seinen Kollegen und Wohnungsgenossen Johann Csipke, daß dieser mit seiner Geliebten heimlich ein Verhältnis unter-

halte. Gestern kam Nagy spät Nachts in seine Wohnung — Esengergasse 22 — und rächte sich blutig an Csipke. Er stieß demselben ein Messer in die Brust, in Folge dessen Csipke mit einer lebensgefährlichen Verwundung in das Hochspital getragen wurde.

Unglücksfall. Auf der Steinbrucher Station der ungar. Staatsbahnen wurde heute Nachmittags ein Heizer von dem einfahrenden Klausenburger Eilzuge zer-malmt und blieb sofort tot.

Eingestürzte Sturzfäule. Eine der fünf Meter hohen hölzernen Säulen im Flur des Hauses Ludwigsgasse Nr. 173 ist gestern Abends eingestürzt, wobei das über derselben befindliche gewesene schwere Brett dem Schneider Julius Mählflein auf den Kopf fiel und ihm eine schwere Verletzung beibrachte.

Wasserschen. Der 35jährige Bahnwächter der ungarischen Staatsbahn, Joseph Nagy, wurde im Februar nächst Lura beim Wachtthause Nr. 43 von einem tollen Hunde gebissen. Der Bahnarzt brannte die Wunde aus, welche denn auch heilte. Trotzdem brach an dem Unglücklichen vorgestern die Wasserscheu aus, an welcher er heute im Hochspital gestorben ist.

Für das Asyl der Obdachlosen sind uns heute abermals zugekommen: Von „Baucompagnon“ 20 fl.

Der Kondukteur. Von dem offiziellen Kursbuche „Der Kondukteur“ (Verlag von N. v. Waldheim) ist soeben das Juniheft erschienen; dasselbe, ein stattlicher Band, enthält die vom 1. Juni d. J. ab gültigen Fahrpläne (Sommerfahrordnungen) und zwar schon mit der in Folge des bestimmten Handelsministerialerlasses eingeführten neuen Bezeichnung der Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh durch Unterstreichung der Minutenziffern. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch der dem „Kondukteur“ als Anhang beigegebene „Führer auf den österr.-ungar. Eisenbahnen und auf der Donau“ mit einer großen Anzahl neuer, sehr hübscher Illustrationen ausgestattet wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz August Trefort's eine Plenarsitzung zur Verhandlung Laufen der Angelegenheiten. Präsident meldet, daß der König die Wahl Joh. Szatocze's zum Vizepräsidenten bestätigt hat. Generalsekretär Wilhelm Frankó gedachte des Ablebens der auswärtigen Mitglieder Leopold Rante und Georg Waik. Dr. Julius Bauer dankt brieflich für das Kondolenzschreiben der Akademie anlässlich des Hinscheidens seines Vaters. Die neugewählten auswärtigen Mitglieder Joh. Szirsek und Henry Jones danken für die Wahl. Der Unterrichtsminister fordert die Akademie auf, an Stelle des zum Koadjutor der Admonter Benediktiner-Abtei gewählten Guido Schenzl einen Kandidaten für die Stelle eines Direktors des meteorologischen Instituts zu empfehlen. Zugleich fragt der Minister an, ob die Anstalt nicht etwa mit dem Polytechnikum vereinigt werden sollte. Hierüber wird sich die dritte Klasse zu äußern haben. Das Ertragnis des Graf Teleky'schen Werkes „Hunyadiak kora“ beläuft sich auf 9023 Gulden; diese Summe wird nach der Bestimmung des Testators auf Fortsetzung des Werkes verwendet werden. Professor Moriz Szilassi theilt der Akademie mit, daß er der Verfasser des unvollendeten Werkes sei, welchem die Akademie den Marczibányipreis zuerkannt hat unter der Bedingung, daß er das Werk vollende; er erklärte, er unterwerfe sich dieser Bedingung. Hierauf wurden noch einige Angelegenheiten geringeren Belangs verhandelt.

Fr. Tremelli wurde von der Intendant der k. u. Oper für die Zeitdauer vom 15. Oktober l. J. bis 15. Mai 1887 engagirt. In Folge dieses Engagements können mehrere Opern ins Repertoire aufgenommen werden, welche bisher wegen Mangel einer entsprechenden Repräsentantin für Contraalt-Rollen nicht gegeben werden konnten.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen gelangt morgen, Dienstag, das militärische Schlachtenstück mit Gesang „General Bem“ zur ersten Aufführung. Die Titelrolle wird Direktor Sigmund Feld spielen. Für die komischen Rollen des Stückes sind die Herren Heinrich Firsch und Gottsleben auszuwählen. Erwähnt zu werden verdient, daß Betöfi in dem Stücke als Adjutant des General Bem stets an dessen Seite erscheint und von einer Dame, und zwar von Fr. Süder, dargestellt wird.

Offener Sprechsaal.*

Schwarzseidene Faille Francaise, Surrah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.10 per Meter bis fl. 8.85 (in ca. 120 versch. Qual.) verwendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot **G. Henneberg** (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Der Conducteur. Waldheim's Ausgabe des offiziellen Kursbuches. Juni mit den neuen Sommerfahrplänen des In- und Auslandes, illust. Führer in den Hauptstädten und an den Eisenbahnen. Mit mehreren Städte-Plänen, Karten und vielen Ansichten. Preis 50 fr., per Bohl 60 fr. 14149. Vor dem Ankaufe von Nachdruckern wird gewarnt. **Neuestes:** Waldheim's illust. Führer auf den österr. Alpenbahnen mit 138 Ansichten. Preis nur 50 fr.

Szliács.

Dr. M. Grünwald, em. Assistent an den Universitäts-Frauenthemen der Prof. Kézsmárcsy und Lauffer, ordinirt, wie im vorigen Jahre, auch diesmal im Kurort Szliács, von wo er jede Auskunft bereitwilligst erteilt. 14170

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Szliács. Jede diesen Kurort betreffende Auskunft ertheilt wie seit 26 Jahren, auch während dieser Saison (bis 25. Mai Musseumring 9) **Dr. EMANUEL HASENFELD,** Universitäts-Dozent und ordinirender Wabearzt.

Steirische Landes- Kur-Anstalt **Rohitsch-Sauerbrunn** Unter-Steiermark. Südbahnstation Pölschach. Saison Mai-October. **„Styria-Quelle“**, besonders hervorragend durch ihren ungewöhnlich hohen Gehalt an **doppelt kohlensaurem Magnesium**, welcher 45,331 in 10,000 Theilen beträgt. Wasser-Hauptdepot bei **Josef Hoffmann**, Budapest, Akademiegasse. 8099

Telegramme.

Wien, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Die innere politische Situation wird durch die Erklärung des Grafen Taaffe beherrscht, eher zurücktreten zu wollen, als an den Vereinbarungen mit Ungarn in der Frage des Petroleumzoll zu rütteln zu lassen. Gestern wurde Graf Taaffe vom Kaiser in Audienz empfangen. Der Ministerpräsident schilderte dem Monarchen die parlamentarische Lage und meinte, daß es einen anderen Ausweg aus der gegenwärtigen Lage nicht gebe, als Demission des gesamten Kabinetts oder die Auflösung des Reichsrathes. Der Kaiser soll hierauf die letztere Alternative als das kleinere von zwei Uebeln bezeichnet haben. Die polnischen Mitglieder des Zollausschusses werden auf Grund des jüngsten Polenklubbeschlusses für den Antrag Suez stimmen; auch die Czechenführer haben heute Mittags den Polen erklärt, mit ihnen für den Antrag Suez zu stimmen. In der heutigen Sitzung des Zollausschusses wird Finanzminister Dunajewski die Kabinettsfrage stellen. Die Demission des Gesamtministeriums soll schon morgen erfolgen, wenn die Polen nicht nachgeben wollen.

Wien, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Im Zollausschusse wurde heute Abends über den Petroleumzoll verhandelt. Finanzminister Dunajewski beleuchtet die Stellung der Regierung zur Vorlage. Seit zwei Jahren hat das Finanzministerium die Frage des Petroleumzoll erwogen. Der Zolltarif ist ein Theil der mit Ungarn getroffenen Vereinbarungen. Gerade der Petroleumzoll bildete den Gegenstand eingehender Verhandlungen mit Ungarn. Dieselben waren schwierig und führten nach Ansicht der Regierung zu einem befriedigenden Abschlusse. Der Minister gibt sodann Namen des Gesamtministeriums folgende Erklärung ab: „Ich habe die Ehre, im Namen des Gesamtministeriums Folgendes bekannt zu geben: Falls die in Verhandlung stehenden Regierungsanträge abgelehnt werden sollten, wird die Regierung, die wieder in der Lage ist, in neue Verhandlungen einzutreten, noch die vorliegende Frage zu vertagen, nichtermangeln, sofort jene verfassungsmäßigen Konsequenzen zu ziehen, beziehungsweise bei Sr. Majestät jene Anträge zu stellen, welche geeignet erscheinen, die mit der königlich ungarischen Regierung getroffenen Abmachungen zur Annahme zu bringen.“ Die Erklärung des Ministers rief im Ausschusse große, langanhaltende Bewegung hervor. Der Minister verließ nach Abgabe der Erklärung den Berathungssaal; der Ausschuss setzte die Berathung fort. Die Situation ist jetzt sehr kritisch. (Ueber die Beschlüsse des Ausschusses ist uns bis zum Schlusse des Blattes keine Meldung zugegangen. Das Korrespondenzbureau weiß überhaupt nichts von der Sitzung des Zollausschusses zu melden! — Ann. d. Red.)

Paris, 31. Mai. Aus der Sprache der Blätter und der parlamentarischen Kreise geht hervor, daß die Prinzenfrage vielmehr um das Kabinett zu stürzen, als um die Ausweisung der Prinzen durchzusetzen aufgeworfen wurde.

Paris, 31. Mai. Die Kommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfes über die Ausweisung der Prinzen wählte Montag zum Präsidenten und beschloß, morgen die Minister Freycinet, Sarrrien und Demole anzuhören.

Petersburg, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Eine bemerkenswerthe Zuschrift der „Pol. Korr.“ betont, daß die russische Presse, welche die bekannte Ansprache des Moskauer Stadthauptes an den Zaren mit so großem Beifalle begrüßt, größeres politisches Verständnis an den Tag gelegt hätte.

Wien, 31. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Der Unfallversicherungsgesetzentwurf wurde bis inklusive §. 11 erledigt. Bei §. 9, bei welchem die Majorität des Ausschusses die territoriale und die Minorität die berufsgenossenschaftliche Organisation beantragten, wurde, nachdem Herr Steinbach das territoriale System ertheilte, der Antrag der Minorität abgelehnt und der Majoritätsantrag mit dem Antrage Madyski's angenommen.

Wien, 31. Mai. Das Herrenhaus genehmigte den Vertrag mit Deutschland bezüglich der Gewährung des Armenrechtes und wählte dann die Kommission für die Zollvorlage.

Bern, 31. Mai. Bei der gestrigen Volksabstimmung in Basel wurde das Gesetz, betreffend die Einführung des Impfwanges, abgelehnt und das Initiativbegehren wegen Freiebung der ärztlichen Praxis angenommen.

Berlin, 31. Mai. Staatssekretär Graf Bismarck hat sich nach Friedrichsruhe begeben. Paris, 31. Mai. Die Kammer votirte in ihrer heutigen Sitzung den Kredit von zweihunderttausend Francs für das Institut Pasteur.

Neapel, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Die unter den hiesigen Holzarbeitern und Hafenslastträgern seit Langem gährende Unzufriedenheit ist zum Ausbruche gelangt. Eine Versammlung derselben verlief äußerst tumultuös; ein Redner, der zur Ruhe mahnte, wurde mißhandelt, drei Redner verlangten in heftigen Worten Lohnerhöhung und Verminderung der Arbeitszeit.

Striken. Dieselben werden von den Gewerkschaften wöchentlich unterstützt werden. Man bestrichet Unruhen, da ein Theil der Arbeiter weiterarbeiten erklärt hat.

London, 31. Mai. Die „Ball Mail Gazette“ veröffentlicht Details der militärischen Organisation der Provinz Ulster, welche beabsichtigt, tatsächlichen Widerstandes gegen die Autorität des irischen Parlaments in Dublin angeht durchzuführen werden soll.

Athen, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Das Kabinett Trikupsis beabsichtigt, sofort nach Beilegung der politischen Krise mit der österreichisch-ungarischen Regierung wegen Erneuerung der Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages in Fühlung zu treten.

Belgrad, 31. Mai. Das Amtsblatt dementirt die Nachricht ausländischer Blätter, daß die Regierung sämtliche Vergewerke verpachten wolle.

Petersburg, 31. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern in Gatschina eingetroffen.

Wien, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Prinz Friedrich August, ältester Sohn des Prinzen Georg von Sachsen, trifft nächsten Mittwoch aus Dresden hier ein und wird als Gast Sr. Majestät in der Hofburg wohnen. Nach mehrtägigem Aufenthalte begibt sich der Prinz nach Budapest.

Wien, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Ahermals wurde dem schwindelhaften Treiben eines sogenannten „Bankiers“ durch die Behörde ein Ende gemacht. Heute Nachmittags wurde nämlich der Inhaber und Chef des Börsengeschäftes „Leitha“ am Schottenring Nr. 15 und Herausgeber des finanziellen Börseninformations- und Verlosungsblattes „Leitha“, Sigmund Halmai, in Haft genommen; gleichzeitig erfolgte die behördliche Schließung des Geschäftslokales.

Stal, 31. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind gestern mit Familie und Gefolge hier angekommen und haben im Hotel „zur Kaiserin Elisabeth“ Wohnung genommen.

Paris, 31. Mai. Im Bahnhof von Sainte-Martin bei Marseille fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und mehreren, mit Waaren beladenen Waggons statt. Fünfzehn Reisende wurden verwundet, von diesen fünf ziemlich schwer.

Brüssel, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Unter ungeheurer Andrange des Publikums hat heute vor dem Brabantischen Schwurgerichte der Prozeß gegen den Deputirten van der Smisse, welcher am 9. April seine Gattin ermordete, begonnen. Der Angeklagte erscheint in eleganter Kleidung und mit schwarzen Handschuhen vor seinen Richtern und trägt große Zuversicht zur Schau.

gangen, als er die Gewißheit gewonnen, daß seine Frau ihn hintergehe und sich des Ehebruchs schuldig gemacht habe. Mit großem Eynismus erzählte von der Smissen die Szene des Mordes und die Ausführung der Bluttat. Er gestand, daß er den Plan zu derselben vorher gefaßt hatte.

Rom, 31. Mai. Vom 30. bis 31. d., Mittags, kamen in Venedig 30 Erkrankungen und 19 Todesfälle an der Cholera vor. Unter den Verstorbenen waren 8 von früher Erkrankte. In Bari starb eine Person an der Cholera.

Catania, 31. Mai. Nicolosi ist ganz leer. Der Zugang ist durch einen Militärkordon abgesperrt. Die Lava ist 450 Meter von der Stadt entfernt. In Nicolosi kamen sehr bewegte Szenen vor. Menschenverlust ist keiner zu beklagen.

Turin, 31. Mai. In Cuneo erkrankten in der Kaserne Birinoli 30 Urlauber an Choleraähnlichen Erscheinungen; 5 davon starben nach wenig Stunden. Die Beunruhigung der Bevölkerung verwandelte sich in Entzündung, als konstatiert wurde, es handle sich um eine Vergiftung durch in Kupferblech gekochtes Essen.

London, 31. Mai. Der Dampfer „Hyemoon“, von Melbourne nach Sidney unterwegs, scheiterte in der Nähe von Green Cape; von fünfundsüßzig Personen an Bord ertranken siebzig.

Frankfurt, 31. Mai. (Abendsoziät.) Dester. Kreditaktien 227.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 189.12, Karl Ludwigbahn 160.—, Südbahn 94.50, österr. Goldrente —.—, 4perz. ung. Goldrente 84.50, 4perz. Silberrente —.—, Fests.

Paris, 31. Mai. (Schluß.) Sberzente Rente 82.52, 4 1/2perz. Rente —.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 481.—, Südbahnaktien 240.—, französische amortisirbare Rente 84.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen —.—, ungarische Hypothekbank 506.—, 4perz. ungar. Goldrente 85 1/2, ungar. Kredit —.—, Spanier —.—, 4perz. Silberrente —.—, ungarische Landesbank-Aktien —.—, Ottomanbank 540.—, österr. Bodenkredit —.—, Fests.

Berlin, 31. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai-Juni Rm. 147.75, per September-Oktober Rm. 153.75, Roggen per Mai-Juni Rm. 134.25, per September-Oktober Rm. 135.50, Hafer per Mai-Juni Rm. 127.—, per Juni-Juli Rm. 127.—, Weizen 81 per Mai-Juni Rm. 42.50, per September-Oktober Rm. 43.10, Spiritus per Mai-Juni Rm. 37.80, per August-September Rm. 39.70. — Weizen und Roggen flau, Hafer und Del matt, Spiritus flau.

Breslau, 31. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen 16.—, Roggen 13.80, Hafer —.—, Keps —.—, Del 37.10, Spiritus per April —.—, per Frühjahr —.—, Mais 13.—.

Paris, 31. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.50, per Juni 20.75, per Juli-August 21.40, per letzten vier Monate 21.90. — Weizen mehl (12 Markten) per laufenden Monat 45.60, per Juni 46.10, per Juli-August 46.75, per letzten vier Monate 47.60. — Weizen 81 per laufenden Monat 54.25, per Juni 54.50, per Juli-August 55.—, per letzten vier Monate 56.50. — Spiritus per laufenden Monat 43.75, per Juni 44.—, per Juli-August 44.50, per letzten vier Monate 43.75. — Weizen und Mehl ruhig, Del still, Spiritus matt. — Wetter: Schön.

Wiener Börse vom 31. Mai. Höhere Pariser und Berliner Notirungen wirkten heute günstig auf die Börsenstimmung, doch hatte der Verkehr im Allgemeinen nur geringe Lebhaftigkeit. Wesentlich höher gingen Staatsbahnaktien. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende: (Amtliche Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnaktien, Goldrente, Papierrente, Wechselobligation, Grundrenten, etc.

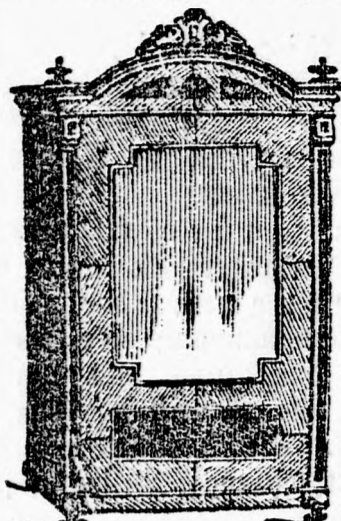
Table with 2 columns: Item and Price. Includes Silberrente, Staatsbahnaktien, Eisenbahnaktien, etc.

Es blieben: Desterreichische Kreditaktien 282.60, ungarische Goldrente 105.60. Abend: Desterreichische Kreditaktien 282.50, ungarische Goldrente 105.50.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Varga Mihaly és társai, Ungarische Möbel-Industrie-Gesellschaft

Budapest, Waitznergasse 27, im v. Mocsonyi'schen Hause. Die vorzüglichsten eigenen Erzeugnisse der hervorragendsten Budapest'scher Tischler- und Tapezierer-Meister verkaufen wir zu billigeren Preisen als überall von einfachster bis feinsten Gattung, sowohl Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen- und Nussholz, als auch Garnituren mit Atlas, Brokat, Seide, Bourett und Zutfstoffe, auch schwarze Möbel mit Perlmutt u. Bronze.



- 2 Chiffons, 1thürig fl. 30
- 1 Ditomane fl. 26
- 1 Waschtisch fl. 14
- 1 Nachtschrank fl. 7
- 1 Kredenz fl. 22
- 1 Ausziehtisch fl. 15
- 1 Garnitur, Atlas, fein fl. 150
- 2 Betten, polirt, Nussholz fl. 24
- 1 Kanapee, 6 Sautenils, Zute o. Nips fl. 70
- 1 Kanapee, 6 Sautenils fl. 45
- 1 Kanapee, 6 Sautenils m. Schnitzerei fl. 115
- 1 vollst. Schlafzimmers-Einrichtung fl. 110
- 1 Speisezimmer fl. 140
- 1 Salon fl. 120

Illustrirte Preis-Courante versenden wir auf Verlangen gratis und franco — Provinz-Bestellungen werden gegen Einzahlung von 100%iger Anzahlung prompt effectuirt. 13913

Philipp Haas & Söhne

Budapest

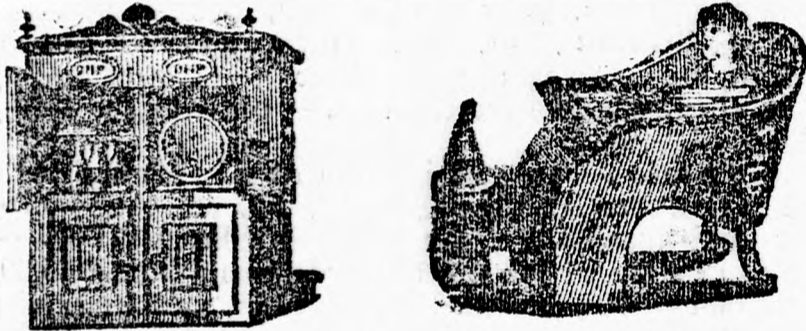
empfehlen ihr reichhaltigstes Lager von den neuesten Möbelstoffen, Tisch-, Bett- und Flanelldecken, Teppiche in allen Sorten von den billigsten bis zum feinsten echten persischen und Smyrnaer Teppichen, Matratzen, Stools, Spitzen- und diverse Stoffvorhänge.

Grosses Lager von

PAPIER-TAPETEN

von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen. 13735

Die Metallwaaren-Halle von



D. H. POLLAK

Budapest, Wienergasse Nr. 5,

empfehlen ihre neu patentirten Salons-Eiskästen mit emaillirtem Wasserreservoir, ferner ganz neu konstruirte Bade-Sautenils zu nachstehenden Preisen:

- Salon-Eiskästen mit emaillirtem Wasserreservoir 40-65.- fl.
- Eiskästen für Haushaltungen 14-30.- fl.
- Eiskästen für Restaurationen und Bierhallen 50-500.- fl.
- Fleisch-Eiskästen 75-180.- fl.
- Bade-Sautenils, neueste Konstruktion 15-35.- fl.
- Badewannen für Mannesgröße 12, 15-20.- fl.
- Eiswanne 6 fl. 50 kr. - 10 fl. 50 kr.
- Badezimmer-Einrichtungen 75-500.- fl.
- Zimmerlöset, wo die innere Einrichtung in Email erzeugt ist, neuestes Patent 25-30.- fl.
- Küchen-Ansättigungen 25-500.- fl.

Transport-Milchkannen mit Gummiverchluss, sowie auch sämtliche Milchwirthschafts-Gegenstände zu Original-Fabrikpreisen; Emailgeschirre, nur beste Sorte, zu Fabrikpreisen; Waspengler-Arbeiten werden auf das Solideste ausgeführt.

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis. Versendungen per Nachnahme nach allen Stationen. 13252. Verpackungen zum Kostenpreise gerechnet.

Saponaria (Schafwaschpulver)

in bester Qualität billigst, so auch

Thierarzneimittel.

Dr. Eugen Wagner, Budapest, Corvossärergasse 96.

948
886

Zur Befreiung der am 1. Jahres-Taubstummen-Institute auf die Namen Ihrer Majestäten gestifteten

„Franz Josef- und Elisabeth-Freistellen“

für arme taubstumme Kinder wird hiermit der Konkurs eröffnet. Gesuche mit Armutsschein, Gesundheits-, Impf- und Geburtszeugniß als Beilagen sind an die Direktion der Anstalt bis 15. Juni l. J. einzulegen. 14120

Manneschwäche

Garnröhrenflüsse, Geschwüre jeder Art, Sautauschläge, Frauentrantheiten, Reihkopfleiden heilt gründlich und dauernd auch brieflich mit diskreter Zusendung der Medikamente

Dr. J. Spitzer,

g. kais. ottom. Militär-Arzt, ordinar von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm., und Abends von 7 bis 8 Uhr. Budapest, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe.

Dieselbst ist zu beziehen das berühmte Wert-, Selbsthilfe. Die geschwächte Mannes-Kraft. Preis fl. 2.50.

Jedes Bühnerauge,

Sornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Rad-Lauer'schen Bühneraugenmittel aus der „Roten Apotheke“ in Posen sicher u. schmerzlos beseitigt. Karton mit Flasche und Pinzel 50 kr. Prämirt mit der höchsten Auszeichnung, goldene Medaille.

Depot in Budapest bei Apotheker Jos. v. Lörö, Königs-gasse, und in der Reichspalatin-Apotheke, sowie bei den Droguisten Ferdinand Neruda, Willich und Deßfanyi. 13225

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Garnröhrenschmerzen (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen, jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich taufendfach glänzend bewährten neuen

Seil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts, Thür 46. 5862

Souvenir, maßig, auch beliebig.



Erste und größte

Kinderwagen-, Krankenwagen-

und Velocipede-Fabrik Wiens

von Ed. Schweineker

Wien, Neufünfhaus, Polzasse 21.

Preis-Courante auf Verlangen gratis.

BAD WILDUNGEN.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Malaria, Rheumatismus, Gicht etc. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: Georg Victor-Suelle u. Selenen-Suelle Wasser bereits, wird in reiner Füllung verwendet. Anfragen über das Bad, Bestellungen von Wohnungen im Bade-Lothaus u. Europäischen Hofe etc. ergeht: Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Altkien-Gesellschaft. 13325

Mottenfrass.

Andel's Mottenfrass-Präparat bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Bekleid., Möbel u. j. w. vor dem äußerst schädlichen Einflusse der Motten zu bewahren; es ist so zusammengesetzt, daß man sich vollkommen ruhig auf seine höhere Wirkung verlassen kann und läßt keinen üblen Geruch zurück. Preis per Facon: 25, 35, 50 und 75 fr.

J. Andel's überseeisches Pulver

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Ratten, Fliegen, Ameisen, Affen, Begeleitern, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu absoluten Sicherheit tödtet, daß von der verhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt. Göt zu haben in der Apotheke des Herrn Josef v. Lörö, Königsgasse Nr. 12, Budapest. Preise: 4 fl., 4 80 kr., 60 kr., 40 kr., 20 kr. Beschreibungs-Apparat 45 fr. 8698

Wunder der Industrie!

Nur fl. 3.75

kostet bei mir von heute ab eine vorzügliche, regulirte selbst-leuchtende

Pendeluhr mit Schlagwerk,

ganze und halbe Stunden, mit 2 bronzierten Gewichten,

mit Pendel in prachtvoller, feinst polirtem, imit. Nussholzrahmen, gefestigt, mit herrlichem Riffblatt, welches mit der k. k. priv. Leuchtmasse imprägnirt ist und des Nachts von selbst mondhell leuchtet, so daß man, ohne das Licht anzuzünden, sofort erkennen kann, wie viel Uhr es ist. Für die Leuchtkraft siehe 11417

schriftliche Garantie,

ebenso wie ich für den vorzüglichen Gang garantire. Ich bin der alleinige Erfinder dieser Uhren und verkaufe dieselben nur aus dem Grunde jetzt so enorm billig, weil ich mehrere Hundert Stück davon am Lager habe und Kasse brauche. Die Uhren haben früher das Dreifache gekostet. Jede Uhr ist mit „Patent“ versehen.

Die Absendung der bestellten Uhren geschieht durch Postnachnahme oder vorherige Kasse. Zu beziehen durch die

Fabrik leuchtender Pendeluhrn,

Wien, 3. Bezirk, hintere Zollamtsstraße 9.

J. H. Rabinovics.

Landwirthschafts-Maschinen



Emil Müller,

Budapest, V., Waitznerboulevard Nr. 76.

Hauptniederlage für Ungarn u. Nebenländer der

Mc. Cormick Harvesting

Machine Company, Chicago.

Gras- und Getreidemähmaschinen, Die besten in der Welt.

Dreschmaschinen

für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb. Neu verbesserte Patent.

Hungaria-Reifenmaschinen.

Mühlen, Hackmaschinen, Säbelschneider, Pflüge, Patent-Buttermaschinen, Patent-Reinholzspalter, Pyrostat- (unverbrennbare) Kofistabe.

Kassen,

solides Fabrikat Langhammer mit neu erfundenem Patentschloß, welches nur der Eingeweihte zu öffnen vermag; ferner alle Gattungen landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe. — Preislisten gratis und franko. 13296

Geschäfts-Auflösung.

Wegen Auflösung der im Jahre 1800 gegründeten Staffenberger'schen Lederhandlung, Rathhausplatz Nr. 2, wird der Leder-Vorrath und die Gerwölbe-Einrichtung billigst verkauft. 14169

Krampfader-Strümpfe



aus Seide und Zwirn, Krampfader's nach Prof. Kesz-marszky, Vetterlagen, Luftkissen, Bongis, Katheter, Mutterkränze, Bruchbänder aus Gummi und engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Abstreifsprizen aus Gummi und Zinn, Muttersprizen, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschützen, Hirschleder-Decken und Polster, Präservatives, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz.) Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchs-Anweisung, Prospekte gratis, versendet billigst die k. k. priv. Bandagen-Fabrik

Moritz Politzer,

Budapest, Franz Deák-gasse. Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. 6698. Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Gamaschen, Gamaschen und Hirschleder-Hosen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünfundzwanzigster Jahrgang, Nr. 150!

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag den 1. Juni 1886

Nemzeti színház.

Havi bérlés 1. szám.
Poirier úr veje.
Vígjáték 4 felvonásban, Irta Augier és Vandeu.
Poirier Szigeti J.
Fresle Gaston Náday
Montmeyran Hector Mihályfi
Verdelet Feleki
Antonia Márkus F.
Jalomon Körösmezel
Chavassus Faludi
Cogne Pinter
Vatel Vizvári
Kezdete fél 8 órakor.

András Ferke
Boglár Ágnes
Zsófi, leánya
Koszeg Mihály
Bálint, fia
Koppány Misi
Szilaj Kata
Veréb Jankó
Szemes Borcsa
Kezdete fél 8 órakor.

Sommer - Theater im Stadtwaldchen.

Gastvorfstellung des Herrn Heinrich Girich.

Zum ersten Male: General Ben.

Historisch-militärisches Volksstück (aus der Zeit des Freiheitskampfes) mit Gesang, Tanz, Gefechten und Evolutionen in 7 Bildern.

General Josef Ben
Sándor Bejőfi
Baron Kerigoff
Terneš
Vogányi
Helene Ejsan
Jlona
Margit
Marie
Anna
Terfa
Franz Matfching
Karl Nasser
Martha Wami
Etefan Wami
Arpad Rémy
Samt Konzi
Gyuri, ein Stellner
Anfang 6 Uhr

Magy. kir. operaház.

Bérlés 1. szám.
Turolla E. k. a. vendégszínház.
Gioconda.
Opera 4 felv. Irta Tobio Gorr a.
Zenejét szerzette Ponchielli H. műlcar.
Gioconda, énekesnő Turolla E.
Badoero Alvise Szendrői
Adorno Laura, neje Oselio G.
A vaknő, Gioconda
anyja Tremelli V.
Grimaldo Enzo Hajós
Barnabás Láng
Zuane, hajós Szekeres
Egy barnabita pap Tallián
Isépo, utazol irnok Dalnoki
Egy énekes Váradi
Egy kormányos Takács
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.

A vereshaju.
Népszínmű 3 felv. Irta Lukácsi S.
Öz. Sajgóné Pártényiné
Kezdete 6 órakor.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Casse Nr. 8 (Hartichbazar-Cassefront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 2), Széchy Mária. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 3), „Proletárok.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Dora.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5), „A csod.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 6), „Az utolsó szerelem.“
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Mittwoch, geschlossen. — Donnerstag (Abonnement Nr. 2), „Lanor király.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla). Gewöhnliche Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Abonnement Nr. 3), „Traviata“ und „Bécsi keringő.“ Ermäßigte Preise.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Erstes Auftreten der vorzüglichsten bestrenommierten französischen Operntroupe-Comique-Sängerin Mlle. Pecart.
Auftreten der Gesangsduettistinnen Geschw. Stella u. des Monsieur Emilius Changeux mit seinen dressierten Hunden.
Auftreten der englischen Parterre-Gymnastiker und komisch-musikalischen Pantomimisten Brothers Leopold, bestehend aus 5 Personen. Auftreten der Wiener Liedersängerin Frl. Marianne Feld, der deutsch-französischen Chansonnette Frl. Harriet, der Konzertsängerin Frl. Baal. Auftreten des Wiener Gesangsleiters Herrn Josef Steidler, des Mr. Segommer, mit seinem Original-Panoptikum, des Neger-Sängers und Tänzers Mr. Madway und der großartigen Klyphon-Virtuosin Geschwister Florisz.
Voranzeige: Donnerstag, den 3. Juni: Erstes Auftreten der englischen Duettistinnen Sisters Hayden.

Jos. Pruggmayr's „ORPHEUM“.
Hajósutca 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten des Walzerkönigs

WILLIY.
im Vereine mit der Solo-Tänzerin Hedwig.
Auftreten der feinen Sportmüszel, der Wiener Chansonnette Fräul. Schlager, ferner der Damen: Zolnay, Ligethy, Balázs, Hedwig, Katicza; der Herren Großmann, Dir. Pruggmayr.
Neu! Ein weiblicher Kommandant. Neu! Komische Duo-Szene mit Gesang.
Besonders zu bemerken:
EINE MIT TALENT.
Duo-Szene.

Hotel weisses Kreuz in Arad.

Ich beehre mich, dem p. t. reisenden Publikum die höf. Anzeige zu machen, daß ich das altrenommierte „Hotel weisses Kreuz“ in Arad käuflich an mich gebracht und vollständig, den Zeiterfordernissen gemäß, neu eingerichtet habe. Mein Hauptbestreben wird sein, durch billige Zimmerpreise, gute Weine, vorzügliche Küche und prompte Bedienung das Vertrauen der geehrten Gäste zu erwerben und lade ich hiemit zum geneigten zahlreichen Besuche höflichst ein. Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums habe ich Badezimmer mit Komfort eingerichtet und die Hofräumlichkeiten zu Gartenlokalitäten umgewandelt.
Schließlich spreche ich dem p. t. Publikum für das mir während meines langjährigen Wirkens bezugte Wohlwollen meinen innigsten Dank aus und bitte, mir dasselbe für die Folge bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Karl Pohl,
Hotelier.
14082
Vom Hotel wird ein Omnibus zur Bahn verkehren.

Für Fremde und Hiesige!
Interessante Sehenswürdigkeit bei Tag, wie auch des Abends.

Japanischer Sommer-Zelt-Saal
(Tonhalle, Ecke Karlsring und Karlsgrasse).
Decorirt mit orig. japanischen Kuriositäten.
16 Schirm-Zelte. — Täglich Konzert des Tonhallen-Orchesters auf dem großen Musik-Zelte.
Freier Eintritt. Reichhaltiges Buffet.

M. Weber's Bierhalle u. Restauration
Kerepeserstrasse, vis-à-vis dem Volkstheater.
Heute, Dienstag, den 1. Juni 1886,
Grosses **Militär-Konzert**
der Musikkapelle des k. k. Just.-Rgm. Nr. 68, Baron Robich, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Faulwetter.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Nachdem Theater vorbereitete Küche. Aktien-Hof- u. Vorkbier.
Die nächsten Konzerte: Donnerstag, Samstag und Sonntag.

THIERGARTEN.
Heute und täglich: Die einzig in Europa existirenden **SIoux-INDIANER**, bestehend aus **Männern, Weibern und Kindern** in Begleitung ihrer 15 Prairie-Pferde.
Aufführung von Kriegs-Szenen, Veranstellung von Lasso-Werfen, Ringkämpfen, Verbrennungs-Szenen, Wettlauf, Pfeilschießen etc. etc.
Die Sioux-Indianer sind von 8 Uhr Morgens zu sehen. Produktionen von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.
Von 3 Uhr Nachmittags: Konzert der k. k. 32. Infanterie-Regiments-Kapelle d'Este.
Am Sonn- und Feiertagen Produktion um 11 Uhr Vormittags.
Entrée wie gewöhnlich 30 kr.

Kaffeehaus-Eröffnung.
Wir beehren uns, einem hochgeehrten p. t. Publikum die höf. Anzeige zu machen, daß wir das Kaffeehaus Wurfing Nr. 1 (vis-à-vis Szilfay) käuflich übernommen und allen Anforderungen der Zeit entsprechend, mit Komfort und Eleganz ausgestattet, unter dem Titel **Café zur „Stadt Triest“**
Dienstag, den 1. Juni l. J., Mittags 1 Uhr, eröffne. Nebst Verabreichung der exquisitesten Erfrischungen, Kaffee, Gebröretes etc. werden wir in Zeitungen die reichste Auswahl bieten und durch billige Preise und aufmerksame Bedienung das Vertrauen der geehrten Gäste zu erwerben bemüht sein. Mit der Bitte um geneigten zahlreichen Zuspruch, den wir nach jeder Richtung hin auf das Beste rechtfertigen werden, empfehlen wir uns dem Wohlwollen des p. t. Publikums.
Hochachtungsvoll
Komáromi Jenő és Schwarzcz.

Nur noch kurze Zeit werden alle Gattungen Tischler- und Tapezierer-
Möbel
wegen Ueberfüllung staunend billig verkauft.
Sárkány's Möbel-Halle,
Gisellaplatz Nr. 3, 1. Stock, Ecke der Franz Dealgasse.

VILLA BELLEVUE.
Heute, Grosses 13606
Militär-Konzert
der k. k. Regimentskapelle v. Stubenrauch Nr. 86, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Stern.
Anfang 7 Uhr. Entrée 20 kr.
Bei ungünstiger Witterung Streichmusik-Konzert in den Prachtjälen.

Ignác Aldássy,
Tapeten-Fabrikant,
Budapest, nur Andrássystrasse Nr. 12.
Prämiirt auf allen Ausstellungen.
Grösstes Fabriklager von Tapeten und Dekorationen jeden Genres.
Reiche Musterarten für die Provinz auf Wunsch.
Mein alleiniges Fabrikat: Eisenbahn-Wandlärche von Defter-Angarn, resp. Europa, 4x3 M., placirt in allen Bahnhöfen und ersten Hotels.

Eröffnung
der größten
Schuhniederlage Ungarn's
AGULÁR DAVID FIA,
BUDAPEST.

Palais Gyertyánffy väczki körút, Ede király-utca.
Lade das hochgeehrte hauptsächlichste Publikum und die hochgeschätzten Provinzbevohner der Königreiche Ungarn, Slavonien, Kroatien und Dalmatien zum Besuche und Einkaufe höflichst ein.
System: billigste Preise, prächtvolle, elegante und dauerhafte Beschuhung, reichste und überraschendste Auswahl von Damen-, Herren-, Mädchen-, Kinder-, Ball-, Bade- und Gelegenheitschuhen.
Provinz-Bestellungen gegen Nachnahme sofort zur größtmöglichen Zufriedenheit expedirt. Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis und franko.

Industrielle, Großhändler u. Gewerbetreibende
werden eingeladen, ihre 12441
Bahn-, Schiff- u. Postnachnahmen
sofort nach der Aufgabe gegen Vergütung einer geringen Provision bei uns zu begeben. Nähere Auskunft ertheilt die Nachnahmen-Abtheilung der **Pester ungarischen Commercialbank,**
Dorotheagasse 1, Parterre.

Original Margaret Mill
Note Paper and Envelopes.
Beste

Briefpapiere und Enveloppes
in 5 Formaten.
Vorräthig in allen größeren Papierhandlungen von Budapest.

NB. Man achte auf obige Fabrikmarke und den Namen „Margaret Mill“ zur Vermeidung von Verwechslungen mit ähnlich benannten Sorten. 11257

Kurort TATZMANNSDORF (Taresa)
im Eisenburger Komitate, Ungarn, von den Eisenbahnstationen Steinamanger u. Aspang 4 Stunden entfernt. Ausgezeichnete Eisenquelle, bewährtes Frauenbad von vorzüglicher Wirksamkeit bei Krankheiten der weiblichen Sexualorgane, ferner Nervenkrankheiten, chronisch-katarhalischen Leiden der Respiration- und Verdauungsorgane, Krankheiten des Uterusapparates bei beiden Geschlechtern.
Post- und Telegraphenamt im Bade. — Badearzt Dr. Thomas. — Für vermehrte Unterkunft wurde in den letzten Jahren durch Neubauten gesorgt.
Eröffnung der Saison am 23. Mai d. J. 18408
Die Kurverwaltung.

Allerlei.

(Schmuggler-Geheimnisse an der russischen Grenze.) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. langte in Plowo, einem preussischen Grenzort, ein Wagen an, der ein stilles Gasthaus aufsuchte und sich, wie der Führer angab, mehrere Tage aufhalten wollte. Schon am anderen Morgen trafen mehrere Polen ein, denen im Laufe des Tages noch mehrere folgten, und nun wurden die Geheimnisse des Wagens hervorgeholt, welche in Seiden- und Spitzenstoffen im Werthe von etwa 6000 Mark bestanden, die in einer geeigneten Nacht über die Grenze geschafft werden sollten, ein Unternehmen, das bei der strengen Grenzbeobachtung mit Lebensgefahr verbunden ist. Am 14. war der Schmugglerzug geordnet, der ganze Posten Seiden- und Spitzenzeug hatte in kleinen Packeten auf den Leibern der Schmuggler Platz gefunden und in der folgenden Nacht, die finstern und regenreicher über der Gegend hing, sollte der Uebergang über die Grenze stattfinden, der denn auch in der That gelungen ist. Die Ausführung war sehr schlau eingeleitet. Die starke Grenzpostenkette ließ sich nur durch eine List passiren. Unter den Polen wurden durch Los zwei dazu bestimmt, sich den Posten in die Arme zu werfen. Diese wurden mit von Spiritus gefüllten Kapiteln behängt. Nachdem die ganze Schmuggler-Gesellschaft ein kurzes Gebet verrichtet hatte, trat sie ihre gefährliche Wanderung an. In einer Neben der Grenze sich hinziehenden Schlucht wurde Halt gemacht. Die mit den kostbaren Schmuggelobjekten beladenen Polen blieben zurück, während die beiden Spiritus-Schmuggler, die kein Seiden- und Spitzenzeug bei sich führten, die Grenze, allerdings nicht zu geräuschlos, damit sie betrogen würden, zu passiren begannen. Bald hörten sie den Ruf des russischen Postens, sie begannen langsam und hinkend zu laufen, als würden sie am schnellen Laufen durch krankhafte Füße verhindert; dann knallte ein Schuß durch die Nacht, das Signal für die beiden nächsten Posten, und nun begann die Jagd auf die beiden Spiritus-Schmuggler, der sich nicht nur die drei Grenzposten, sondern auch der Doppelposten anschloß, wußte doch bei der Beschlagnahme von Schmuggelgegenständen Obre und Besolnina: andererseits war auch

der zu konfiszirende Spiritus gar zu verführerisch. Während nun die verfolgenden Posten nichts weiter hörten und sahen, als die beiden laufenden Polen, denen sie sich immer mehr näherten, erhob sich schweigend der eigentliche Schmuggeltransport aus der Schlucht und passirte nach der entgegengesetzten Seite die Grenze. Auf dem Bauche kriechend, bewegten die Leute sich langsam vorwärts, bis sie so weit waren, daß sie sich aufrichten und laufen konnten. Trotzdem sind sie bemerkt worden, da sie mehrere Schüsse, deren Kugeln über ihre Köpfe pfliffen, und Flüchen hörten; in der finstern Nacht aber waren sie bald verschwunden. Die Spiritus-Schmuggler wurden natürlich eingefangen und nach der Wache eskortirt, wo sie ihre Strafe, die jedoch nur gering ist, erwarteten. Schon am anderen Abend war einer der Seiden-Schmuggler wieder in Plowo; er gab den Verdienst dieses Zuges auf circa 1200 Mark an. Eine zweite List derselben Schmugglerbande war etwa vier Wochen früher gelungen. Eine jugenante Stärke, eine etwa zehn Monate alte Kuh, wurde dicht mit Spitzenzeug umwickelt, und als für etwa 4000 Mark Spitzen auf dem Thiere Platz gefunden hatten, überzog man daselbe mit einer zweiten Haut, die so kunstgerecht befestigt wurde, daß unmöglich etwas zu merken war. An den Stellen der Beine, wo die falsche Haut endete, hatte man Lappen gewickelt. Das junge, schmachtige Kübchen, das auf diese Weise zu einem sehr kopulanten Thiere herangemacht war, passirte am Markttag ruhig die Grenze und erfreute mit seinem kleinen Köpfchen die russischen Beamten auf der Ragatka so sehr, daß sie ihm Brod zeigten. Doch die Führer hatten zum laugen Stehen keine Zeit, einige Hiebe mit der Peitsche, die natürlich das Thier nicht fühlte, und es trottete, langsam brummend und sich nach den Wodspendern umsehend, auf der Chaussee weiter. Das sind die Schmuggler-Geheimnisse an der russischen Grenze.

(Von einem jetzigen Mischgeschick) ist das deutsche Kronprinzliche Paar bei seiner Rückkehr von der Eröffnung der Jubiläums-Kunstausstellung nach dem neuen Palais betrogen worden. In dem ledergelacktesten Salomwagen der kronprinzlichen Herrschaften war die Temperatur auf der Fahrt nach Berlin eine unerträglich heisse gewesen, und die Frau Kronprinzessin trug

deshalb ihrem dienstthuenden Kammerherrn, Major von X., auf, für eine kühlere Temperatur in diesem Wagen zu sorgen. Der Kammerherr beeilte sich denn auch, in einer Hof-Equipage nach dem Bahnhof voranzufahren, und er hatte hier die geniale Idee, den ganzen Waggon mit unraffen Tüchern auslegen zu lassen. Die kronprinzlichen Herrschaften waren denn auch, als sie am Potsdamer Bahnhof ihren Salomwagen bestiegen, von der hier herrschenden Kühle sehr angenehm berührt. Leider sollten sich nur zu bald die Folgen dieser Kühle zeigen. Als die kronprinzlichen Herrschaften auf dem Herron in Wildpark anlangten, zeigten sich sowohl an der Kaiserin-Uniform des Kronprinzen, wie an der schillernden Robe der Frau Kronprinzessin recht bedeutende Spuren des grünen Lederpoiters, welches abgefärbt hatte. Der Kammerherr dürfte keine Veranlassung haben, sein Kühlsystem noch einmal zur Anwendung zu bringen.

(Der Schleier der heiligen Agatha als Schutzmittel gegen die Lava.) Als 1669 bei einem der furchtbarsten Ausbrüche des Aetna ein Lavastrom die große Stadt Catania zu zerstören drohte, wurde das flüchtige Gestein durch den vorgehaltenen Schleier der heiligen Agatha, einer nach der Legende vom Prätor Quintianus wegen verführerischer Liebe gemarterten Jungfrau, derart in seinem Laufe gehemmt, daß es sich, Catania verschonend, seitwärts in die Büsche und ins Meer stürzte. Dieser Versuch ist jetzt in Nicolosi erneuert worden, nachdem die Bildsäule des heiligen Antonius, welcher der Beschützer dieser Gegend ist, das Uebel nicht hatte abwenden können. Auf eine Anfrage des Erzbischofs berief der Bürgermeister von Catania den Stadtrath zu einer Sitzung, in der beschlossen wurde, daß gegen die leibweise Ueberlassung des werthvollen Schleiers und gegen dessen öffentliche Ausstellung nichts eingewendet werden könne. Am 24. d. wurde die Reliquie in einem Landauer nach Nicolosi gebracht, wo bereits der Erzbischof, die gesammte Geistlichkeit und viele Gläubige der Zukunft harreten. Da aber am 25. ein viel stärkerer Ausbruch folgte und sich auch die Lava in ihrem Laufe nicht beirren ließ, so sollen die Bauern der Ansicht huldigen, daß der Aetna „kezerisch“ geworden sei.

Zwei Frauenherzen.

Roman von Willie Collins.
Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn.
Zweites Buch.
15. Der Doktor.

Als das Jahr vorjährt, bemerkte die Dienerschaft in Mount Morven, daß die Wochen langsamer wie gewöhnlich dahinschliefen, und in der höheren Gesellschaft des Hauses war die gleiche Empfindung vorherrschend, nur fügte sich die Familie schweigend den Verhältnissen.

Wenn in früheren Tagen die Frage gestellt worden wäre, wer das glücklichste und heiterste Wesen der Familie sei, so würden Alle geantwortet haben: Kitty. Hätte man aber die gleiche Frage in gegenwärtiger Zeit gestellt, so würde die daraus erwachsende Meinungsverschiedenheit leicht entgegengesetzte Antworten im Gefolge gehabt haben, nur hätte der ganze Haushalt ohne Ausnahme es vermieden, den Namen des Kindes zu nennen.

Seit Sidney Westerfield's Abreise hatte Kitty den Kopf nicht mehr hochgehalten.

Die Zeit milderte des Kindes heftigste Schmerz- ausbrüche über den Verlust der Genossin, welche von der Kleinen so innig geliebt worden war. Kitty klagte nicht mehr, sie stellte keine Fragen, welche in Verlegenheit bringen mußten, aber es war Allen nur zu deutlich klar, daß ihre fröhliche Laune von ihr wich. Sie lernte, und zwar mit der Mutter, nicht mit einer neuen Erzieherin; sie spielte mit ihrem Spielzeug und ritt wohl auch auf dem Pony aus; aber die entzückende Munterkeit früherer Tage war verschwunden, und das helle Lachen, welches früher durch das Haus klang, ließ sich nicht mehr vernehmen. Kitty war ein ruhiges Kind geworden, und schlimmer noch, ein Kind, das leicht müde ward.

Der Doktor wurde zu Rathe gezogen; er fand die Lebenskraft des Kindes wesentlich geschwächt.

— Es muß da irgend eine geheime Ursache einwirken, welche ich nicht verstehe, sagte er zu ihrer Mutter; können Sie mir nicht mit Ihrer Meinung zu Hilfe kommen?

Frau Linley that es ohne Zögern.

— Meine kleine Tochter liebt ihre Erzieherin innig, doch diese sah sich genöthigt, uns zu verlassen. Der Arzt wußte genug, forschte nicht weiter und riet, daß man Kitty in ein Seebadbringe und Alles entferne, was sie an die abwesende Freundin erinnern könne: Bücher, Geschenke, ja selbst Kleidungsstücke, die alte Reminiscenzen wachzurufen geeignet seien, sollten zu Hause zurückgelassen werden. Ein neues Leben in neuer Luft. Als man dem Arzte Feder und Papier bot, um ein Rezept zu schreiben, erklärte er, nichts Anderes verordnen zu können, als diese Luft und Seelen-Kur.

Frau Linley zog ihren Gatten zu Rathe bezüglich des Seebades, nach welchem man das Kind bringen sollte.

Die Lücke, welche Sidney's Abreise in dem täglichen Leben zurückgelassen, ward von dem Herrn und der Schlossfrau von Mount Morven empfunden, ohne daß eines der Weiden ein offenes Bekenntnis

abgelegt von dem, was es bewegte. Auf solche Weise ward die Erzieherin ein verbotenes Thema zwischen Weiden. Der Gatte wartete darauf, daß seine Frau ihm mit dem Beispiel vorausgehe, Sidney's Namen zu nennen, und Katharina harrete mit Herzklopfen des Moments, in welchem ihr Gatte diesen Namen mit Ruhe über seine Lippen bringen werde. Die nervöse Gereiztheit, welche durch dieses gegenseitige Zögern entstand, führte nach und nach zu einer gewissen Entfremdung, welche besonders Linley sich sehr ungeru eingestellt.

Wenn die Speisestunde die Weiden zusammensührte, so war es still und traurig, und Linley motivirte dies durch die Sorge um seinen Bruder, welcher in erster Geschäftsangelegenheit in London weilte. Wenn er zuweilen zeitlich des Morgens das Haus verließ und erst Abends zurückkehrte, so geschah es, weil die Leitung des Meierhofes während Nandals Abwesenheit eine seiner Pflichten geworden. Frau Linley machte keinen Versuch, diese Umgestaltung der häuslichen Verhältnisse zu ändern, sondern fügte sich denselben, wenn auch wesentlich niedergedrückt.

Im Geheimen fürchtete sie, daß Linley durch Fräulein Westerfield's Abwesenheit leide. Sie hoffte, daß Kitty's Vater einsehen werde, wie auch für ihn ein Wechsel der Scenerie von Nutzen sei, daß er somit den Entschluß fasse, Frau und Tochter nach dem Seebade zu begleiten.

— Willst Du nicht mit uns kommen, Herbert? Ich lag sie ihm vor, als man über den Ort einig geworden war, welcher besucht werden sollte.

Stets gereizt, wie er in jüngster Zeit zu sein pflegte, antwortete er, ohne zu wollen, auf ihre harmlose Frage mit schneidender Schärfe.

— Wie sollte ich denn mit Dir fortgehen können, wenn im Meierhofe so viel auf dem Spiele steht und Niemand da ist, außer mir, der im Stande wäre, den ewigen Auslagen Einhalt zu gebieten?

Frau Linley dachte natürlich an Nandal's unverhältnißmäßig lange Abwesenheit und fragte, was ihn denn veranlasse, so sehr lange Zeit in London zu verweilen.

— Weißt Du nicht, entgegnete Linley ungeduldig, daß ich wegen des Erbtheiles, welches mir von meiner armen Mutter zukommt, in Prozeß stehe; hast Du nie gehört, daß man bei jedem Prozeß Verzögerungen und Enttäuschungen ausgeht? Gott allein weiß, wann Nandal frei sein wird, oder welche böse Nachrichten er mit sich bringen mag, wenn er endlich an eine Heimkehr denken kann.

— Du hast viele Sorgen, Herbert. Ich hätte dessen eingedenk sein sollen.

Diese sanfte Antwort rührte Linley; er entschuldigte sich, so gut es gehen wollte, wegen seiner Ungeduld, sagte, seine Nerven wären irritirt, und bat sie, ihm zu verzeihen, wenn er heftig gesprochen. Es herrschte kein unfreundliches Empfinden auf beiden Seiten und doch fehlte ein Etwas an der Versöhnung. Frau Linley verließ ihren Gatten, von den verschiedensten Empfindungen bewegt. Bald war sie ärgerlich gegen ihn, bald war sie es gegen sich selbst.

Trotz bester Absicht stiftete Frau Presty, wie gewöhnlich überall, Unheil. Bemerkend, daß ihre Tochter weine, und durch diese Entdeckung ernstlich betrübt, beeilte sie sich, ihr Trost zu bieten.

— Sei ruhig, mein Kind, sprach Frau Presty, wenn Du etwa Zweifel hegen solltest, wo Herbert hingehet, wenn er so lange vom Hause fort ist, so kann ich Dir das erklären; ich bin ihm vorgestern absichtlich gefolgt, ohne daß er mich gesehen hätte; freilich war es ein langer Weg für eine alte Frau gleich mir, aber ich kann Dir dafür auch die Versicherung geben, daß er sich wirklich und wahrhaftig nach dem Meierhofe begibt.

Ihrem Gatten unbedingt und mit vollem Rechte extrahend, antwortete Frau Linley auf dieses Bekenntnis nur mit einem Blicke unverhohlenen Enttäuschung; ihre ganze Frauenwürde aufraffend, verließ sie, ohne der Mutter auch nur ein einziges Wort zu gönnen, das Gemach.

Fünf Minuten später bekam Frau Linley den Beweis, daß ihre Mutter ernstlich beleidigt sei, durch nachstehendes Billet:

„Ich finde, daß mein mütterliches Interesse für Dein Wohlergehen und meine aufopfernden Bemühungen, Dir zu dienen, nur mit wüthenden Blicken belohnt werden; je weniger wir uns also sehen, desto besser. Gestatte mir, für Deine Einladung zu danken und es abzulehnen, Dich begleiten zu sollen, wenn Du Mount Morven verläßt.“

Frau Linley beantwortete dieses Billet durch ihr persönliches Erscheinen; am anderen Tage änderte Kitty's Großmutter ihren Plan und, fest entschlossen, bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit weiteres Unheil zu stiften, gab sie sich in vollen Zügen dem Genuße der Reise ins Seebad hin.

16. Das Kind.

Während der ersten Woche zeigte sich eine wesentliche Wendung zum Besseren im Befinden der Kleinen, welche die hoffnungsvollen Voraussetzungen des Arztes bestätigte. Frau Linley schrieb vergnügte Briefe an ihren Gatten, und die bessere Natur ihrer Mutter kam, vielleicht durch die gute Seelust beeinflusst, mehr zur Geltung. Ist es doch eine unleugbare Thatsache, daß unsere Tugenden wesentlich im Zusammenhange stehen mit dem Zustande unseres organischen Befindens.

In der zweiten Woche lauteten die Berichte, welche nach Mount Morven gesendet wurden, weitaus weniger befriedigend. Die Besserung in Kitty's Befinden konnte zwar noch immer aufrechtgehalten werden, aber ein Fortschritt ließ sich nicht mehr finden.

Die dritte Woche hatte niederdrückende Resultate, das Kind fühlte sich entschieden schlechter; bitter enttäuscht, schrieb Frau Linley ihrem ärztlichen Rathgeber, schilderte die Symptome und bat um weitere Verhaltensmaßregeln.

Der Arzt schrieb zurück: „Trachten Sie zu erfahren, woher Ihr Trinkwasser kommt; wenn von einer Quelle, dann lassen Sie mich wissen, wie dieselbe gelegen. Antworten Sie telegraphisch.“

Frau Linley erkundigte sich und erwiderte: „Die Quelle liegt in der Nähe der Pfarrei.“

Des Arztes schließlicher Rath, welcher der besorgten Mutter ebenfalls durch eine telegraphische Botschaft zukam, lautete, sie möge alsbald nachhause zurückkehren.

Es geschah dies sofort und trotzdem geschah es zu spät. Kitty's erste Nacht in der Heimath war schlaflos und unruhig; ihre kleinen Hände glühten fieberhaft und sie wurde durch permanenten Durst gepeinigt. (Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 31. Mai.

Szitanhi's Hotel de l'Europe. A. Herzog von San Marco, Domänenbesitzer, Wien. — Sir G. Barclay, Verkhampsteade. — R. Firtcher-Lutwidge, London. — L. Barnay sammt Gemahlin, Berlin. — G. Metazas sammt Familie, Galatz. — L. di Midorgnam, Bizetonjul, Rom. — J. Parlaghy sammt Familie, München. — F. Stern, Gutsb., Kafa. — E. Ritter v. Bayer, Direktor, Götheborg. — W. Scivigh, Direktor, Petersburg. — S. Naser, Direktor, Wien. — Mr. und Mrs. Adams, Kapitän, London. — L. v. Gaaly, Priv., Földvár. — A. Laurans, Direktor, Paris. — G. Thimault, Proprietär, Neffens. — F. Schopper sammt Familie, Budapest. — F. Csereanyi, Budapest. — A. Wendt, Budapest. — A. Huppert, Budapest. — A. Steingasser, Budapest. — S. Petray, Budapest. — M. Csizmadia, Budapest. — A. Neutter, Budapest. — J. Engelmüller, Budapest. — J. Malicsek, Budapest. — M. Kurz, Budapest. — J. Effenberger, Budapest. — M. Wollny, Budapest. — J. Andorf-Anlauf, Budapest.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf R. Fejacschewitz, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf R. Ráth, k. k. Kammerer, N.-St.-Miklós. — Graf J. Rázar, Gutsb., M.-Bajárhely. — Gräfin Rázar, Gutsbesitzerin, M.-Bajárhely. — Graf S. Széchenyi, Obergespan, Tolnau. — Baron G. Ruteani, Gutsb., Zsigliget. — Baron J. Fekete de Galantha, Gutsb., Pörfburg. — Baron J. Fényi, Gutsb., Klausenburg. — Baronin S. Voss, Gutsbesitzerin, Siebenbürgen. — Baron J. Hardil, Verwaltungsrath, Wien. — Baron J. B. Seiler, Verwaltungsrath, Wien. — Baron H. Pereira-Arnstein, Verwaltungsrath, Wien. — Ritter Neumann v. Spallart, Verwaltungsrath, Wien. — Ritter Zimmermann v. Göllheim, Verwaltungsrath, Wien. — Ritter Müller v. Nischholz, Verwaltungsrath, Wien. — Ritter M. v. Borkenau, Direktor, Wien. — J. v. Umay, Gutsb., Csik. — Dr. E. Lippich, Advokat, Wien. — A. Halla, Ober-Inspektor, Wien. — J. v. Dufnitich, Oberst, Belgrad. — C. Cohn, Bankier, Wien. — L. Bungoner, Bankier, Paris. — E. Sautter, Bankier, Paris. — H. Benics, Bankier, Wien. — E. Weinwarter, Priv., Wien. — S. Wertheimer, Kaufm., Wien. — W. Petrovics, Kaufm., Sophia. — M. Lewy, Kaufm., Ulan. — L. Redlich, Kaufm., Brünn. — M. Deutlich, Kaufm., Wien. — J. Meißner, Direktor, Klausenburg. — G. Weil, Kaufm., Straßburg. — W. Legler, Ingenieur, Wien. — F. Müller, Kaufm., Wien. — N. Spafics, Kaufm., Belgrad. — D. Mohr, Kaufm., Wien. — A. Prager, Kaufm., Wien. — M. Benics, Kaufm., Wien. — W. Polacsek, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. N. Huska, Gutsb., Szeged. — A. v. Bogdan, Gutsb., Szeged. — H. v. Devai, Gutsb., Dees. — Dr. J. Lóth, Arzt, N.-Bánna. — L. Kratochwil, Beamter, Prag. — H. Kieger, Fabrikant, Ländweide. — J. Kráger, Fabrikant, Wien. — A. Grillich, Fabrikant, Wien. — D. Kufft, Prof., Graz. — S. Bruck, Kaufm., Wien. — J. Köhl, Kaufm., Cserwenka. — D. Schwarz, Kaufm., Ugoos. — L. Pollak, Kaufm., Bieltz. — J. Bertovics, Kaufm., Ugoos. — J. Frank, Kaufm., Sissek. — B. Wiener, Kaufm., Weissenburg. — L. Beer, Kaufm., Kaloosa. — K. Veregházi, Kaufm., Klausenburg. — L. Siff, Kaufm., Szolnok. — S. Kraus, Kaufm., Szege. — J. Lang, Kaufm., Eßega. — H. Freudweiler, Kaufm., Klagenfurt. — J. Steuer, Kaufm., Raab. — L. Steiner, Kaufm., Mador.

Kemi's Hotel National. K. v. Fejerváry, Gutsb., Siebenbürgen. — D. v. Minzer, Gutsb., Kis-Réfi. — M. v. Silits, Gutsb., Neufab. — A. v. Nedeczky, Gutsb., Eisenburg. — J. v. Weháros sammt Tochter. — D. v. Turman, Gutsb., Nagybánya. — F. v. Nemenczka, Gutsb., Gömör. — R. v. Siv, Gutsb., Miskolcz. — B. v. Ditska sammt Familie, Prof., Fünfkirchen. — F. v. Rozmager, Gutsb., Tolna. — B. Anyai, Gutsb., Heves. — J. Jahn sammt Sohn, Futurist. — F. Jacobi, Fabrikant, Wien. — M. Kohn, Fabrikant, Prag. — E. Reinhardt, Großhändler, Wien. — J. Muster, Kaufm., Wien. — J. Käßler, Kaufm., Wien. — S. Engel, Kaufm., Bonyhád. — A. Flesch, Kaufm., Tolnau. — J. Bieltz, Kaufm., Fünfkirchen. — J. Birly, Kaufm., Neufab. — B. Keretes, Dekonom, Mató. — G. Tordai, Dekonom, Totis. — M. Földváry, Güter-Inspektor, Szatmár. — J. Böldy, Verwalter, J.-Kisér.

Hotel zur Stadt Paris. Mr. F. Desjullat, Fabrikant, Paris. — J. Horowitz, Fabrikant, Jägerndorf. — R. Krämer, Fabrikant, Jägerndorf. — E. Müller, Bankier, Hamburg. — G. Frits, Dekonom, Mató. — S. Amigo, Cafetier, Arad. — Fel. N. Michic, Artificier, Willach. — F. Dragger, Kaufm., Sophia. — J. Cohn, Kaufm., Krajova. — M. Langfelder, Kaufm., Wien. — E. Kottel, Kaufm., Datta. — M. Fleischmann, Kaufm., Ghar-mat. — A. Villitz, Kaufm., Semlin. — B. Schleisinger, Kaufm., Arad. — A. Steiner, Kaufm., Uermény. — J. Weigl, Kaufm., Temesvár. — S. Grublat, Kaufm., Kecskemet. — E. Werner, Kaufm., St.-Anna. — S. Pollak, Kaufm., Krajova.

Hotel zur Stadt London. Baron A. v. Scudier, Feldzeugmeister, Wien. — Baronin M. v. Pongrácz, Rentierin, Ungarn. — J. v. Lützö, Geheimrath, Temesvár. — M. Calinescu, Archimandrit, Czernowitz. — J. v. Szy-balski, Güterdirektor, Galizien. — B. Farkas, Gutsb., Litzke. — K. Ritter v. Tichl, Gutsb., Raab. — E. Giuso-lan, Beamter, Wien. — J. Deutlich, Beamter, Wien. — F. Lecouven, Beamter, Wien. — A. Bourqui, Beamter, Wien. — J. Kovner, Beamter, Wien. — M. Schwarz sammt Gemahlin, D-Gyalla. — A. Tomas sammt Gemahlin, Peterwardein. — Fel. B. Gaeda, Erzieherin, Klausenburg. — M. Schattles, Kaufm., Ugoos. — M. Baum-garten, Kaufm., Szegedin. — M. Feld, Weinhändler, Wer-scheb. — M. Klein, Kaufm., Lianau. — M. Ermel, Kaufm., Bresslau. — A. Hobics, Kaufm., Bresslau. — E. Ulrich, Reisender, Eintriedel. — M. Klau, Reisender, Stanislau. — A. Kranczer, Reisender, Wien.

Graud Hotel Ungaria. Otto Bazar, Direktor, Wien. — H. de Kommer, Direktor, Wien. — Baron A. Czentkrefst, Gutsb., Siebenbürgen. — J. Chigi, Rentier, St. Ien. — M. A. Rivet, Rentier, Paris. — B. Schiff, Bankier, Berlin. — M. Cavallet, Rentier, Brüssel. — E. Seligmann, Direktor, Hannover. — H. de Nassy, k. k. Regierungsrath, Wien. — J. Nagy, Gutsb., Alba. — E. Borges, Ingenieur, Brünn. — E. Palassy, Advokat,

Arad. — A. Frei v. Malberg, k. k. Oberlieutenant, Hermannstadt. — M. Weiner, Advokat, Szegedin. — Dr. J. L. Leitner, Arzt, Arad. — A. Goumy, Ingenieur, Paris. — A. Emrich, Fabrikant, Prag. — St. J. Schmidt, Fabrikant, M.-Sziget. — F. Südfeld, Fabrikant, Wien. — G. Schwiz, Fabrikant, Nürnberg. — E. Bathelt, Fabrikant, Bieltz. — Fr. M. Nagy, Priv., Temesvár. — H. Heider, Priv., Graz. — M. Gellischer, Priv., Wien. — P. Lóth, Priv., Szegedin. — J. Bleichsteiner, Priv., Wien. — J. Hermmel, Kaufm., Sorau. — J. Siparics, Kaufm., Neufab. — B. Binot, Kaufm., St. Louis. — E. Thorer, Kaufm., Leipzig. — A. Fröhlich, Kaufm., Klausenburg. — G. Bassot, Kaufm., Lyon. — W. Kasfen, Kaufm., Glanhan. — E. Horowitz, Kaufm., Wien. — M. Pollak, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. v. Frater, Gutsb., Kola. — Ch. Rivet sammt Gemahlin, Fabrikant, Lyon. — H. v. Trester, Priv., Wien. — C. Philipp, Fabrikant, Köln. — J. Hoffmann sammt Gemahlin, Kaufm., Wien. — A. Schwarz, Kaufm., Adony. — E. v. Vabé sammt Gemahlin, Gutsb., Szegedin. — L. Szalay sammt Gemahlin, Gutsb., Pörfburg. — B. Szabó, Beamter, Békprim. — M. Fried, Kaufm., Gran. — J. Schaber, Industrieller, Partfeld.

Schmidt's Hotel Orient. J. Rajnta, sammt Gemahlin, Mádó. — L. Máté sammt Familie, Klausenburg. — A. Julhavsky, Gutsb., Gyöngyös. — A. Merfoka, Witwe, Gyöngyös. — J. Jucze, Advokat, Klausenburg. — J. Stofius, Fabrikant, Bieltz. — M. Pinter, Apotheker, Jabja. — A. Albert, Jurist, Steinamanger. — S. Dobrovics, Kaufm., Galatz. — T. Taubner, Kaufm., Bieltz. — J. Fidler, Lederer, Rajek. — A. Schleiger, Kaufm., Miskolcz. — A. Joachimsthal, Kaufm., Berlin. — B. Spilvogel, Techniker, Neufab. — J. Bartha, Lieutenant, Szolnok. — A. Boschetti, Fabrikant, Debreczin. — A. Vogler, Fabrikant, Wien. — L. Burger, Reisender, Wien. — J. Keiner, Dekonom, B-Gyula. — E. Meckdorff, Techniker, Wien. — S. Tyrnauer, Kaufm., Kalkau. — J. Gärtner, Kaufm., Eperies.

Echten Willányer Dessert-Wein. Versende gegen Nachnahme per Post oder Eisenbahn. in Gebinden von 15, 20, 50 Liter aufwärts. Nothe á 25, 30, 35, 40, 50 fr., Weiße á 25, 30 fr. per Liter, feine 70 Liter Flaschen-Weine á 70 fr. Gebinde berechne ich zum Kostenpreise und nehme solche franko hier retour. Josef Schönfeld, Willány (Ungarn), Weinbergbesitzer.

Dampfschiffahrt des Oesterr.-Ungar. Lloyd in Triest. Auszug aus dem Fahrplane gültig für den Monat Juni 1886. Fahrten ab Fiume: Levante, jeden zweiten Mittwoch (2., 16. u. 30.), um 4 Uhr Nachmittags, nach Griechenland bis Smyrna; Zwischenhäfen wie ab Triest am Dienstag; jeden zweiten Donnerstag (10. u. 24.), um 3 Uhr Nachmittags, nach Thessalien bis Konstantinopel; Zwischenhäfen wie ab Triest am 9. und 23. Kroatien, jeden Donnerstag, 10 Uhr Vormittags bis Zara, mit Zwischenhäfen. Dalmatien, Mittwoch 10 Uhr Vormittags bis Cattaro, mit Zwischenhäfen; Freitag, jeden zweiten (4. und 18.), um 10 Uhr Vormittags, nach Ancona über Zara. Sonntag 1 Uhr Nachts, nach Metkovich über Zara und Spalato; Istrien, jeden Dienstag und Freitag, 2 Uhr Nachmittags bis Triest, über Pola etc.

Fahrten ab Triest: Ost-Indien und China, via Suez-Kanal: nach Hongkong über Brindisi, Port Said, Suez, Aden, Bombay, Colombo, Penang und Singapur, am 5. Juni um 4 Uhr Nachmittags; nach Hongkong über Port Said, Suez, Djeddah, Aden, Colombo, Penang und Singapur am 22. Juni um 4 Uhr Nachmittags; mit Ueberstufung auf eigenem Dampfer; in Suez nach Suakin, Massaua und Godeidah, in Colombo nach Madras und Kalkutta. Egypten, Freitag Mittags nach Alexandrien, über Korfu (Verbindung mit Port Said und Syrien). Levante, Dienstag um 4 Uhr Nachmittags, nach Griechenland bis Smyrna; den 1., 15. und 29. über Fiume und den 8. und 22. über Ancona, dann nach Brindisi, Korfu, Syra, Piräus und Chios; Mittwoch, jeden zweiten (9. und 23.), 6 Uhr Nachmittags, nach Thessalien bis Konstantinopel; mit Berührung von Fiume, Korfu, Patras, Catatolo, Calamata, Piräus, Solo, Salonich; Mittwoch, jeden zweiten (2., 16. u. 30.), nach Salonich und Konstantinopel, über Korfu und Piräus; Samstag, 2 Uhr Nachmittags, nach Konstantinopel, mit Berührung von Korfu und Piräus; ferner via Piräus nach Syra, Insel Kambien und Smyrna; dann via Konstantinopel nach den Häfen des Schwarzen Meeres; jeden zweiten Samstag (5. und 19.) nach Syrien via Smyrna, und (12. und 26.) nach Thessalien via Piräus. Dalmatien, jeden Montag, Mittwoch und Samstag (jeden Samstag via Spalato nach Metkovich); jeden Samstag um 4 Uhr Nachmittags nach Metkovich direkt. Istrien, Dienstag und Freitag um 7 Uhr Früh nach Fiume über Pola etc.

Ohne Haftung für die Regelmäßigkeit des Dienstes während der Kontinuzitätsmaßregeln. Nähere Auskunft ertheilt die kommerzielle Direktion in Triest und die General-Agentur in Budapest, Palatin-gasse Nr. 7.

40mal wäh-rend 40jähriger Ehe bewährt. 27,000 Bestätigungen. Dant für Heilung! Budapest, am 11. April 1886. Euer Wohlgeborener! Ich bereite nach dem Ge-brauche von nur 12 Flaschen des vorzüglichen Johann Hoff'schen Malzextraktes eine bedeutende Besserung und Linderung meiner früher qualvollen Brustschmerzen empfindend, kann ich nicht unter-lassen, das so sehr erprobte und bewährte Johann Hoff'sche Malzextrakt jedem Lungen-leidenden auf das Beste und Dringendste anzu-empfehlen. Hochachtungsvoll J. Hoff, bei der Oesterreichischen Staats-Eisenbahn-Gesell-schaft, Wien, Sigmundg. 72. Herrn Johann Hoff, Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, k. k. Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, k. k. Rath etc., Wien, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8. Schloß Jnnwald, Post Andradan bei Dzwiecim. Euer Wohlgeborener! Eruche 6 Flacons des vortreflichen Johann Hoff'schen konzentrierten Malzextraktes per Postnachnahme zu senden. Mit Achtung Gräfin Romer, Schloß Jnnwald. Joh. Hoff's konzentriertes Malzextrakt für Personen, die Bier nicht lieben oder nicht vertragen können; für Lungen-schwindsucht und strophulose Kinder ein Auitum; bei Husten, allen katarrhalischen Affektionen und Zehrfrantheiten. Malz-extrakt-Gesundheitsbier, köstlich wohl-schmeckendes Getränk; das beste Lin-derungs- und Lebenserhaltungsmittel für Schwindsüchtige, Brust-, Magen- und Lungenleidende, Refonvaleszenten nach schwerer Krankheit; bei veralteten Leiden, Hämorrhoiden, Frauenkrank-heiten und Strophulose; Malzextrakt-Brustbonbons (in blauem Papier), anfeuchtend, schleimlösend bei Husten, Heiserkeit und Leiden der Respirations-organe. Allerhöchste Anerkennung. Se. Majestät der König von Däne-mark ließ dem Fabrikanten Herrn Johann Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malzextrakt-Gesundheitsbieres sehr hoch ansetze. „Ich habe“, so lautete die königliche Erklärung, „mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextraktes bei mir und meh-reren Mitgliedern meines Hauses wahr-genommen.“ — Se. Majestät der König Albert von Sachsen erklärte: „Ihr Malz-extrakt bekommt der Königin-Mutter sehr gut.“ JOHANN HOFF'S Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost). Ferner zu haben auch bei Josef v. Zördt, Apotheker, Königs-gasse 12.

Die erste, echte, heilbrin-gende, kör-per-kraftigende Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Choko-lade (für Blutarme, Bleichsüchtige und bei Schlaflosigkeit) ist 64mal durch Orden, Titel u. Preis-medailen fast aller Länder während des 40jähr. Geschäfts-bestandes ausgezeichnet. Die Joh. Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. 27,000 Bestätigungen. Durch 400 Bestätigungen und 10,000 Bestätigungen die verlorene Gesundheit wieder erlangt.

Ostseebad Ahlbeck. In reizender, waldbreicher Gegend zwischen Swine-münde und Heringsdorf gelegen, letzteres in 15 Minu-ten zu erreichen, unmittelbar am Meer, viele größere und kleinere Wohnungen zu civilen Preisen; Wendicke's Hotel dicht am Strande, sowie noch andere Gasthöfe; schöne Spaziergänge, Anstöße in die herrlichen Um-gebungen, viel Abwechslung durch Schiffsverkehr. Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen — angenehmer und billiger Kurort für Badegäste. — Prospekte gratis. — Eröffnung der Saison am 15. Juni. Auskunft ertheilt Die Bad-Direktion.

Sauerbrunn Bad Radein mit seinem reichhaltigsten „Na-tron-Lithion-Sauerling“. Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohl-en-saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicher-ste Heil-mittel ist. Durch Reichthum an Kohlen-säure wirkt das Radeiner Sauerwasser als Spe-cificum bei: Gicht, Gal-len-, Blasen- und Nieren-steinen, Hämorrhoiden, Skro-pheln, Kropf, Gellsucht, Magen-leiden u. bei Katarrhen überhaupt. BÄDER, WOHNUNGEN, RESTAURATION BILLIG. Niederlage: L. Ederkuth, Mattioni & Wille in Budapest.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Petroleum- und
Delfässer**
kauft durchs ganze Jahr ab
jeder Station oder franco
Piume und Triest **Jidor**
Weinberger, Budapest,
Fabrikengasse 33. 2295

Meierei.
Eine gut eingerichtete Meierei
mit geschickten Kundschaften
auf täglichen Bedarf von 300
Liter Milch ist unter günstigen
Bedingungen abzugeben.
Näh. in der Exp. 7040

Ein fein eingerichtetes
Kaffeehaus
am schönsten Platz von Pest ist
wegen größerer Unterneh-
mung sofort zu verkaufen und
kann auch in Theilzahlungen
bezahlt werden. Zu erfragen
aus Gefälligkeit bei S. Licht-
blau, 2 Mohrengasse Nr. 25.
7078

Möbel.
1 Ottomane, 2 Fauteuils, 2
Fenster Vorhänge, 1 Spiegel
in gutem Zustande werden
preiswürdig verkauft. Wai-
nergasse 24, 2. St. 5. 7046

Stallungen.
sind zu vergeben. Palatingasse
36, beim Hausmeister. 7041

Gewölbeneinrichtung
mit oder ohne Glas-Schuber,
Kasse, Zählst. Portal mit
Dachel, eleganter Gas-Luster
zum Ziehen, sind preiswür-
dig, theilweise sofort, zu ver-
kaufen. Adr. in der Exped.
7075

Hausherren
empfehlen sich als
Hausinspektor
ein sehr verlässlicher, thätiger
Privatbeamter gegen be-
schädigte Wohnung, leistet auf
Wunsch auch 1000 fl. Kaution
Gest. Antr. unter „Schren-
haft“ an die Exp. 6853

**Wiss für
Möbelkäufer!**
Eingetretener Verhältnisse
halber werden sämtliche so-
lid gearbeitete, feine und
einfache Möbel tief unter
dem Erzeugungspreise verkauft.
Auch sind die Lokalitäten so-
gleich zu beziehen. Möbels-
verlage, Palatingasse Nr. 4.
6911

Ein kaum gebrauchter
Blumischer
Mahlgang, mit 36-jährigen
Steinen, neuester Konstruktion,
montirt, ist billig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 7104

Ein Massageur
mit guten Zeugnissen über
Massage, der im Turnen
oder schwedischer Heil-
gymnastik Unterricht er-
theilen kann, findet in einer
Seilanstalt sofort Anstellung.
Adresse in der Exp. 7042

Ein schönes
großes Portal
zu verkaufen. 1. Bez., Taban,
Gellert-rakpart 3, bei Herrn
Koskival. 7133

Reise Kirichen,
5 Kilo für 2 fl., Solo-Spar-
gel, 5 Kilo 2 fl. 50 kr., Zu-
cker-Erbsen, 5 Kilo 1 fl. 80
kr., Gemischter Korb 2 fl.
versendet franco gegen Post-
nachnahme Franz Sante, Gbrz.
6935

Hausverkauf.
Ein ebenerdiges Haus, Leo-
poldstadt, Extravillan, geeignet
für verschiedene Geschäftszweige,
ist billig und in
Raten zahlbar zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 7039

**Hängelampen,
Tischlampen, Garten-
leuchter, Straßenlaternen**
werden wegen Räumung der
Wilhelm Mannheimer's
igen Lampenfabrik (Neue
Weltgebäude, neben der Mar-
garethenbrücke) tief unter
Fabrikpreisen verkauft;
auch 4 pferdekraft. Dampf-
maschine in Betrieb sammt
Transmission. 6981

**Das Budapest
Ankündigungsblatt,**
ein unentbehrliches Organ
für Jedermann, besonders
wichtig für
Stellenjuchende
beiderlei Geschlechts, enthält
gegenwärtig mehr als 200
offene
Stellen,
welche in Oesterreich-Ungarn
und deren Nebenländer theils
sofort und theils später zur
Besetzung gelangen, darunter
hauptsächlich für
Magazineure,
Betriebsleiter, Schlossverwal-
ter, Buchhalter, Komptoir-
isten, Kassiere, Privat-, Fa-
briks- und Institutbeamte,
**Ökonomie-Ver-
walter,**
Förster, Adjunkten, Maichini-
sten, Gärtner, Portiere, Stall-
meister, Kammerdiener,
Gouvernanten,
Bouvier, Gesellschaftsdamen,
Hofmeister und dergleichen;
ferner enthält dasselbe eine
Auswahl von

Wohnungsanzeigen
Käufen, Verkäufen, Pacht- u.
Vermietungen, als auch
eine Anzahl von Dienst-
trägen, **Konturs- und**
Offizianschreibungen,
wie auch eine reichhaltige
Auswahl von

Heirats-Anträgen,
Volksbirtschschaftliche Notizen u.
die wichtigsten Tages-
ereignisse. Alles Nähere
durch die Administration des
„Budapester Ankündi-
gungsblatt“ (Fremden-
führer, Wohnungs-, Ge-
schäfts- und Stellenanzeiger),
**Budapest, V. Promena-
degasse 3.**

Pränumerationspreise des
Blattes: Ganzj. 6 fl., halbj.
3 fl., viertelj. 1 fl. 50 kr.

Probennummern
gratis. Auf Wunsch auch
Vermittlung ohne Gebühr.
Ankommenden wird dabeilbst
Penjon u. Logis billigt
erteilt. 5319

Gute prima schwere weiße
Moórer Weine
sind über 100 Hektoliter
preiswürdig sammt Geschir-
zu verkaufen. 8. Bez., Er-
delegasse 3, Sidl. 7128

Am jeden
Preis verkauft!
Wegen rückgegangener Heirath
werden von einer Staffirung
mehrere Duzend sehr schöne
Leinwand-Damenhemden mo-
derne Fagon, unter den Kosten-
preis verkauft. Adr. in der
Exp. 7130

Ziegel
sind 40,000 Stück billig abzu-
geben. Näheres Palatingasse
36, Hausmeister. 7069

Dampfägewerke.
Bis 1. Juli suche Stellung
als Werkführer oder Maichini-
st. Montirungen und Repa-
raturen selbstständig, sowie
mit der Säuleitung vollkom-
men vertraut. Friedrich
Meyler in Maros-Ezlatina,
p. Totvárat via Urad. 7129

Ein
Sodawasser apparat
im besten Zustande ist sammt
Zugehör um 75 fl. zu ver-
kaufen; daselbst sind auch
einige hundert Porzellanver-
schlüsse für Bier- oder Wein-
flaschen billig abzugeben. Adr.
in der Exp. 7122

**Von Kavaliere
abgelegte
Herrenkleider**
in bestem Zustande billigt
Hatvanergasse 15,
1. St. St. Kleider-Leihanstalt,
Kuy- u. Reparaturen-Atelier.
2690

**Herrenmodewaaren
Geschäft,**
lebhafter Posten, billiger Zins
zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 7132

**Hotel London, Bu-
dapest.**

Schöne, große Monatzimmer,
Cassenausicht, zu bedeutend
reduzirten Preisen. 7065

Pianino
aus **Palissanderholz,**
prachtvoll ausgestattet,
mit **wunderhohem, gro-
ßen Ton, Ausländer Fab-
rikat, Anschaffungspreis**
1000 fl., ist um 400 fl.
**zu haben, auch eine Näh-
maschine und Ottomane.**
Badgasse Nr. 4, 3. St. St.,
Thür 45 7025

Ein gepriif-
Maschinist
wünscht eine Stelle entweder
bei einer Herrschaft oder in
einer kleineren Dampf-
mühle; derselbe ist auch in der Soda-
wasser-Erzeugung praktisch und
ist befähigt alle Reparaturen
aufs Beste herzustellen Näh.
in der Exp. 7169

Konturs.
In der israel. Kultusgemeinde
zu Alt-Bistritz, Trencsiner
Komitat, ist die Stelle eines
geprüften Lehrers, der zugleich
als Matriführer fungiren
kann, (der auch die 7777
hat, wird bevorzugt) mit 1.
August a. c. zu besetzen. Zah-
resgehalt 600 fl. Fz., nebst
gesetzlichen Taxen, und für
den Vortrags- und Nebenemo-
lumente. Bewerber müssen mit
notigen Zeugnissen versehen
sein und sich bis 15. Juni a.
c. an den gefertigten Kultusvor-
stand wenden. Nur dem Accep-
tirten werden die Reisepesen
vergütet. **Salomon Kugel,**
Kultus-Vorstand.

O.-Beszterce.
7143

Ein seit langen Jahren wir-
kender
Fabrikportier,
verheirathet, kinderlos, sucht
baldigt eine Hausmeister- oder
Portierstelle, ist mit ansge-
zeichneten Zeugnissen versehen
Gest. Antr. unter „Nummer
4972“ an die Exp. 7154

Zu vermieten
ist am Festungsberg ein
Garten mit schöner Aussicht,
vielen Obstbäumen und ge-
sunder Luft. Näheres in der
Exp. 7153

Eine Greiserei
sammt **Wein-, Bier- und**
Braunweinhant, das
ganze Haus mit 7 Parteien
in Pacht, schöner Garten mit
Regelbahn, Sommer- und
Wintergeschäft, zwischen meh-
reren Fabriken gelegen, ist
dringend zu vergehen. Adr.
in der Exp. 7147

Wer
Jahreswohnungen,
Wohnungen, möblirt oder un-
möblirt, Monatzimmer, Ge-
schäftslokale, Magazine etc. für
August u. November-Quartal
zu vermieten hat
oder benötigt,
wende sich an unten notirtes
Logement-Institut „Gesell-
schafter und Geschäftslei-
ter für Fabriks-Niederlagen
mit 1500 bis 2000 fl. Ein-
lage, die sichergestellt werden;
Kompagnon für einen Bau-
unternehmer mit 1000 bis
2000 fl.; Kompagnon für
einen Bau- und Kunst-Schlo-
fer zur vergrößerung seines
Geschäftes mit 1000-1500
fl.; Kompagnon, Herr oder
Dame, mit 500 fl. Einlage
oder Kaution, sichergestellt, Be-
theiligung bei einer mit Reize
verbundenen Unternehmung,
gemäß Näh. „Sunia“
erles höheren Orts konzessio-
nirtes Verkehrs-Institut für
Realitäten, Güter- und Hy-
pothekerverkehr und allgemei-
nes Kommissionsgeschäft, Ha-
risch-Bazar, Halbstock. 7156

Suche möblirtes Monatz-
zimmer im
Stadtwaldchen.
Antr. unter „Stadtwaldchen“
an die Exp. 7139

Vorzüglich gutes
Pianino,

fast neu, sehr billig zu ver-
kaufen. Stationsgasse Nr. 21,
Thür 11. 7159

Sofort zu verkaufen
**ein feines Stutz-
flügel-Portepiano,**
so auch mehrere Zimmer feine
Möbel, auch ist die Wohnung
sofort zu vergeben. Mond-
gasse 11, 2. St. St. 5. 7160

Geübte
Maschinwärterinnen
finden sofort dauernde Be-
schäftigung. Maziengasse 65,
Schmitzwaarenhandlung. 7157

Ein
Praktikant
wird aufgenommen. Bewerber,
die stenographiren können und
schöne Handschrift haben,
werden bevorzugt Gehalt im
Anfange 10 Gulden per
Monat. Offerte unter „Prak-
tikant Nr. 2“ übernimmt die
Exp. 6519

Zu verkaufen.
**Zwei französische Loto-
mobile.** 15 Pferdekraft-
zwei Vollgatter mit Zu-
fuhrwagen, **eine Gatter-
fäße** mit seitlichem Blatt,
drei Kreisfäßen. Näheres
bei **Eugen Bürkan** in
Kosfocz, Zempliner Kom.
Agenten ausgeschloffen.
7170

Ein
geb. Engländer
mit **leichtfälliger Me-
thode** hat noch einige Stunden
in seiner Muttersprache, sowie
in Pianountericht zu verge-
ben. Adresse in der Exp.
7164

Zwei
Sommerwohnungen
je 3 Piesen und Küche in
Neupest, Hauptgasse 137, nächst
der Station Palota, preiswür-
dig zu vermieten und zugleich,
eventuell auch als Jahres-
wohnungen zu beziehen
Auskunft im genannten Hause.
7168

Lüchtiger
Platzagent
gesucht. Dasselbst wird auch
ein **Haustnecht** oder Lan-
gursch aufgenommen. Die von
der Tischlerei etwas versehen,
werden bevorzugt. Fery Kán-
dor, 7. Bezirk, Rottenbiller-
gasse 26. 7161

Bonne
(Deutsche) mit vorzüglichen
Zeugnissen sucht für sofort
Stelle. Antr. unter „Bonne“
an die Exp. erbeten. 7166

**Baugründe- und
Hausverkauf.**

Ein **Ringstraßengrund**
nahe zur Andrássystraße ist
á 105 fl. per □M., so auch
ein **Ringstraßengrund,** sehr
nahe zur Uellberstraße, 262
□M. Flächenraum, mit 15
Klafter Gassenfront á 95 fl.
per □Klafter gerechnet, mit
günstigen Zahlungsbedingungen
zu verkaufen; Auch ist An-
fangs der **Sömörváristraße,**
in der unmittelbaren Nähe
des Centralbahnhofes ein
leerer Baugrund, welcher sich
auf 8 schöne Baustellen par-
zelliren ließe, ca. 2300 □
Klafter á 18 fl. per □M.
zu verkaufen. Ein stockhohes
Haus in der unmittelbaren
Nähe der Andrássystraße mit
9 Fenstern-Gassenfront, elegant
gebaut, noch 10 Jahre feuer-
frei, schöner Garten, 285 □
Klafter Flächenraum, um fl.
36,000 zu verkaufen. Aus-
kunft erteilt an Selbstkäufer
Lázár Böny, 5. Bez., Szé-
chenyi-Promenadeply 6, täg-
lich von 1/2-1/3 Nachmit-
tags. 7172

Möblirtes zweifelhaf-
Gassenzimmer,
Leopoldstadt, Halbstock, ist für
zwei solide junge Leute um
16 fl. bei einer Christen-Frau
per 15. Juni zu vermieten.
Adr. in der Exp. 7173

**Dringend gesucht
Bonne**

(ungarisch-deutsch) mit gu-
ten Zeugnissen; ferner
Erzieherinnen

mit Musik- und Sprachkennt-
nissen für die Provinz. Näh.
durch Frau Anna Skor, Bu-
dapest, 1. Bez., Szt.-János-
tér 2, Thür 1 (Tunnel link).
7158

Hundert Gulden
werden von einem Beamten
gegen wöchentliche Theilzahlun-
gen und gute Zinsen aufzu-
nehmen gesucht. Anträge sub
„H. R. 100“ sind an die Exp.
zu richten. 7149

Für
Sommerwohnungen
unübertroffen. Komplette
Betteneinrichtung 12 fl. und 8
fl., als selbstständiges Bett
oder **Ottomane** verwendbar
14 fl. und 10 fl. bei
Steinbach Sándor,
Straß Josephplatz 6. 7148

Geschäfts-Verkauf.
Eine seit vielen Jahren im
besten Gange befindliche, wohl-
eingerichtete Galanterie, Per-
renmode, Hut-, Schuh-,
Fagd- und Reijerequisiten- u.
Musik- Instrumenten- Hand-
lung mit Trafik und Stempel-
vertheil, am Hauptplatze
einer größeren, lebhaften
ungar. Provinzstadt, ist wegen
vortrübten Alters zu coulan-
ten Bedingungen zu verkaufen.
Erforderliches Kapital 3 bis
4000 fl., während der Rest
in Raten abgezahlt werden
kann. Nähere Auskunft erteilen
aus Gefälligkeit die Herren
Brüder Sarkány, Liqueur-
fabrik, Budapest, 7. Bez.,
Pestergasse 3. 7152

Sehrling,
der Ungarisch und Deutsch
spricht, wird für eine Holz-
handlung gesucht. Adresse in
der Exp. 7096

Praktikant
wird in einem Agentur- und
Kommissions-Geschäfte auf-
genommen. Adresse in der Exp.
7155

En gros-
Holzfohlen-Lager,
Prima 1. Klasse fl. 2 80 kr.
pr. 100 Klgr. am österreichischen
Staatsbahnhof, Magazin 11,
vis-á-vis der Aufgabs-Kasse.
7151

Ein Haus-Dehner,
der Kinder von 8 bis 12
Jahren und aufwärts im
Hebräischen und Deutschen
unterrichtet kann, wird gesucht.
Offerte sind an **S. Wiegen-
feld,** Witrowitz, Szymien,
einzureichen. 7151

Egy építész,
ki elméleti és több évi
gyakorlattal bír, alkalmaz-
ást keres. Szives megke-
resések „A. P. 18,000“ alatt
a kiadónivalba intézendők.
7178

Barnanak.
Édes szörelmem! Hallot-
tam szörensétlenségeknek.
Mélyen sujtott engem is.
Sujt benned, átalad, sujt
mint embert, mint barátot
egyaránt. Igazakat Isten
megsogit. Magamról jövő
tudósításom hoz külonös
hirt. — Csököl igaz Szökéd.
7176

**Wegen Ueberfiedlung
eine Wohnung,**
bestehend aus 2 Gassen-, Hof-,
1 Wohnzimmer, Küche, Speise-
kammer, Keller und Boden
per 1. August, eventuell 1.
Juli zu übergeben. Dasselbst
sind auch Möbel billig zu
verkaufen. 5. Bez., Gézagasse
5, 1. St. St. 1707

Ein
gutes Wirthshaus,
alter Posten, billiger Zins,
ist krankheits halber allsogleich
zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 7171

Konturs.

Mit 1. Oktober l. J. ist die
Stelle eines geprüften Leh-
rers isz. Religion an der
Lemezer isz. Gemeinde, Kom-
itat Szász, mit dem Jahres-
gehalt von 400 fl., vierhun-
dert Gulden, zu besetzen. Le-
dige werden bevorzugt. Re-
sultanten wollen ihre Gesuche
mit Beischluß der Zeugnisse
bis 1. Juli l. J. an den
Vorstand der Lemezer Ge-
meinde einreichen. — **Lemes,
am 30. Mai 1886. Sig-
tig Samuel, Vorstand.**
7174

Günstige Gelegenheit
zur Erlernung der
italienischen Sprache
während der Sommerferien.
Eine durch Univeritäts-Pro-
fessoren bestens empfohlene
Italienerin gibt Stunden in
ihrer Wohnung. Bei ihrer Me-
thode genügen drei Monate,
die italienische Sprache soweit
anzueignen, wie sie im Handel
und auf Reisen notwendig
ist. Auch können mehrere zu-
sammen lernen. 7177

**Ein Gemischtwa-
ren-Geschäft**
mit Trafik und Branntwein-
schank, Edeposten, im Agentie-
gebäude, Dampfschiff- und
Eisenbahnstation, ist in Erzi
(6000 Einwohner) sammt
Einrichtung und Waarenlager
um 400 fl. zu verkaufen.
Näheres beim Hauseigentümer
Herrn Jánovecz in Erzi
zu erfragen. 7175

Sensation
erregt bei der Budapest
Ausstellung meine Diaman-
ten-Imitationen, welche in
echten Gold- u. Silberfassung
wie echten Juwelen gearbeitet
sind. Dieselben erfreuen sich
beim Publikum, als auch bei
Fachleuten der Billigkeit
halber großer Beliebtheit. Ohr-
gehänge mit Patent-Schloß,
von 5-25 fl., Ringe von
5-25 fl., Nadeln von 4-
20 fl. Große Auswahl prach-
voller Schmucke, als: Arm-
bänder, Broches, Kreuzen.
Lager von Gold- und Silber-
Uhren etc., Silber-Beisteken.
Glinger Albert,
Juwelier und Uhrmacher, ke-
repesti-ut 12. Preiscourante
gratis.

Als
**schönstes und passendstes
Gelegenheitsge-
schäft**
empfehlen wir zum Anlauf
die Romane
Gustav Klingers,
und zwar: **Die**
neuen Geheimnisse
des Hochspitals,
drei Bände stark, 50 kr., mit
Postversendung 55 kr.

Der Todtenräber
aus der Franzstadt,
drei Bände stark, 50 kr., mit
Postversendung 55 kr.

Der Monte-Christo
von Pest,
drei Bände stark, 50 kr., mit
Postversendung 55 kr.

Ein Bergessener im
Armenhause,
drei Bände stark 50 kr.

Der Satan aus dem
Neugebäude,
zwei Bände stark, 45 kr., mit
Postversendung 50 kr.

Sämmtliche angeführten
fünf Werke
Gustav Klinger's,
14 Bände stark, zusam-
men bezogen, sind zu ha-
ben für 30 kr. um den Preis
von 2 fl. 30 kr.; inf. Post-
versendung 2 fl. 50 kr.
Zu beziehen durch die Expe-
dition des „Pestischen
Volksblattes.“
Nachnahmebestellungen
werden, da dies die Sendung
blos ersichert und vertheuert
nicht ausgeführt.

Gerichtshalle.

Budapest, 31. Mai. (Der Mord in der Johannesgasse.) Das Budapester Strafgericht faßte heute, wie wir erfahren, gegen die Dienstmagd Marie Böh...

(Zu der Affaire Paul Zsupánky) hat das Strafgericht heute den Anklagebeschluß im Sinne des von uns am 28. d. M. mitgetheilten staatsanwaltschaftlichen Antrages gefaßt.

(Viel Lärm um nichts.) Bei dem Budapester Strafgericht wurde in diesem Jahre ein Strafprozeß eingeleitet, der im ersten Anlauf riesige Dimensionen annahm.

(Der Uttimo) ist am hiesigen Plage ohne Störung verlaufen, es wurde keine Insovenz bekannt; die Fälligkeiten für diesen Termin waren übrigens nicht sehr bedeutend.

(Ungarische Estompe- und Wechselbank.) Wie wir vernahmen, wurde dieser Bank, als derjenigen welche die günstigsten Bedingungen stellte, das sehr bedeutende Devisen- und Valutengeschäft der ungarischen Staatsbahnen auf drei Jahre kommissionärweise übertragen.

(Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft.) Der Präses des gemeinsamen Verwaltungsrathes, Herr Comand Joubert, eröffnete die heute Vormittags stattgefundene Generalversammlung und betraute dann mit der Leitung der Verhandlungen den Präses des ungarischen Directionsrathes, Friedrich v. Sarkányi.

(Den Unrichtigen erschossen.) Der Budapester kön. Gerichtshof hat die Dienstmagd Therese Lóth, die auf ihren Liebsten, den Frieseergehilfen Viktor, auf der Andraßystraße einen Schuß abfeuerte, statt desselben jedoch den beim kön. Opernhaus angestellten Diener Morawetz traf und tödtete, entsprechend dem Antrage der kön. Staatsanwaltschaft wegen Verbrechens des Mordes nach §. 278 St.-G. unter Anklage gestellt.

(Den Vof zum Gärtner.) Des Verbrechens der Veruntreuung und Urkundenfälschung angeklagt stand heute der Inhaftant des Budapester Schwächer-Bereichs Franz Székely vor dem Strafgericht; 32 Jahre lang war Székely bei dem genannten Verbrechen, bis man ihn endlich dahinter kam, daß er zahlreiche, von den Kaufleuten für die Gewölbwache einlassirte Beträge, welche wohl mehr als 1000 Gulden betragen, unterschlug und den Betreffenden gefälschte Quittungen behändigte.

(Ein geriebener Gauner.) Leopold Tonnies mußte im Jahre 1882 aus Wien vor der Polizei flüchten, denn eine Reihe von Kaufleuten erstattete gegen ihn die Anzeige wegen eines raffinierten Betruges.

(Postdefraudation.) Die königliche Tafel bestellte heute das Urtheil des Budapester Strafgerichtes, demgemäß der gewesene Postmeister von Dien, 2. Bezirk, Martin Bartus, wegen Veruntreuung von 7652 fl. 60 kr. zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Antzverlußt verurtheilt wurde.

Der Kapitalist.

Budapest, 31. Mai. (Witterung und Saatenstand.) Heute Nachmittags hat sich hier endlich nach einem Gewitter der lebhaft erwartete Regen eingestellt, der sich dem An-

scheine nach auf einen ziemlich weiten Umkreis um die Hauptstadt erstreckt zu haben scheint. Den Charakter eines Landregens hatte er aber keineswegs und auch die Niederschlagsmenge war, obgleich der Regen mit größerer oder geringerer Intensität einige Stunden anhielt, nur eine mäßige.

(Der Uttimo) ist am hiesigen Plage ohne Störung verlaufen, es wurde keine Insovenz bekannt; die Fälligkeiten für diesen Termin waren übrigens nicht sehr bedeutend.

(Ungarische Estompe- und Wechselbank.) Wie wir vernahmen, wurde dieser Bank, als derjenigen welche die günstigsten Bedingungen stellte, das sehr bedeutende Devisen- und Valutengeschäft der ungarischen Staatsbahnen auf drei Jahre kommissionärweise übertragen.

(Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft.) Der Präses des gemeinsamen Verwaltungsrathes, Herr Comand Joubert, eröffnete die heute Vormittags stattgefundene Generalversammlung und betraute dann mit der Leitung der Verhandlungen den Präses des ungarischen Directionsrathes, Friedrich v. Sarkányi.

(Die Marmaroser Salzbahn-Aktiengesellschaft) hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Emil v. Seib ihre Generalversammlung. Die sämtlichen Bruttoeinnahmen im vergangenen Jahre betragen 117,457 fl. 82 kr., die Ausgaben (ohne Steuern und Gebühren) 35,217 Gulden 4 kr., so daß ein Ueberschuß von 82,240 fl. 78 kr. verbleibt.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) verinnahmte in der Woche vom 10. bis 16. Mai d. J. 323,245 fl. 6 kr. gegen 360,240 fl. 71 kr. im Vorjahre; die Gesamteinnahme seit der Eröffnung der Schifffahrt betrug in diesem Jahre 3,266,840 fl. 12 kr. gegen 3,918,947 Gulden 64 kr. im Vorjahre.

die laufenden Zinsen des Jahres 1886 zur Vertheilung bringt. Gemäß des Beschlusses einer früheren Generalversammlung ist die dreiprozentige Prioritäten-Anleihe auf 188,452 auf Ueberbringer lautende Obligationen zu 500 Francs festgesetzt worden.

(Die Testory'sche Metall- und Lampenwaarenfabriks-Aktiengesellschaft) hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Präsidenten Grafen Eugen Zichy eine außerordentliche Generalversammlung, welcher auch Handelsminister Graf Paul Széchenyi anwohnte.

(Eisenbahn-Central-Rechnungsbureau in Budapest.) Der Ueberwachungsanschuß dieses Bureau verordnet soeben den Rechnungsbuchhalter für das Verwaltungsjahr 1885.

(Die Marmaroser Salzbahn-Aktiengesellschaft) hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Emil v. Seib ihre Generalversammlung. Die sämtlichen Bruttoeinnahmen im vergangenen Jahre betragen 117,457 fl. 82 kr., die Ausgaben (ohne Steuern und Gebühren) 35,217 Gulden 4 kr., so daß ein Ueberschuß von 82,240 fl. 78 kr. verbleibt.

(Brezburger Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben wurden 1374 Stück Wastvieh, darunter 1059 Stück ungar. Ochsen, 1 Kuh, 3 Stück Stiere, 2 Stück Kühe, 195 St. deutsche Ochsen, 20 Stück Kühe, 33 Stück Stiere, 61 Stück galizische Ochsen.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) verinnahmte in der Woche vom 10. bis 16. Mai d. J. 323,245 fl. 6 kr. gegen 360,240 fl. 71 kr. im Vorjahre; die Gesamteinnahme seit der Eröffnung der Schifffahrt betrug in diesem Jahre 3,266,840 fl. 12 kr. gegen 3,918,947 Gulden 64 kr. im Vorjahre.

Pester Waaren- und Effekten-Börse. Effekten-Geschäft. 31. Mai. In Folge der höheren ausländischen Notirungen war die Stimmung der Börse fest, ohne daß das Geschäft eine größere Ausdehnung gewinnen konnte.

Vormittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 282.70 und 282.30, ungarische Kreditaktien zu 289.12 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente per 15. Juni zu 105.27 1/2 bis 105.20, fünfprozentige ungarische Papierrente per 15. Juni zu 94.95 bis 94.90, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 92.75 bis 92.60 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 282 und 282.60, ungarische Kreditaktien zu 289.25 gemacht, letztere blieben 282.50 G., letztere 289 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 92.50 bis 92.75, vierprozentige ungarische Goldrente per 15. Juni zu 105.25 bis 105.37 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente per 15. Juni zu 94.90 bis 94.95 gemacht, letztere 94.90 G.

Die Prämienfäße waren etwas niedriger; Stellanlagen in österreichischen Kreditaktien bedangen vor morgen 1 fl. 75 kr. bis 2 fl. 25 kr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

An der Abendbörse kamen nur vereinzelte Schüsse in ungar. Eskompte- und Wechselbank zu 92.50 vor, österreichische Kreditaktien nominell 282.50, vierprozentige ungarische Goldrente 105.30.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war mäßig, die Nachfrage besser, die Tendenz angenehmer, es wurden ca. 20,000 Mtr. umgekehrt, welche zu vollen, mitunter auch 5 kr. höheren Preisen bezahlt wurden.

Weizen, Heiß: 300 Mtr. 79.6 R. zu 8 fl. 42 1/2 kr., 100 Mtr. 79.2 R. zu 8 fl. 30 kr., 300 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 78.8 R. zu 8 fl. 17 1/2 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 15 kr., 200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 77.7 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 15 kr., 400 Mtr. 76.2 R. zu 8 fl. 15 kr., Alles per drei Monate.

Terminen tendirten weichend. Gehandelt wurde Vormittags: Herbstweizen zu 7 fl. 90 kr., 7 fl. 78 kr. und 7 fl. 80 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 44 kr. bis 5 fl. 41 kr., per Juli-August zu 5 fl. 57 kr. bis 5 fl. 54 kr., Herbsthafer zu 6 fl. 17 kr. bis 6 fl. 12 kr. und Kohlraps zu 10 fl. 25 kr.

In Produkten mäßiger Verkehr, Fettwaare, namentlich Schweinefett, feiner, Stadtwaare sammt Faß ein größerer Posten zu 50 fl. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Heiß: Bester Boden: Weissenburger: 76 R. fl. 7.85-7.95 fl. 7.75-7.85 fl. 7.85-7.95

Roggen: 70-72 R. fl. 6.20-6.40 Gerste, Futter: 60-62 " " 5.40-5.70 Brenner: 62-64 " " 5.90-6.70 Brauer: 64-66 " " -

Table with 3 columns: Commodity (Hafer, Mais, Hirse, etc.), Price (89-41, 75, 73, etc.), and another Price (6.30-6.70, 5.40-5.45, etc.).

Wien, 31. Mai. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels bleiben unverändert behauptet. Prompte Fruchtwaare notirt 25 fl. bis 25 fl. 25 kr.

Wiener Fruchtbörse vom 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Mai-Juni-Weizen 8 fl. 1 fr. bis 8 fl. 6 fr., Herbst-Weizen von 8 fl. 4 fr. bis 8 fl. 9 fr., Mai-Juni-Roggen von 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 20 fr., Herbst-Roggen von 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., Mai-Juni-Mais von 5 fl. 83 fr. bis 5 fl. 88 fr., Juni-Juli-Mais von 5 fl. 83 fr. bis 5 fl. 88 fr., Juli-August-Mais von 5 fl. 90 fr. bis 5 fl. 95 fr., August-September von 6 fl. 2 fr. bis 6 fl. 7 fr., September-Oktober von 6 fl. 12 fr. bis 6 fl. 17 fr., Mai-Juni-Hafer von 6 fl. 62 fr. bis 6 fl. 67 fr., Herbsthafer von 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 60 fr., Kohlraps per August-September von 10 fl. 55 fr. bis 10 fl. 65 fr., per September-Oktober von 10 fl. 65 fr. bis 10 fl. 75 fr.

Steinrind, 31. Mai. (Original-Bericht der Steinrinder-Vorkontrollhändler.) Das Geschäft ist unverändert. Es notiren: Ungarische schwere alte von 40 kr. bis 41 kr., junge schwere von 43 1/2 kr. bis 44 kr., mittlere von 43 fr. bis 44 kr., leichte von 44 bis 44 1/2 kr., Bauernwaare, schwere von 42 fr. bis 42 1/2 kr., mittlere von 42 fr. bis 42 1/2 kr., leichte von 42 1/2 bis 43 1/2 kr., rumänische, Vatouner schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr., leichte - bis - fr., Stacheln, schwere - bis - fr., leichte - bis - fr., leichte - bis - fr. transito, alte schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr. transito, leichte 41 1/2 bis 42 1/2 fr. transito, 41 1/2 bis 42 1/2 fr. transito, Einjährige Ferkel - bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen.)

Wiener Schlachtviehmarkt vom 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 844 Stück ungarische, 1988 Stück galizische und 1127 Stück deutsche, zusammen 3959 Stück Ochsen, worunter sich 948 Stück Beulvieh befanden. In Folge des zu Ultimo schwächeren Bedarfes erwies sich der heutige Auftrieb als zu groß.

Paris (La Billeterie), 27. Mai. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 15,728 Stück Schafe, darunter 1738 Stück ungarischer Provenienz. Bei unveränderter Tendenz zahlte man im Allgemeinen für Schafe 65 bis 97 Centimes, speziell für ungarische Schafe 80 bis 87 Centimes per halbes Kilogramm oder 50 bis 60 Francs per Paar.

Budapester Todtenliste.

Vom 29. Mai. Stephan Dlab, 72 J., penj. Rath, 1. Bez., Entfrüftung. Ladislaus Kovacs, 2 J., Kutschersohn, 7. Bez., Darmentzündung. Mathias Urban, 58 J., Anreicher, 7. Bez., Entfrüftung. Emilie Spirkova, 27 J., Schlossergattin, 7. Bez., Schwindlucht. Bela Pfeifer, 3 J., Kaufmannssohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Helena Kustyan, 15 J., Dienerssohn, 6. Bez., Tuberkulose. Franziska Bauer, 2 J., Kupferschmiedstochter, 6. Bez., Diphtheritis. Theresia Reich-Fischer, 80 J., beschäftigungslos, 6. Bez., Altersschwäche. Anna Kotkova, 4 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Diphtheritis. Zolan Nemet, 2 J., Binderstochter, 6. Bez., Schwindlucht. Joseph Barta, 45 J., Kutscher, 6. Bez., Lungentzündung. Nathan Klein, 72 J., Schneider, 6. Bez., Entfrüftung. Michael Reisz, 58 J., Arbeiter, 6. Bez., Entfrüftung. Magdalena Benz, 4 J., Arbeiterstochter, 1. Bez., Diphtheritis. Cili Waldman, 11 J., Hordarstochter, 3. Bez., Tuberkulose. Jakob Lejniker, 65 J., Notar, 3. Bez., Nierenentzündung. Susanne Wagner, 56 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schlaganfall. Franz Cserna, 70 J., Wächter, zugereist, Herzkrankheit. Katharina Albrecht Kovacs, 63 J., zugereist, Zerschmetterung. Anna Kurovskij,

48 Arbeiterin, 5. Bez., Entfrüftung. Andreas Japob-Lobin, 38 J., Arbeiter, 8. Bez., Schwindlucht. Eulanie Törö-Bodoczi, 28 J., Arbeiterin, Lungendäm. Franz Bolavsky, 5 J., 6. Bez., Blattern. Franz Schodol, 18 J., Tischler, 7. Bez., Herzkrankheit. Roza Pecsét-Horvath, 41 J., Arbeiterin, 9. Bez., Krebs. Marie Bug-Domanov, 26 J., Wäscherin, zugereist, Schwindlucht. Moriz Edlich, 48 J., Schneider, zugereist, Schwindlucht. Agnes Kobec, 76 J., Arbeiterin, plötzlicher Tod.

Wasserstand vom 31. Mai.

Table with 4 columns: Location (Donau, Breßburg, Komorn, etc.), Water Level (um M., um M.), and another Water Level (um M., um M.).

Advertisement for 'Flüssige Glycerin Crème von Kielhauser in Graz.' Includes an image of a bottle and text describing the product's benefits for skin care.

Advertisement for 'The Gresham, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.' Details the company's capital, assets, and insurance services.

Large financial table titled 'Pester Börse' with multiple columns for various stocks and bonds, including 'Nobelsbahn', 'Kaisersbahn', and 'Pester Bank'. It lists prices in 'Geld' and 'Baare'.